Dogm.
884 h

Dogm. 884 h

Schneider

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Evangeliſches Lehrbuch

für

Schüler der oberen Claſſen

auf

Gelehrtenſchulen.

Von

Dr. H. E. Schmieder.

II.

Einleitung in die kirchliche Symbolik.

Zweite verbeſſerte Auflage.

Leipzig 1845
bei Friedr. Chr. Wilh. Vogel.

Digitized by Google

Einleitung

in die

kirchliche Symbolik

für

Gelehrtenſchulen

nebſt dem deutſchen und lateiniſchen Texte

der Augsburgiſchen Confeſſion

als Grundlage für den mündlichen Unterricht

herausgegeben

von

Dr. H. E. Schmieder.

Zweite verbeſſerte Auflage.

Leipzig 1845
bei Friedr. Chr. Wilh. Vogel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Dr. Möhler hebt ſeine Symbolik mit folgender Begriffs-Erklärung an: „Unter Symbolik verſtehen wir die wiſſenſchaftliche Darſtellung der dogmatiſchen Gegenſätze der verſchiedenen, durch die kirchlichen Revolutionen des ſechzehnten Jahrhunderts neben einander geſtellten chriſtlichen Religionsparteien aus ihren öffentlichen Bekenntnißſchriften.“ Dieſe Erklärung aber war ſchon für den Gelehrten, der ſie gegeben, zu eng: denn er ſelbſt iſt im zweiten Buche ſeines Werks über dieſelbe hinausgegangen, indem er ſich veranlaßt ſah die Bekenntniſſe der Brüdergemeine und der Schwedenborgianer ebenfalls zu berückſichtigen. Und uns kann ſie keineswegs genügen, weil ſie unterläßt in die Begriffsbeſtimmung der Symbolik ein für ſie weſentliches Moment aufzunehmen, welches für das richtige Verſtändniß der einzelnen Symbole und für die Einſicht in die Geſchichte ihrer Aufeinanderfolge von höchſter Wichtigkeit iſt: dies Moment liegt in der Beziehung jedes Symbols auf Zeit und Ort, ſo wie auf andere vorübergehende Verhältniſſe. Wir verſtehen unter Symbolik die Geſammt-Erkenntniß der Geſchichte des chriſtlichen Glaubensbewußtſeyns, in ſo fern ſich daſſelbe als befeſtigte Ueberzeugung von Kirchengenoſſenſchaften unter gegebenen Verhältniſſen in öffentlich anerkannten Zeugniſſen ausgeſprochen hat. Es liegt in der Natur der

Digitized by Google

Sache, daß ſolche Zeugniſſe gewöhnlich nicht das ganze Glaubens-Syſtem der Bekenner enthalten, daß ſie vielmehr einſeitig und unvollſtändig ſind, daß ſie nur aus dem jedesmahl vorliegenden Zwecke richtig begriffen werden können, daß ſie unter andern Umſtänden neuen anders gewendeten Bekenntniſſen Raum verſtatten, daß ſie im Laufe der Zeiten unbrauchbar werden können für eine neugeſtaltete Gegenwart, ohne von ihrem innern Werthe und chriſtlichen Gehalte zu verlieren.

Für Gymnaſial-Schüler kann nur eine Einleitung in die Symbolik gegeben werden: dieſe aber iſt beſonders für diejenigen, die nicht zu Theologen beſtimmt ſind, nöthig, damit ſie einen klaren Begriff von der Berechtigung und Stellung ihrer Kirche ſich bilden und ſich ſelbſt als Glieder der Kirche erkennen und fühlen lernen, damit ſie durch Erkenntniß zugleich freie und mündige Glieder ihrer Kirche werden. Es giebt jetzt Staatsmänner und Gelehrte, bei denen der Mangel aller Kenntniß der Symbolik ſich ſchmerzlich rächt und ſie zu ganz untüchtigen Anſichten und Entſcheidungen verleitet. Gerade in unſerer Zeit iſt für das junge Geſchlecht die Einführung in die Symbolik doppelt wichtig, weil es in kirchlicher Beziehung eine Zeit der Gährung und des Werdens iſt, wo es doppelt ſchwer wird ſich zurecht zu finden.

Es fragt ſich aber, was dem Schüler als Einleitung in die Symbolik mitgetheilt werden muß und wie es zu geben iſt. Meine Anſicht darüber ſpricht ſich durch die That in dieſen Blättern aus. Mein Beſtreben iſt dabei die Jugend dahin zu führen, daß ſie in freier Ueberzeugung dem Wahlſpruche folgen könne, der jeder Zeit, beſonders aber der unſrigen, frommt: **In necessariis unitas, in**

Digitized by Google

dubiis libertas, in omnibus caritas! Man wird ſich vielleicht verwundern, daß der Gehalt der evangeliſchen Lehre in dieſen gedruckten Paragraphen nicht ins Licht geſetzt iſt. Aber dafür habe ich die Augsburgiſche Confeſſion ſelbſt beigegeben: ihre weſentlichſten Artikel werden beim mündlichen Unterrichte geleſen und erläutert. Ueberhaupt muß ich bemerken, daß mir der mündliche Unterricht die Hauptſache bleibt und daß ich den gedruckten Leitfaden nur als Mittel zur Anregung vor und als Beihülfe zur Wiederholung nach dem Unterrichte angeſehn wiſſen will. Der mündliche Vortrag muß freien Spielraum haben und das Intereſſanteſte ſich vorbehalten, ſchon deshalb, damit der Lehrer, der denſelben Gegenſtand oft vorzutragen hat, immer friſch und lebendig bei der Sache bleibe. Dies iſt bei meiner „Religionslehre" von einigen Beurtheilern überſehn worden und ſie ſcheinen zum Theil nicht die Zeit gehabt zu haben, die in dem Leitfaden gegebenen Winke zu bemerken und zu beachten: andere nicht öffentliche Beurtheiler, die ſelbſt Gebrauch von dem Büchlein gemacht, haben ſie bemerkt und benutzt. So werde ich auch nie ein Handbuch für Lehrer ſchreiben, wenn ich auch glauben dürfte, daß dieß der Verbreitung und dem Gebrauche meiner Lehrbücher zu Statten kommen möchte. Denn der Lehrer, wenn er ein guter Lehrer ſeyn ſoll, muß den Gegenſtand ſelbſt in ſeiner Gewalt haben und muß fort und fort neue Studien machen, deren Frucht den Schülern in angemeſſener Weiſe bei wiederholtem Vortrage mitzutheilen er ſich freut.

Bei dem Abdrucke der Augsburgiſchen Confeſſion habe ich kein Verdienſt, wenn man ein ſolches nicht in den wenigen hinzugefügten Noten finden will, die

bloß hiſtoriſch ſind und nichts Neues enthalten. Der Text iſt nach den Original-Ausgaben Melanchthon's, die ſchon 1530 erſchienen waren, der deutſche aus Tittmann's Ausgabe von 1830, der lateiniſche aus Haſe's Libris symbolicis Ecclesiae evangelicae von 1827 abgedruckt. Bei dem lateiniſchen Texte legte ich den Abdruck des Dr. Haſe deshalb zum Grunde, weil er die Ueberſchriften der Artikel und das genauere Citat der Bibelſtellen hinzugethan. Beide Texte, den deutſchen und lateiniſchen, ſtellte ich einander gegenüber, weil in vielen Stellen ſie ſich gegenſeitig erläutern. Den deutſchen Text habe ich nach der urſprünglichen Orthographie abdrucken laſſen, um auch durch dieſe Aeußerlichkeit die Jugend in das 16. Jahrhundert zu verſetzen, zugleich auf die fortſchreitende Entwickelung der Sprache aufmerkſam zu machen und den Sinn für diplomatiſche Genauigkeit im Quellen-Studium zu wecken. Die Varianten ſind für Nichttheologen von keiner Bedeutung, darum habe ich ſie weggelaſſen: aber der Beſitz des Originaltextes der Augsburgiſchen Confeſſion in beiden Sprachen, ſo genau, als er nur zu haben iſt, wird, ſo hoffe ich, für Viele einen bleibenden Werth haben. Ich wünſchte nur, daß alle heranreifenden Jünglinge auf Gelehrtenſchulen ſich dazu noch Marheineke's „Geſchichte der teutſchen Reformation" anſchaffen könnten.

Um des leidigen Zeit raubenden Dictirens ganz überhoben zu ſeyn, liegt mir nun noch ob, für dieſelbe Claſſe, der dieſe Einleitung in die kirchliche Symbolik gewidmet iſt, die Einleitung in die heilige Schrift, für eine untere Bildungsſtufe aber die Geſchichte des Reiches Gottes zur Zeit des alten ſo wie des neuen Teſtaments zum Drucke vorzubereiten, was ich, ſo Gott will, gern und nach Ver-

Digitized by Google

mögen thun werde. Zum Schluſſe bemerke ich nur noch, daß ich, wie meine Religionslehre, ſo auch das kleine Werk, das ich jetzt veröffentliche, nur als einen Verſuch anſehe, dem ich freilich eine geneigte Aufnahme bei Allen, die zur Beurtheilung deſſelben befähigt und berechtigt ſind, noch mehr aber den Segen Gottes bei denen wünſche, die es gebrauchen werden.

Pforta am 2. April 1835.

Digitized by Google

Vorwort
zur zweiten Auflage.

Wie vieles hat ſich doch in den kaum zehn Jahren ſeit dem erſten Erſcheinen dieſer Einleitung in den kirchlichen Dingen verändert! Die Wichtigkeit der Differenzpunkte iſt in ihrer ganzen Bedeutung erkannt worden und im Verhältniß zu der römiſchen Kirche hat das Bedürfniß der Zeit ſogar eigene Katechiſmen der Unterſcheidungslehren hervorgerufen. In der evangeliſchen Kirche ſelbſt hat theils die Unwiſſenheit theils der Unglaube Viele ſo weit geführt, daß ſie ſich ſogar von dem allgemeinen chriſtlichen Grundbekenntniß losgeſagt haben. Alles ruft uns gerade jetzt zu: Erkenne zunächſt und halte, was du haſt! So iſt die Einleitung in die kirchliche Symbolik für Gelehrtenſchulen eine ganz ſpecielle Forderung unſerer Zeit geworden und bedarf keiner Rechtfertigung mehr. Dieſe neue Auflage hat einige, jedoch nicht weſentliche Veränderungen und Zuſätze erhalten. Das am Schluſſe noch beigefügte Glaubensbekenntniß einer evangeliſchen Chriſtin aus dem 17. Jahrhundert, aus einer vom Herrn Geheimen Ober-Juſtizrath Göſchel verfaßten biographiſchen Skizze entnommen, weiſt auf die Zukunft hin, die ſeit mehr denn zweihundert Jahren der evangeliſche Geiſt geſucht und vorbereitet hat. Was wir ſuchen, iſt ein klarer unzweideutiger Ausdruck für das, worin ſich

in unſerer Zeit die Gläubigen, die in Chriſto leben, als Brüder erkennen und von den Ungläubigen unterſcheiden, ein wahrhaftiges möglichſt einfaches Erkennungszeichen, ein Schiboleth, das nicht zu viel und nicht zu wenig ſagt. In religiös bewegten Zeiten können wenige Worte genügen, um ſich brüderlich in Chriſto verbunden zu erkennen. Die Zeit iſt vielleicht nicht fern, wo man vollkommen weiß, wie man in der Hauptſache mit Jemand daran iſt, wenn er zuverſichtlich ſagen kann: Ich bin ein evangeliſcher Chriſt und will auf den Inhalt des apoſtoliſchen Glaubensbekenntniſſes leben und ſterben. Die Beſonderheit kirchlicher Genoſſenſchaften und theologiſcher Lehren bliebe dabei als individualiſirende Unterſcheidung in ihrer relativen Wichtigkeit beſtehen, um der Gegenſtand friedlicher Verhandlungen und Kämpfe auf gemeinſamem Grunde zu werden. So dürfte ſich eine Bundeskirche oder, richtiger geſagt, ein Kirchen-Bund der Evangeliſchen bilden, der ein Vorbild in dem Kirchenverbande der ethniſchen und iſraelitiſchen Chriſtengemeinden des apoſtoliſchen Zeitalters fände.

Digitized by Google

Inhaltsanzeige.

Seite

I. Allgemeine Einleitung . . . . 1 — 6.

II. Beſondere Einleitung in die ſymboliſchen Bücher der lutheriſch = evangeliſchen Kirche . . . . 6 — 33.

III. Kurzgefaßte Einleitung in die Bekenntnißſchriften anderer chriſtlicher Kirchengenoſſenſchaften . . 33—42.

IV. Würdigung der evangeliſchen Landeskirche des Preußiſchen Staats . . . . 42—47.

V. Die Augsburgiſche Confeſſion lateiniſch und deutſch 48—143.

VI. Glaubensbekenntniß einer evangeliſchen Chriſtin aus dem 17. Jahrhundert . . . . . 144—147.

Digitized by Google

Einleitung in die kirchliche Symbolik.

I. Allgemeine Einleitung.

§ 1.

Begriff der kirchlichen Symbolik.

Unter dem Worte Symbolum [1]) verſteht man in der chriſtlichen Kirchenſprache den öffentlich anerkannten Ausdruck des chriſtlichen Glaubens-Bewußtſeyns einzelner Kirchengenoſſenſchaften oder auch der geſammten Chriſtenheit: unter ſymboliſchen Büchern [2]) diejenigen Schriften, welche die Entwickelung dieſes Glaubens-Bewußtſeyns nebſt ſeinen Gründen und Berechtigungen darſtellen und von ihrer Kirche inſofern als authentiſch anerkannt werden: unter Symbolik [3]) oder ſymboliſcher Theologie aber die Wiſſenſchaft, welche mit der Geſchichte, Auslegung und Würdigung der Symbole und der ſymboliſchen Bücher der verſchiedenen chriſtlichen Kirchen ſich beſchäftigt.

1) Symbolum, *σύμβολον*, urſprünglich das Neutrum des Verbal-Adjectivs *σύμβολος, ον*, aber ſtets als ſelbſtändiges Nomen gebraucht, von *συμβάλλειν*, das zunächſt zuſammenwerfen, verknüpfen, verbinden, dann aber auch durch geiſtige Verknüpfung, durch Zuſammenfaſſen und Vergleichen von Merkmahlen wahrnehmen, erkennen bezeichnet: daher *σύμβολον* Mittel der

ſinnigen Wahrnehmung (dergleichen das Symbol in der Kunſt iſt), Kennzeichen, Wahrzeichen. Mannigfaltiger Gebrauch des *Σύμβολον* als Tessera hospitalis, militaris (convivalis, foederalis). Das Symbolum im kirchlichen Sinne iſt Pignus communionis fidei. „Symbolum cordis signaculum et nostrae militiae sacramentum". Ambrosius. „Symbolo hoc veluti tessera militari discernuntur fideles ab aliis sectis". Rabanus Maurus.

2) Libri symbolici. Zuerſt wird dieſer Ausdruck gebraucht von der im J. 1580 herausgegebenen Sammlung der Bekenntnißſchriften der lutheriſch-evangeliſchen Kirche. Dieſe Sammlung, Liber concordiae, wurde als Inbegriff der lutheriſchen Kirchenlehre auch für ſich allein Liber symbolicus ecclesiae evangelicae Lutheranae genannt.

3) Was iſt comparative Symbolik? warum iſt ſie beſonders wichtig und lehrreich?

§ 2.

Zweck der Symbole.

Veranlaſſung und Zweck der Abfaſſung ſolcher Symbole und ſymboliſcher Bücher kann ſehr verſchieden ſeyn, und demgemäß müſſen auch die Erzeugniſſe ſelbſt, bei weſentlich gleichem Gehalt, ſehr verſchieden ausfallen. Verſchieden ſind die Symbole, je nachdem ſie für die Kirchengenoſſen ſelbſt oder für Auswärtige, für die Erwachſenen oder für die Jugend, für die Gelehrten oder für das Volk beſtimmt ſind. So kann man einerſeits katechetiſche, liturgiſche, ſcholaſtiſche, andrerſeits apologetiſche, polemiſche, ireniſche Symbole oder ſymboliſche Bücher unterſcheiden, und die Symbolik führt uns durch Betrachtung des Urſprungs, des Inhalts und der Form dieſer Glaubenszeugniſſe in die Geſchichte der chriſtlichen Kirche, ihrer Kämpfe und Gebräuche, ihrer Lehre und ihres Unterrichts ein.

Digitized by Google

§ 3.

Verhältniß der kirchlichen Symbole zur heil. Schrift.

Die Symbole der Chriſtenheit haben mit der heiligen Schrift dieſelbe Grundlage, nämlich das Wort Gottes, aber mit dem Unterſchiede, daß die heilige Schrift das beglaubigte Zeugniß des göttlichen Wortes ſelbſt enthält, die Symbole aber immer nur Zeugniſſe von dem Glauben an das Wort Gottes und von der Auffaſſung deſſelben unter beſtimmten Beziehungen und Verhältniſſen ablegen. Weil nun dieſe Beziehungen und Verhältniſſe ſich ändern können, ſo iſt auch die Verpflichtung auf dieſes oder jenes Symbol ihrer Natur nach veränderlich, während die Verpflichtung auf die heilige Schrift unveränderlich iſt.

*) „Solchergeſtalt wird der Unterſchied zwiſchen der h. Schrift alten und neuen Teſtaments und allen andern Schriften erhalten, und bleibt allein die h. Schrift der einige Richter, Regel und Richtſchnur, nach welcher als dem einigen Probierſtein ſollen und müſſen alle Lehren erkannt und geurtheilt werden, ob ſie gut oder bös, recht oder unrecht ſeyen. [Pſ. 119, 105. Galat. 1, 8.] Die andern Symbole aber und angezogenen Schriften ſind nicht Richter wie die heilige Schrift, ſondern allein Zeugniß und Erklärung des Glaubens, wie jederzeit die h. Schrift in ſtreitigen Artikeln in der Kirche Gottes von den damals Lebenden verſtanden und ausgelegt, und derſelben widerwärtige Lehre verworfen und verdammt worden". Einleitung des Concordienbuches.

§ 4.

Verhältniß zum allgemeinen chriſtlichen Kirchen-Glauben.

In Beziehung auf den weſentlichen Inhalt der Glaubenslehren aber werden alle wahrhaft chriſtlichen Symbole aller Kirchen und aller Zeiten unter einander, wie mit der

heiligen Schrift, übereinſtimmen, und man kann von den Haupt- und Grundlehren eines ächt chriſtlichen ſymboliſchen Buchs ſich nicht losſagen, ohne entweder die Kirche, die dieſes als ſymboliſch anerkannt, oder ſich ſelbſt für unchriſtlich und unbibliſch zu erklären. Denn es iſt von Anfang an in der Bibel und in der Kirche Chriſti nur Ein und derſelbe weſentliche Glaubens-Inhalt und Geiſtes-Gehalt: Ein Herr und Eine Wahrheit, Ein Geiſt und Ein Glaube. Die Unterſcheidungslehren aber, wodurch verſchiedene Symbole ſich gegenſeitig ausſchließen, bezeichnen den eigenthümlichen Charakter einzelner Kirchengenoſſenſchaften und Zeitalter.

§ 5.

Verhältniß zu den Symbolen anderer Kirchen-genoſſenſchaften.

Wo kirchliche Symbole den Symbolen anderer Kirchen entgegen geſtellt werden, um dieſe auszuſchließen, da iſt freilich ein kirchlicher Zwieſpalt und eine entſchiedene Abſonderung vorhanden. Doch hat dieſe Abſonderung nicht nothwendig eine Aufhebung aller Gemeinſchaft in Glauben und Leben zur Folge: vielmehr kann ſie mit gegenſeitiger Anerkennung verbunden ſeyn [1]) und iſt dieß wirklich dann, wenn jeder Theil bei dem andern neben einzelnen Irrthümern doch die Grundwahrheiten chriſtlichen Glaubens und Lebens in Liebe wieder findet [2]).

1) Dieß würde da Statt finden, wo man nur in äußern Verhältniſſen begründete Verſchiedenheit der Lehr-Tropen, der Kirchen-Verfaſſung und Kirchenzucht durch Symbole ausſprechen wollte. So konnte vor den Beſchlüſſen des Tridentiniſchen Concils das Verhältniß der evangeliſchen Kirche zur katholiſchen ſich geſtalten, und die evangeliſchen Stände gingen in der Abfaſſung der Augsburgiſchen Confeſſion darauf aus. Vgl. Augsb. Confeſſ. Art. 7.

Digitized by Google

2) Dieſer Grundſatz liegt mehreren Unions-Verſuchen zwiſchen getrennten Kirchen zum Grunde: auf ihm beruht das befreundete Verhältniß zwiſchen der engliſchen Episcopal-Kirche und der lutheriſch-evangeliſchen Kirche.

§ 6.

Verhältniß zu den Anſichten einzelner Kirchengenoſſen.

Wenn chriſtlich-kirchliche Symbole und ſymboliſche Bücher zum Worte Gottes und zum allgemeinen Glauben der Chriſtenheit ſich verhalten, wie die ſubjective Form zum objectiven Gehalte, wie das Veränderliche zum Bleibenden, ſo ſtehen ſie im umgekehrten Verhältniſſe zu den Privat-Anſichten der einzelnen Kirchengenoſſen und zu den wiſſenſchaftlichen Verſuchen der Gottesgelehrten jeder Zeit, mit Ausnahme der Schriften ſolcher Gottesmänner, die dem kirchlichen Leben ſelbſt auf Jahrhunderte hin eine eigenthümliche Richtung zu geben berufen ſind und ſelbſt ſymboliſches Anſehn gewinnen. Die individuellen Meinungen verändern ſich und wechſeln oft ſchnell, während das kirchliche Symbol auf lange Zeiten hin als das Wahrzeichen der allgemein anerkannten Lehren und Grundſätze gültig bleibt und erſt bei völlig verändertem Zuſtande der ganzen Kirchengenoſſenſchaft eine Veränderung erleiden mag, die jedoch auch nicht den Grund der Lehre, ſondern nur deren Ausdruck und deren Beziehung zu den allgemeinen Zeitverhältniſſen der Kirche betrifft.

§ 7.

Verhältniß zu der fortſchreitenden Entwickelung der chriſtlichen Erkenntniß.

Es liegt in der Natur der Sache, daß kirchliche Symbole die Veränderung in der öffentlichen Kirchenlehre verhin-

Digitized by Google

dern: ſie ſind zum Theil eben dazu beſtimmt, den Nachkommen gottſeliger und erleuchteter Väter die Form der Wahrheit, woran jene ſich erbaut haben, als ein heiliges Vermächtniß zu bewahren. Sie ſollen dem Abfall wehren, ohne die Fortbildung zu hemmen: ſie ſollen die Einheit der Ueberzeugung bei der Mannigfaltigkeit der Anſichten ausſprechen und erhalten. Aber ſie haben von jeher, wie alle menſchlichen Stützen der göttlichen Wahrheit, dieß nur unvollkommen erreicht und ſind oft mehr Zankäpfel als Augäpfel der Kirchen geweſen. Dennoch bleiben ſie in der Entwickelung der chriſtlichen Kirche und des Reiches Gottes überhaupt ein wichtiges Moment, womit im Weſentlichen bekannt zu ſeyn auch dem gebildeten Laien, dem ſtudierenden Jünglinge Bedürfniß iſt, wenn er nicht in den wichtigſten Angelegenheiten von fremdem Urtheile ſtets auf ſchmähliche Weiſe abhängig bleiben will.

*) Verpflichtung der Prediger und akademiſchen Lehrer auf Symbole und ſymboliſche Bücher. — Das Quia und das Quatenus.

II. Beſondere Einleitung in die ſymboliſchen Bücher der lutheriſch-evangeliſchen Kirche.

§ 8.

Die ſymboliſchen Bücher der lutheriſch-evangeliſchen Kirche.

Zunächſt iſt es weder nöthig noch möglich, die ſymboliſchen Schriften aller Kirchen kennen zu lernen: wir beſchränken uns jetzt auf diejenigen, welche für uns die wichtigſten, zugänglichſten und lehrreichſten ſind, die wir in dem Concordienbuch der lutheriſch-evangeliſchen Kirche geſammelt finden. Dieſe bilden zuſammen ein leicht zu überſehendes Ganzes,

das uns Beiſpiele von faſt allen verſchiedenen Arten ſymboliſcher Bücher giebt und zugleich die Geſchichte und Entwickelung der Reformation in unſerem Vaterlande in ihren Hauptmomenten zu betrachten veranlaßt. Von den Symbolen anderer Kirchengenoſſenſchaften werden wir in einem Anhang nur die vorzüglichſten bezeichnen. Die ſymboliſchen Schriften der lutheriſch-evangeliſchen Kirche zerfallen aber in zwei Claſſen: A. die altkirchlichen Symbole, die ſich ausſchließlich auf die Grundlage der chriſtlichen Gottes-Erkenntniß, auf die Lehre von Vater, Sohn und Geiſt beziehen [1]): B. die Bekenntniß-Schriften des 16ten Jahrhunderts [2]), deren Kern die Lehre von der chriſtlichen Heils-Ordnung iſt.

1) Tria symbola oecumenica: Apostolicum, Nicenum, Athanasianum. — Woher die Benennung ökumeniſch?

2) Vom Jahre 1530—1580.

A. Einleitung in die altkirchlichen Symbole.

§ 9.

Das Apoſtoliſche Symbolum.

Das apoſtoliſche Symbolum, deſſen Urſprung bis an die Zeit der Apoſtel hinauf reicht, aber deſſen gewiß ſucceſſive Erweiterung ſich nicht mehr geſchichtlich nachweiſen läßt, findet ſich zuerſt ſchriftlich aufgezeichnet in des Presbyter Rufinus [1]) Expositio symboli apostolici. Obgleich früherhin abſichtlich nur mündlich fortgepflanzt [2]), war doch zu Rufinus Zeit gegen Ende des 4ten Jahrhunderts dieſes Symbolum in den verſchiedenſten Gegenden des Römiſchen Reichs, in Rom, in Aquileja und im Orient faſt ganz gleichlautend [3]). Es ſchließt ſich an die Ordnung der Tauffórmel (Matth. 28, 19) an und hatte zunächſt eine katechetiſche Beſtimmung

für die Täuflinge, die es vor der Taufe als ihr Glaubensbekenntniß ausſprechen mußten: den Kern deſſelben bildet die Offenbarung Gottes in Chriſto. Es enthält die einfachen Grundwahrheiten des Evangeliums in Geſchichte und Lehre, in deren Bekenntniß alle chriſtlichen Kirchengenoſſenſchaften bis auf dieſen Tag übereinſtimmen. Wegen ſeiner einfachen und milden Abfaſſung eignet es ſich beſonders, wie zum katechetiſchen, ſo auch zum liturgiſchen und ireniſchen Gebrauche.

1) Rufinus Toranius aus Aquileja, Presbyter und Asket, war 6 Jahre in Aegypten Zuhörer des berühmten Alexandriniſchen Lehrers Didymus († 395), ſeit 378 aber Einſiedler auf dem Oelberg bei Jeruſalem, ſtarb im J. 410.

2) Augustinus ſagt: Audiendo symbolum discitur nec in tabulis vel in aliqua materia sed in corde scribitur. Die Griechiſchen Kirchenlehrer nennen es deshalb μάθημα.

3) Die kürzeſte und wahrſcheinlich alterthümlichſte Form iſt die der Römiſchen Kirche, deren Auslaſſungen im Vergleich mit der heutigen Geſtalt des Symbolum hier durch Klammern bemerkt werden: Credo in Deum, Patrem omnipotentem, (Creatorem coeli et terrae): et in Jesum Christum, Filium ejus unicum, Dominum nostrum, qui (conceptus est) de Spiritu sancto natus ex Maria virgine; (passus) sub Pontio Pilato, crucifixus, (mortuus) et sepultus, (descendit ad inferna); tertia die resurrexit a mortuis; ascendit ad coelos, sedet ad dexteram (Dei) Patris (omnipotentis); inde venturus est judicare vivos et mortuos. Credo in Spiritum sanctum, sanctam ecclesiam (catholicam, Sanctorum communionem), remissionem peccatorum, carnis resurrectionem (et vitam aeternam).

4) Eine Anſpielung auf ein ähnliches Glaubensbekenntniß bei der Taufe, aber noch nicht auf eine Glaubensformel findet ſich 1 Timoth. 6, 12. 1 Petri 3, 21 (ἐπερώτημα).

§ 10.

Das Nicäniſche Symbolum.

Das Nicäniſche Symbolum [1]), eine kurze dogmatiſche Auslegung des apoſtoliſchen, iſt im Jahre 325 auf der von 318 Kirchenlehrern unter Conſtantin dem Großen gehal-

tenen Synode zu Nicäa in Bithynien zur Abweiſung der Irrlehre des Alexandriniſchen Presbyter Arius [2]) verfaßt und im Jahre 381 auf der zweiten ökumeniſchen Synode mit einigen Zuſätzen vermehrt worden. Arius hatte die Gottheit des Logos, von dem das Evangelium Johannis (Cap. 1, 1—14) bezeugt, daß er in Chriſto Menſch geworden, geleugnet: eine andere jüngere Parthei, zu der man (vielleicht fälſchlich) den geweſenen Biſchof von Conſtantinopel Macedonius rechnete, beſtritt die göttliche Würde des heiligen Geiſtes [3]): die Anhänger erſterer Irrlehre wurden Arianer, die Anhänger der letzteren Macedonianer oder Geiſtbeſtreiter (*Πνευματομάχοι*) genannt. Die Zuſätze der zweiten ökumeniſchen Synode, die unter Theodoſius dem Großen zu Conſtantinopel gehalten wurde, waren theils gegen die Geiſtbeſtreiter gerichtet, theils dazu beſtimmt, das Nicäniſche Bekenntniß dem liturgiſchen Gebrauche angemeſſener zu machen. Es galt die Bewahrung der geheimnißvollſten, aber auch einflußreichſten Wahrheit des Chriſtenthums, welche recht erkannt die göttliche Liebe, die nichts von ihren Schätzen uns vorenthalten will, uns ſo aufſchließt, daß wir geneigt werden in reiner Gegenliebe auch von dem Unſrigen nichts ihr vorzuenthalten. (Joh. 3, 16. 1 Joh. 4, 13. 19.)

1) Hier das urſprünglich Griechiſch aufgeſetzte Nicäniſche Symbolum, wie wir es jetzt in unſern ſymboliſchen Büchern leſen, wobei die Zuſätze der Synode von 381 in Klammern eingeſchloſſen ſind, um ſie zu unterſcheiden: Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem (coeli et terrae,) visibilium omnium et invisibilium: et in unum Dominum Jesum Christum, Filium Dei unigenitum et ex Patre natum (ante omnia saecula); Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero, genitum, non factum, consubstantialem Patri, per quem omnia facta sunt: qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis et incarnatus est (de Spiritu sancto ex Maria virgine) et homo factus est, (crucifixus etiam pro nobis sub

Pontio Pilato) passus (et sepultus) est, et resurrexit tertia die secundum scripturas, et ascendit ad coelos; (sedet ad dexteram Patris) et iterum venturus est in gloria judicare vivos et mortuos, (cujus regni non erit finis): et in Spiritum sanctum, (Dominum et vivificantem, qui ex Patre [Filioque] procedit, qui cum Patre et Filio simul adoratur et glorificatur,) qui locutus est per prophetas; (et unam sanctam catholicam et apostolicam Ecclesiam. Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum, et exspecto resurrectionem mortuorum et vitam venturi saeculi).

2) Arius (Ἄρειος), gewandt im Denken, blühend in der Rede, ohne Tiefſinn, aber voll Selbſtvertrauen. — Anfang des Streits gegen ſeinen Biſchof Alexander im Jahre 318. — Die ſchwierige Streitfrage: vorhergegangene Verſuche den Knoten zu zerhauen auf die eine oder andere Weiſe: (Sabellius 250—260 n. Chr. G. Dionyſius von Alexandrien † 265.) — Die Lehre des Arius ſtellt die Perſönlichkeit des Logos feſt, ſetzt aber zwiſchen ihm und Gott eine unausfüllbare Kluft und nimmt ſo dem Menſchen alle Hoffnung der durch ihn allein möglichen innigen Gemeinſchaft mit der Gottheit, nimmt uns ſomit den Kern der chriſtlichen Religion (Joh. 17, 21). — Kurze Geſchichte des Streites bis zur Nicäniſchen Synode. — Charakteriſtik dieſer Synode und ihrer Entſcheidung. — Kurze Nachgeſchichte: Arius † 336 in Conſtantinopel: — Semi-Arianer.

3) Macedonius (Μακεδόνιος), ein ſchon im J. 360 auf Betrieb der Arianer abgeſetzter Biſchof von Conſtantinopel, bald nach 360 verſtorben.

§ 11.

Fortſetzung.

Zwei Worte in dem Nicäniſchen Symbolum haben in der Geſchichte der Kirche beſonders hohe Wichtigkeit bekommen, das Wort Consubstantialis, Ὁμοούσιος, im zweiten, und das Wort Filioque im dritten Artikel. Erſteres ſchloß auch die Semi-Arianer, die den Sohn als dem Vater nach ſeinem Weſen ähnlich bezeichneten, von der allgemeinen Kirche aus und erſchwerte dadurch den äußern Sieg der Wahrheit, ſicherte aber auch für immer der Chriſtenheit ihren vollen Gehalt. Das Wort Filioque gab zu der im

9ten Jahrhundert vorbereiteten, im 11ten vollendeten Trennung der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirche theils Veranlaſſung, theils Vorwand. Es fand ſich urſprünglich weder in der Nicäniſchen, noch in der Conſtantinopolitaniſchen Abfaſſung des Symbolum und ward zuerſt auf einer im Jahre 589 zu Toledo in Spanien gehaltenen Provinzial-Synode, nicht ohne Grund [1]), in daſſelbe eingeſchoben, wurde aber nach und nach in der Lateiniſchen Kirche allgemein angenommen; die Griechiſche Kirche ſah fälſchlich in dieſem Zuſatze eine Irrlehre [2]) und einen Abfall von dem Glauben der Väter [3]). In der Liturgie der Lateiniſchen ſowohl als der Griechiſchen Kirche iſt an die Stelle des apoſtoliſchen Symbolum das Nicäniſche getreten.

1) Der Grund der Einſchiebung war der Widerſpruch gegen die Secte der Priſcillianiſten, die ſchon in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts in Spanien entſtanden war und die göttliche Majeſtät Chriſti herabſetzte. Schon auf der erſten Synode zu Toledo (um 400 n. Chr. G.) war eine Regula fidei aufgeſetzt worden, welche die Worte enthielt: Spiritum sanctum Paracletum esse, qui nec Pater sit ipse nec filius, sed a Patre Filioque procedens.

2) Joh. 15, 26. 16, 14. Röm. 8, 9 zeigen den bibliſchen Grund dieſer Lehre. Uebrigens iſt die Doppeldeutigkeit des Worts Ausgehn zu bemerken, indem es in der Schrift zunächſt auf die Sendung, in der Kirchenſprache zugleich auf den Weſens-Urſprung ſich bezieht.

3) Papſt Leo III. erklärte ſich im J. 809 ſehr richtig: die Lehre ſey wahr, aber auf der Synode 381 wohl nicht ohne Leitung der h. Geiſtes unausgeſprochen geblieben (weil man damals den Irrthum zu beſtreiten hatte, daß der h. Geiſt ein Geſchöpf des Sohnes ſey).

§ 12.

Das Athanaſianiſche Symbolum.

Das Athanaſianiſche Symbolum hat ſeinen Namen von dem großen Theologen Athanaſius, ſeit 326 unter vielen

Digitized by Google

Verfolgungen Biſchof von Alexandrien († 373): der dieſes Symbolum als Zeugniß ſeiner Rechtgläubigkeit in den Jahren 340—341, als er verbannt nach Italien gekommen war, dem Römiſchen Biſchof Julius eingereicht haben ſoll. Da es ſich jedoch in den Manuſcripten unter Athanaſius Werken nicht findet, der Griechiſche Text deſſelben erſt aus dem Lateiniſchen überſetzt zu ſeyn ſcheint, kein Zeitgenoſſe des Athanaſius es erwähnt und der zweite Theil davon ſich auf Irrlehren bezieht, die erſt nach dem Tode des Athanaſius auf Synoden erörtert worden ſind: ſo muß man die Erzählung von deſſen Urſprung für die Frucht einer irrigen Vermuthung halten. Als der wirkliche Verfaſſer wird Vigilius, Biſchof von Tapſus in Afrika angeſehen, der am Ende des fünften Jahrhunderts lebte und ſonſt mehreres unter des Athanaſius Namen geſchrieben hat, unter deſſen Schriften es ſich auch zuweilen in Handſchriften findet. Als kirchliche Autorität wird es, und zwar ſchon als Symbolum Athanasii, zuerſt auf einer Synode zu Auguſtodunum (Autün) in Gallien im J. 670 angeführt. In der Liturgie der engliſchen Kirche wird es an einigen Feſttagen ſtatt des ſonſt daſelbſt gewöhnlichen apoſtoliſchen geleſen.

§ 13.

Fortſetzung.

Im Athanaſianiſchen Symbolum iſt die Lehre von der Dreieinigkeit und von der Vereinigung göttlicher und menſchlicher Natur in der Perſon Jeſu Chriſti in der Form logiſcher Gegenſätze mit wiſſenſchaftlich-polemiſcher Abſicht auf eine ſchroffe Weiſe dargeſtellt. Man ſieht daraus klar, was die chriſtliche Kirche über die Gottheit und über die Gottmenſchheit gelehrt hat: aber es wird darin durchaus nicht das Verſtändniß eröffnet, mit welchem Rechte ſie ſo lehrt, gleich

Digitized by Google

als ob dieſe Lehre ſchlechthin unverſtändlich und unbegreiflich wäre und für immer bleiben müßte. Denn zu dieſer Meinung hatten nach und nach die vielen Irrthümer geführt, zu denen die an ſich löblichen Bemühungen um das Verſtändniß den voreiligen Verſtand verleitet hatten. Und allerdings iſt es rathſamer, mit den Folgerungen der Wahrheit für die Frömmigkeit ſich zu begnügen, als in eingebildeter Einſicht die Wahrheit ſelbſt zu verlieren, die uns in Chriſto die Fülle der Gottheit auf rechte Weiſe ſuchen und finden lehrt.

*) Wir begnügen uns den zweiten Theil dieſes Symbolum, der von Chriſto handelt und weniger ſchroff ſich darſtellt, hier beizufügen: Est ergo fides recta, ut credamus et confiteamur, quia Dominus noster Jesus Christus, Dei Filius, Deus et Homo est: Deus ex substantia Patris ante saecula genitus, Homo ex substantia matris in saeculo natus: perfectus Deus, perfectus Homo, ex anima rationali et humana carne subsistens: aequalis Patri secundum divinitatem, minor Patre secundum humanitatem: qui licet Deus sit et Homo, non duo tamen, sed unus est Christus: unus autem non conversione divinitatis in carnem, sed assumtione humanitatis in Deum: unus omnino, non confusione substantiae, sed unitate personae. Nam sicut anima rationalis et caro unus est homo, ita Deus et Homo unus est Christus: qui passus est pro nostra salute, descendit ad inferos, tertia die resurrexit a mortuis, ascendit ad coelos, sedet ad dexteram Dei Patris omnipotentis, inde venturus est judicare vivos et mortuos: ad cujus adventum omnes homines resurgere habent cum corporibus suis et reddituri sunt de factis propriis rationem, et qui bona egerunt, ibunt in vitam aeternam, qui vero mala, in ignem aeternum. Haec est fides catholica, quam nisi quisque fideliter firmiterque crediderit, salvus esse non poterit.

Digitized by Google

B. Einleitung in die lutheriſch-evangeliſchen Bekenntnißſchriften des 16ten Jahrhunderts.

I. Nach Außen gerichtete:
a) apologetiſche Bekenntnißſchriften.

§ 14.
Entſtehung der Augsburgiſchen Confeſſion.

Unter den Bekenntnißſchriften der lutheriſch-evangeliſchen Kirche [1]) des 16ten Jahrhunderts nimmt die Augsburgiſche Confeſſion der Zeit und der Bedeutung nach mit Recht den erſten Platz ein. Sie iſt auf Befehl des Römiſchen Kaiſers Karl V. (gegeben zu Bologna den 21. Januar 1530) im Namen der evangeliſchen Reichsſtände von Philipp Melanchthon, der am 2ten Mai mit dem damahligen Haupte der Evangeliſchen, dem Kurfürſten und Herzog zu Sachſen, Johann dem Beſtändigen, in Augsburg zum Reichstage [2]) angekommen war, auf den Grund anderer früher aufgeſetzter Urkunden [3]) in deutſcher und lateiniſcher Sprache abgefaßt, und am 25ſten Juni Nachmittags in der Reichsverſammlung das deutſche Exemplar durch den kurſächſiſchen Kanzler Chriſtian Baier vorgeleſen, daſſelbe dann nebſt dem lateiniſchen durch den zweiten ſächſiſchen Kanzler Georg Brück (Pontanus) dem Kaiſer überreicht worden.

1) Entſtehung der evangeliſchen Kirche. Die ſeit der Synode von Sutri (1046) erſtarkte, ſeit Bonifacius VIII. (1294—1303) augenſcheinlich ſinkende päpſtliche Monarchie hatte im 15ten Jahrhundert durch Täuſchung und Mißbrauch der religiöſen Herzensbedürfniſſe, durch gewaltſame Unterdrückung der gegen ihre Sünden zeugenden Wahrheit und durch unerſättliche Habſucht das Verlangen einer Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern auf das Höchſte geſteigert: der Ablaßprediger Johann Tezel, der 1517 in Sachſen auftrat, war nach ſeiner Perſon und ſeinem Wirken die perſonificirte Ausgeburt des päpſtlichen

Verderbens. — Ihm gegenüber Dr. Martin Luther, das entbrannte Herz der ſeufzenden Kirche Chriſti. Luthers Jugend von 1483—1503: geiſtlicher Kampf und Sieg 1503—1508: ſein neunjähriges Leben und Wirken in Wittenberg vor Beginn des großen Kampfes 1508—1517. Die 95 Sätze am 31. Octbr. 1517 an der Schloßkirche zu Wittenberg angeſchlagen, und die nächſten Folgen dieſes Schrittes: die Leipziger Disputation mit Dr. Johann Eck am 27ſten Juni (und den folgenden Tagen) 1519. — Philipp Schwarzerd (Melanchthon, Melanthon) geb. zu Bretten in der Pfalz (im jetzigen Großherzogthum Baden) den 16. Febr. 1497, von Reuchlin (Capnio) empfohlen ſeit 1518 Profeſſor der griechiſchen Sprache in Wittenberg: von ihm ſchreibt ſchon 1518 Luther an Reuchlin: Est homo admirabilis, immo paene nihil habens, quod non supra hominem sit, familiarissimus mihi et amicissimus. Er war bei der Leipziger Disputation zugegen; 1521 ſeine erſte Ausgabe der Loci communes rerum theologicarum. — Die päpſtliche Bannbulle gegen Luther vom 15. Juli 1520: Luther auf dem Reichstage zu Worms 16—18. April 1521: vom 4. Mai 1521 bis zum 5. März 1522 auf der Wartburg, wo er das N. T. ins Deutſche überſetzt: unterdeſſen die „Schwarmgeiſter" in Wittenberg. Luther gegen Schwärmerei und Bauern-Aufruhr bis zu Thomas Münzers Tod 1525. Verheirathung Luthers mit Katharina von Bora 1525.

Ulrich Zwingli, geb. den 1. Januar 1484, ſeit 1519 Prediger in Zürich († 1530 d. 11. Oct.), von dem der biſchöfliche Vicar Johann Faber 1520 ſagte: hic novus Lutherus oritur, tanto gravior, quanto austeriorem populum habet: führte in Zürich unter Mitwirkung des Raths ſchon 1523 eine neue Kirchenordnung ein, verheirathete ſich 1524 und ſtellte 1525 mit Abſchaffung der Meſſe eine vollkommene Einfachheit des äußern Gottesdienſtes her, bis zur Abſchaffung ſelbſt des Glockengeläutes. Seine Lehre vom heiligen Abendmahle ſeit 1524 (Epistola de coena Domini) öffentlich aufgeſtellt und von Luther mit dem größten Ernſte beſtritten. Marburger Colloquium zur Vereinigung der Schweizer und Sächſiſchen Reformatoren vom 1—3. October 1529 ohne bleibenden Erfolg.

Das Wormſer Edict vom 26. Mai 1521 — partielle Verfolgungen der Lutheriſchen Ketzerei — Feindſchaft der Biſchöfe in Deutſchland — große Theilnahme des Volks und vieler Fürſten: die centum Gravamina der Deutſchen Nation gegen den Papſt auf dem Reichstag zu Nürnberg 1522 im November. — Kurfürſt Friedrich der Weiſe, Herzog zu Sachſen, Erneſtiniſcher Linie, † 5. Mai 1525 im drei und ſechzigſten Jahre ſeines Alters: ihm

Digitized by Google

folgt ſein Bruder Johann der Beſtändige, † 16. Auguſt 1532, deſſen Sohn der Kurprinz Johann Friedrich der Großmüthige, von dem 1547 die Kurwürde auf Herzog Moritz von Sachſen, Albertiniſcher Linie, überging. Der junge Landgraf Philipp von Heſſen veranſtaltete auf den 31. October 1526 ein Religionsgeſpräch zu Homburg und führte darauf die Reformation in ſeinen Landen ein. In Nürnberg ward die Reformation im J. 1524 eingeführt und verbreitete ſich von da aus über den größten Theil von Franken, wo die Markgrafen Caſimir und Georg von Brandenburg, Enkel des Kurfürſten Albrecht Achilles, beide der Reformation geneigt, Anſpach und Baireuth als väterliches Erbtheil regierten, und nach ſeines Bruders Caſimir Tode 1527 Georg die Reformation unumwunden förderte († 28. Dec. 1543). Der Großmeiſter des Deutſchen Ritterorden, Markgraf Albrecht von Brandenburg, war ſchon 1522 von der evangeliſchen Wahrheit ergriffen, verwandelte 1525 die Beſitzungen des Deutſchen Ordens in Oſtpreußen in ein Herzogthum und führte 1526 daſelbſt die evangeliſche Kirchenordnung ein. Im Lüneburgiſchen war der Herzog Ernſt, durch ſeine Mutter Neffe des Kurfürſten Johann von Sachſen, nebſt ſeinem Bruder Franz der Reformation geneigt uud bereitete dieſelbe ſeit 1525 vorſichtig vor. Fürſt Wolfgang von Anhalt hatte ſchon 1522 Luthern zu ſich nach Zerbſt kommen und vor ſich predigen laſſen. In vielen Reichsſtädten, in Würtemberg, in der Pfalz, in Zweibrücken, in Schleſien, in der Lauſitz, in Mecklenburg, Pommern, Holſtein, auch in den Königreichen Dänemark und Schweden war die Reformation 1530 ſchon tief eingewurzelt: in Böhmen, in den Niederlanden, in Savoyen konnte ihr Eindringen nur mit Mühe und Gewalt verhindert werden.

2) Schilderung des Reichstags, ſo weit es hierher gehört. Karl V. Einzug in Augsburg am 15. Juni, das Frohnleichnamsfeſt, das Predigen der Evangeliſch-Geſinnten. — Stellung der evangeliſchen Reichsſtände: erſtes Schutzbündniß zwiſchen Kurſachſen und Heſſen am 4. Mai 1526 zu Torgau: Folgen des Vorgebens eines zwiſchen einigen katholiſchen Ständen geſchloſſenen Angriffsbündniſſes gegen die Evangeliſchen, das der Rath des Herzogs Georg von Sachſen, Otto von Pack, durch ein erdichtetes Formular unter dem 12. Mai 1527 dem Landgraf Philipp von Heſſen als glaubhaft dargeſtellt. — Der evangeliſchen Stände Proteſtation und Appellation gegen den Abſchied des Reichstags zu Speier den 19. April 1529: derſelben Stände Convente zu Schwabach den 16. Octbr. und zu Schmalkalden den 13. Dec. — Schwäche und Stärke der Evangeliſchen auf dem

Digitized by Google

Reichstage: Luther ſtärkt von Coburg aus durch Briefe ihren Glauben. — „Ein feſte Burg iſt unſer Gott."

3) Es ſind dieß beſonders 17 Artikel, die auf dem Convent zu Schwabach gebraucht worden waren, und die vielleicht mit denſelben gleichlautenden „Torgauer Artikel", welche die Wittenberger Theologen zum Sonntag Oculi 1530 dem Kurfürſten von Sachſen in Torgau übergaben, und die noch ungedruckt ſind.

§. 15.

Inhalt der Augsburgiſchen Confeſſion.

Die Augsburgiſche Confeſſion beſteht aus 28 Artikeln, von denen die erſten 21 den Glauben und die Lehre der Evangeliſchen kurz und bündig darſtellen, die letzten 7 von den abgeſtellten Mißbräuchen ausführlich handeln. Von den erſten 21 Artikeln enthalten § 1 — 8 die Grundlagen des chriſtlichen Glaubens, die Lehren von Gott, von der Heilsordnung und der Kirche, § 9 — 13 die Lehre von den Sacramenten, § 14—16 die Grundſätze über die Ordnung und das gegenſeitige Verhältniß von Kirche und Staat, § 17 — 21 die Erörterung noch einiger einzelnen Punkte, die mit jenen Hauptlehren in Verbindung ſtehen. Als Einleitung dient eine Vorrede an des Kaiſers Majeſtät, die Veranlaſſung und Zweck der Schrift darlegt, zugleich aber die Berufung auf eine künftig zu haltende allgemeine Kirchen=Verſammlung enthält. Am Schluſſe ſind die Unterſchriften der Fürſten und Städte des Reichs, welche dieſes Bekenntniß einreichen, beigefügt. Ein ewiges ſchönes Denkmahl der erſten Liebe, mit der Fürſt und Volk, dem neuerweckten Evangelium dankbar und innig ergeben, Gut und Blut, Ehre und Leben dafür aufzuopfern bereit waren!

Digitized by Google

§ 16.

Textesgeſchichte der Augsb. Confeſſion.

Das deutſche Original der Confeſſion ließ der Kaiſer im Reichsarchiv zu Mainz niederlegen, wo man aber bei ſpäteren ſorgfältigen Nachforſchungen ſtatt deſſelben nur eine nicht eben genaue Abſchrift gefunden, von der es zweifelhaft bleibt, ob ſie von dem Originale ſelbſt entnommen iſt. Das lateiniſche Original nahm der Kaiſer mit ſich nach Brüſſel, wo im J. 1568 Herzog Alba es ſich aus dem Stadtarchiv geben ließ, und ſeitdem iſt es troz allen Nachſuchungen nicht wieder geſehen worden [1]). Der Text, der nach Verluſt dieſer Originale das meiſte Zutrauen verdient, iſt derjenige, der ſich in der noch während des Reichstags von Melanchthon ſelbſt beſorgten erſten gedruckten Ausgabe findet [2]), wenn auch darin geringe Abweichungen von den Originalen vorkommen ſollten. Nach dieſer Ausgabe iſt die Confeſſion neuerlich mehrmals ſorgfältig abgedruckt worden [3]): der gewöhnliche Text in dem Concordienbuche iſt nach der Abſchrift des Mainzer Reichsarchivs, die lange fälſchlich für das Original gehalten wurde: die Abweichungen von der erſten Ausgabe Melanchthons ſind jedoch unweſentlich. Viele Streitigkeiten erregte aber Melanchthons veränderte Ausgabe vom J. 1540, beſonders wegen der Aenderung, die er ſich im 10ten Artikel [4]), der vom heiligen Abendmahle handelt, zu Gunſten der Reformirten erlaubt hatte.

1) Georg Gottl. Weber (Stiftsprediger zu Weimar), kritiſche Geſchichte der Augsb. Confeſſion. Frankf. a. M. 1783 und 84. 2 Theile.

2) „Confessio fidei exhibita Invictissimo Imperatori Carolo V. Caesari Augusto in Comitiis Augustae. M. D. XXX. Addita est apologia Confessionis. Beide deudſch und lateiniſch. Witebergae. Ps. 119. Et loquebar de testimoniis tuis in conspectu

Regum et non confundebar.“ 4. Man findet ſowohl den lateiniſchen als den deutſchen Text dieſer Ausgabe auch einzeln, letzteren unter dem Titel: „Confeſſio odder Bekantnus des Glaubens etlicher Fürſten vnd Stedte; Vberantwort Keiſerlicher Majeſtet: zu Augſp. Anno M. D. XXX.“

3) Tweſten, die ökumeniſchen Symbole und die Augsb. Confeſſion. Kiel 1816. Tittmann, die Augsb. Confeſſion deutſch und lateiniſch. Leipzig 1830. Der lateiniſche Text allein herausgegeben von Winer. Erlangen 1825. Der deutſche Text allein (mit veränderter Orthographie) von Wiggers. Roſtock 1830.

4) Der urſprüngliche Text lautet im Lateiniſchen: De coena Domini docent, quod corpus et sanguis Christi vere adsint et distribuantur vescentibus in coena Domini: et improbant secus docentes. Der Text der Confessio variata: De coena Domini docent, quod cum pane et vino vere exhibeantur corpus et sanguis Christi vescentibus in coena Domini.

§ 17.

Aufnahme der Augsb. Confeſſion.

Der Kaiſer befahl ſeinen Theologen, eine Widerlegung der Augsburgiſchen Confeſſion zu ſchreiben, welche nach einigen ungeſchickten Verſuchen durch Johann Eck und Johann Faber unter Mitwirkung einiger andern päpſtlichen Theologen zu Stande kam, und, urſprünglich zwar lateiniſch verfaßt, am 3ten Auguſt 1530 in deutſcher Sprache auf dem Reichstage vorgeleſen wurde. Dieß iſt die ſogenannte Confutatio pontificia, die ſich aber ſelbſt in ihrer Aufſchrift Augustanae Confessionis Responsio nennt. Melanchthon ſchrieb ſogleich unter dem Titel Apologia Confessionis Augustanae eine Erwiederung, die am 22ſten September durch den Kanzler Brück dem Kaiſer überreicht, aber von dieſem zurückgewieſen wurde. Der Reichstags-Abſchied fiel nicht günſtig für die Evangeliſchen aus, aber deſto größer war und blieb der Eindruck ihres Bekenntniſſes bei Freund und Feind, und ſie

wurden ſich durch daſſelbe ihrer Einheit als Kirche erſt recht bewußt. Vom Jahre 1533 an wurde ſolches zuerſt in Kurſachſen, bald auch in andern Ländern als ſymboliſches Buch und als Norm der Lehre für die Prediger des Evangeliums anerkannt. Die veränderte Ausgabe vom J. 1540 haben auch die Reformirten in die Sammlung *) ihrer Bekenntnißſchriften aufgenommen.

*) Corpus et syntagma confessionum (fidei reformatae). Genevae 1654. ed. II. Pars II. pag. 1 sqq.

[Hier wird die Leſung und Erklärung der wichtigſten Abſchnitte der Augsb. Confeſſion eingeſchaltet.]

§ 18.

Charakteriſtik der Augsburgiſchen Confeſſion.

Die Augsburgiſche Confeſſion ſpricht in einer den vorhandenen Verhältniſſen zur päpſtlichen Kirche und zum Deutſch-Römiſchen Reiche entſprechenden Form, die weſentlich apologetiſch iſt, den Geiſt der Reformation und des Chriſtenthums überhaupt aus. Das Charakteriſtiſche dieſes Geiſtes iſt Zurückführung der entarteten Lehre auf die den Bedürfniſſen des menſchlichen Herzens, beſonders des erwachten Gewiſſens entſprechenden Grundlagen der Wahrheit, Wiederherſtellung des rechten Verhältniſſes zwiſchen Zeitlichem und Ewigem, zwiſchen Gottes Wort und menſchlicher Deutung, zwiſchen Ueberlieferung und ſelbſtſtändiger Forſchung, zwiſchen Mitteln und Zwecken des geiſtlichen Lebens, zwiſchen Kirche, Staat und Haus. Der Grundſtein iſt der Glaube an Chriſtum als den einzigen Mittler zwiſchen Gott und Menſchen, als Wiederherſteller der durch die Sünde zerſtörten Gerechtigkeit und Würde der menſchlichen Natur, als Ordner des zeitlichen Daſeyns und Führer zum ewigen Leben. Jeder einzelne Menſch ſoll ſeine Pflicht und ſein Recht erkennen, durch

Digitized by Google

Selbſterkenntniß, Glauben und neuen Gehorſam die Vermittelung Chriſti in ſich ſelbſt zu finden, zu erleben.

§ 19.
Entſtehung der Apologie der Augsburgiſchen Confeſſion.

Nach Beendigung des Augsburger Reichstages erhielt Melanchthon endlich eine Abſchrift der Confutation, die man den Evangeliſchen auf ihr Anſuchen früher verweigert hatte. Nun arbeitete er ſeine Apologie der Confeſſion um und ließ ſie zu Anfang des Jahres 1531 drucken, um ſie zugleich mit dem erſten Drucke der Confeſſion ſelbſt herauszugeben. Auf dem Convent zu Schmalkalden im J. 1537 unterzeichneten auf das Verlangen der evangeliſchen Reichsſtände viele Theologen beide Bekenntnißſchriften. Die Apologie iſt urſprünglich lateiniſch geſchrieben, die deutſche Ueberſetzung rührt von Juſtus Jonas her, einem vertrauten Freunde Luthers, der bei den wichtigſten Ereigniſſen der Reformationsgeſchichte als thätiger Theilnehmer genannt wird.

*) Dr. Juſtus Jonas, Profeſſor und Probſt in Wittenberg, begleitete Luther 1521 nach Worms, 1546 von Halle aus, wo er 1541—1546 als Superintendent kräftig wirkte, nach Eisleben und ſtarb den 9. October 1555 als Superintendent in Coburg.

§ 20.
Inhalt der Apologie.

Die Apologie geht die ganze Confutation durch, wie ſolche die einzelnen Artikel der Confeſſion nach einander vornimmt, hält ſich aber bei den unbeſtrittenen Artikeln nicht auf. Dagegen enthält ſie in 14 längeren Abhandlungen die Rechtfertigung über 14 Lehrpunkte der Evangeliſchen, und kann in vielen Stücken als authentiſcher Commentar der

Digitized by Google

Confeſſion dienen. Folgendes ſind die Lehrpunkte, die ſie ausführlich behandelt: 1) de peccato originali: 2) de justificatione: 3) de dilectione et impletione legis: 4) de ecclesia: 5) de poenitentia: 6) de confessione et satisfactione: 7) de numero et usu sacramentorum: 8) de traditionibus humanis: 9) de invocatione sanctorum: 10) de utraque specie coenae Domini: 11) de conjugio sacerdotum: 12) de missa: 13) de votis monasticis: 14) de potestate ecclesiastica. Der Ton und die Sprache der Apologie nimmt hier und da einen kühneren polemiſchen Charakter an, und bereitet ſo ſchon einigermaßen auf die ſechs Jahre ſpäter erſchienenen Schmalkaldiſchen Artikel vor.

b) Polemiſche Bekenntnißſchrift.

§ 21.

Entſtehung der Schmalkaldiſchen Artikel.

Da der Papſt Paul III. ein allgemeines Concilium, das den 23. Mai 1537 zu Mantua beginnen ſollte, ausgeſchrieben hatte [1]), wurde Luther von Johann Friedrich dem Großmüthigen, Johanns des Beſtändigen Sohn und Nachfolger, beauftragt, die Grundlehren des chriſtlichen Glaubens, zu dem ſich die evangeliſchen Stände theils in Uebereinſtimmung theils in Widerſpruch mit der päpſtlichen Kirche bekannten, aufzuſetzen, und ſolche auf einem im Februar 1537 in Schmalkalden zu haltenden Convente der evangeliſchen Reichsſtände vorzulegen, damit ſie daſelbſt geprüft und anerkannt, ſodann aber zur Vorlegung auf dem Concil aufbewahrt würden. Luther ſchrieb zu dieſem Zwecke zu Ende des Jahres 1536 in Deutſcher Sprache das unter dem Namen der Schmalkaldiſchen Artikel bekannte Glaubenszeugniß, welches

von den Theologen Nicolaus Amsdorf, Georg Spalatin und Johann Agricola durchgeſehen, dann am 3. Januar 1537 durch Spalatin dem Kurfürſten eingehändigt und am 15. Februar deſſelben Jahres den evangeliſchen Ständen und ihren Theologen, ſo viele ihrer zu Schmalkalden [2]) verſammelt waren, vorgelegt wurde. Viele Theologen unterzeichneten, und die Schrift erhielt ſogleich großes Anſehen unter den Evangeliſchen, obgleich ihr öffentlicher Gebrauch, zu dem ſie beſtimmt war, nicht Statt fand, indem das Concilium, mit dem es dem Papſte nie recht Ernſt geweſen, damals nicht zu Stande kam. Mehrere gedruckte Urkunden-Sammlungen der evangeliſchen Stände (Corpora doctrinae) nahmen die Schmalkaldiſchen Artikel auf: zum ſymboliſchen Buche ſind ſie aber erſt im J. 1580 durch die Aufnahme in das Concordienbuch geworden. Die lateiniſche Ueberſetzung rührt von Nicolaus Selnecker her., der dieſelbe 1579 zuerſt verfertigte und in der Folge 1582 und 1584 in wiederholten Ausgaben des Concordienbuches verbeſſert abdrucken ließ.

1) Geſchichte der Reformation von 1531—1537. Nach Leo X. († 1. Dec. 1521), Hadrian VI. († 24. Sept. 1523), Clemens VII. († im Sept. 1534) war Paul III. (Farneſe) Papſt geworden, der ſeinen Legaten Paulus Vergerius, einen merkwürdigen Mann, 1535 mit Luther ſelbſt in Wittenberg wegen eines allgemeinen Concils ſich beſprechen ließ, und dieß im Juli 1536 wirklich auf das nächſte Jahr liſtig nach Mantua ausſchrieb. — Vorhergegangen war ein am 29. März 1531 zu Schmalkalden geſchloſſener Defenſivbund der Evangeliſchen Stände von Kurſachſen, Braunſchweig-Lüneburg, Heſſen, Anhalt, Mansfeld und 11 Reichsſtädten auf 6 Jahre, der ſpäter durch den Beitritt anderer Fürſten und Städte verſtärkt und 1535 auf neue 10 Jahre ausgedehnt wurde; dieß iſt der ſogenannte Schmalkaldiſche Bund, deſſen unerwarteter Abſchluß die Gegenparthei vermochte, den Evangeliſchen am 23. Juli 1532 den Nürnberger Religionsfrieden zuzugeſtehen, der auf ein bald zu haltendes allgemeines Concilium vertröſtete.

2) Der Convent zu Schmalkalden, am 7. Febr. 1537 eröffnet, den Luther ſchwer krank am 26. Febr., der päpſtliche Legat Vorſtius und der Reichs-Vicekanzler Held höchſt zornig verließen, vollendete den Bruch mit dem Papſte, deſſen Ränke durch die fromme Biederkeit der evangeliſchen Fürſten völlig vereitelt wurden.

§ 22.

Inhalt der Schmalkaldiſchen Artikel.

Die Schmalkaldiſchen Artikel beſtehen aus drei Theilen. Nach einer kunſtloſen Vorrede, die bittere Klagen über die Treuloſigkeit des Papſtes enthält, und von Luther erſt im J. 1538 hinzugefügt worden, folgt im erſten Theile eine kurze Zuſammenſtellung der unbeſtrittenen Grundlehren von der Dreieinigkeit und der Menſchwerdung des Sohnes Gottes in 4 Artikeln: im zweiten Theile werden ebenfalls in 4 Artikeln die ſtreitigen Punkte abgehandelt, über die nicht nachzugeben ſey, vom Werke und Verdienſte Chriſti, von der Meſſe und Anrufung der Heiligen, von Stiftern und Klöſtern, zuletzt vom Papſtthum. Der dritte Theil enthält 15 Artikel, über die ſich mit vernünftigen und gelehrten Leuten handeln laſſe: 1) von der Sünde: 2) vom Geſetze: 3) von der Buße: 4) vom Evangelio: 5) von der Taufe: 6) vom Sacramente des Altars: 7) vom Amte der Schlüſſel: 8) von der Beichte (wo eine kräftige Rüge der ſchwärmeriſchen Verachtung des von Außen uns dargebrachten Gottes-Worts): 9) von dem Banne: 10) von der Weihe und Vocation (der Prediger): 11) von der Prieſter-Ehe: 12) von der Kirche: 13) wie der Menſch vor Gott gerecht werde und von guten Werken: 14) von den Kloſtergelübden: 15) von Menſchen-Satzungen. Dieſen Artikeln iſt beigefügt ein ebenfalls auf jenem Convent zu Schmalkalden von Melanchthon im Namen der verbündeten Evangeliſchen lateiniſch geſchriebener Tracta-

tus de pontificis primatu et jurisdictione episcoporum, der von allen anweſenden Theologen unterzeichnet, von Veit Dietrich aber gleich damals ins Deutſche überſetzt wurde.

§ 23.
Bedeutung der Schmalkaldiſchen Artikel.

Durch die Schmalkaldiſchen Artikel und dieſen Tractat ſagten ſich zum erſten Male die verbündeten evangeliſchen Reichsſtände von dem Papſtthume und der päpſtlichen Kirchen-Verfaſſung, worin ſie keineswegs das Weſen und den Geiſt der allgemeinen chriſtlichen Kirche, ſondern nur eine hartnäckig feſtgehaltene Ausartung derſelben ſehen konnten, feierlich und förmlich los und ſie mußten das thun, um die junge Saat des evangeliſchen Lebens, die in ihren Ländern herrlich aufzugehen begann, vor Verderben und Verwüſtung zu beſchützen. Denn immer bedroht von Bann und Reichsacht, ſo wie von dem Unfug fanatiſcher Wiedertäufer [1]), hatten die Evangeliſchen in den letzten Jahren mit großem Fleiße für Einigkeit [2]), Ordnung [3]) und Lehre [4]) in ihrer Kirchengenoſſenſchaft geſorgt: ſie wollten und durften dieß durch Gottes Wort und Geiſt gewirkte neue Leben nicht der Zerſtörung Preis geben, die Papſt und Biſchöfe beabſichtigten. Schon ſahen ſie das Gewitter heranziehen, das zehn Jahre ſpäter über die evangeliſche Kirche Deutſchlands ſich ausſchüttete [5]). Auch jetzt noch iſt Wachſamkeit gegen die Anmaßungen der päpſtlichen Monarchie der evangeliſchen Kirche nöthig: aber die kriegeriſche Stellung jener ſchweren Zeit gehört nicht allen Zeiten an, und ſoll uns nicht hindern, brüderliche Liebe und Duldung an den Mitgliedern der katholiſchen Kirche, ſo weit es nur unbeſchadet der Wahrheit möglich iſt, zu üben.

Digitized by Google

1) Das unſelige neue Zion, das Johann Bockold von Leiden im J. 1534 zu Münſter aufzurichten ſuchte, worin ein Geiſt des Abgrunds athmet, der auch in unſerer Zeit ſich reget. — St. Simoniſten. — Communismus.

2) Wittenberger Concordie im Mai 1536 zwiſchen den Oberdeutſchen und Sächſiſchen Theologen, beſonders durch Melanchthons Vermittelung zu Wege gebracht.

3) Die Sächſiſche Kirchen-Viſitation im J. 1528 legte den Grund zu der evangeliſchen Kirchenordnung und zu dem evangeliſchen Kirchenregiment, indem der Landesfürſt begann, auch des geiſtlichen Wohles und der Erziehung ſeines Volkes ſich kraft des von Gott ihm verliehenen Berufs anzunehmen, und Commiſſionen, aus geiſtlichen und weltlichen Räthen beſtehend, den Grund zu der in der lutheriſch-evangeliſchen Kirche herrſchenden Conſiſtorial-Verfaſſung legten, während in den Schweizeriſchen reformirten Cantons, beſonders in Genf, ſeit 1536 durch Johann Calvin ein Muſter der Presbyterial-Verfaſſung aufgeſtellt wurde.

4) Im Jahre 1534 war zuerſt die ganze Deutſche Bibel nach Luthers Ueberſetzung in Wittenberg erſchienen, an welche aller chriſtliche Volks-Unterricht fortan ſich knüpfte.

5) Der ſogenannte heilige Bund einiger katholiſchen Stände, geſchloſſen zu Nürnberg den 10. Juli 1538. — Schmalkaldiſcher Krieg 1546. — Schlacht bei Mühlberg den 24. April 1547. — Karl V. im Mai 1547 an Luthers Grabe. — Landgraf Philipp in Halle durch vielleicht abſichtliches Mißverſtändniß gefangen am 19. Juni 1547. — Das Augsburger Interim im März 1548 durch Furcht und Gewalt geltend gemacht.

II. Nach Innen gerichtete Bekenntnißſchriften:

a) katechetiſche.

§ 24.

Entſtehung der beiden lutheriſchen Katechismen.

Um das Volk und die Jugend beſſer, als unter dem Papſtthum geſchehen, mit den Grundlehren des Evangeliums und mit dem Sinne der chriſtlichen Gebete und heiligen Gebräuche bekannt zu machen, entſchloß ſich Dr. Martin Luther nach Beendigung der im J. 1528 auf Befehl des Kurfürſten

Johannes mit großem Segen in Sachſen vorgenommenen Kirchen=Viſitation, zwei Katechismen*) zu ſchreiben, einen größeren für die Prediger und einen kleineren für das Volk. Beide erſchienen im J. 1529 in Deutſcher Sprache, der größere zuerſt: ſie wurden ohne Befehl um ihrer Vortrefflichkeit willen bald allgemein eingeführt, auch ſchon 1529 zweimal ins Lateiniſche überſetzt und in der nur noch verbeſſerten Ueberſetzung des Vincentius Obſopäus auch in das lateiniſche Concordienbuch aufgenommen.

*) Das altkirchliche Wort κατηχεῖν, wovon κατηχούμενος, κατήχησις, κατηχισμός, catechizare. — Luc. 1, 4. Gal. 6, 6. — Die Beſchaffenheit der kirchlichen Katecheſe in verſchiedenen Zeiten iſt immer ein Zeichen der Zeit. — Wie fand ſie Luther?

§ 25.

Inhalt der beiden Katechismen.

Beide Katechismen beſtehen urſprünglich aus fünf Hauptſtücken: 1) die heiligen zehn Gebote: 2) der chriſtliche Glaube: 3) das Gebet des Herrn: jedes in einzelne Abſchnitte getheilt und trefflich im Geiſte der Reformation erläutert [1]): hierzu in den folgenden Hauptſtücken ein kurzer Unterricht über die Sacramente [2]), im 4ten über die heilige Taufe, im 5ten über das heilige Abendmahl. In dem kleinen Katechismus wurde ſpäter, aber nicht überall gleichzeitig, zwiſchen die Hauptſtücke von der Taufe und vom Abendmahle noch ein ſechstes Hauptſtück eingeſchoben, vom Amte der Schlüſſel oder von der Beichte und Abſolution, deſſen Aufnahme der Pommerſche Superintendent Knipſtrow auf einer Synode zu Greifswalde im Jahre 1554 ſeinen Diöceſanen empfahl, weshalb man ihn voreilig für den Verfaſſer gehalten. In Wahrheit ſcheint es von Luther ſelbſt [3]) herzurühren, nur daß er es urſprünglich nicht in den Katechismus eingefügt hatte, was

die lutheriſchen Theologen ſpäter angemeſſen fanden, um die Aufhebung der Privatbeichte und der damit verknüpften, dem Einzelnen ertheilten Abſolution nicht einreißen zu laſſen. Es findet ſich dieß Hauptſtück ſchon in den Katechismus- oder Kinder-Predigten behandelt, die der Nürnberger und Brandenburger Kirchenordnung vom J. 1533 beigedruckt ſind.

1) Das 1ſte Hauptſtück lehrt rechte gute Werke, im täglichen Leben, nach Gottes Gebot in rechtem Sinne thun, nämlich aus Furcht und, wo möglich, aus Liebe Gottes: das 2te Hauptſtück lehrt den allgemeinen Glauben der Kirche auf das eigene Herz und Leben anwenden: das 3te Hauptſtück lehrt in der Auslegung der erſten drei Bitten um Gottes Wort, Geiſt und Führung flehen, in den vier letzten alle Leibes- und Seelennoth mit Zuverſicht Gott befehlen. Dieſe perſönliche Aneignung der allgemeinen Wahrheit iſt Grundcharakter der evangeliſchen Kirche: im Gegenſatze gegen die conventionellen **bona Opera**, den todten Kirchenglauben und die menſchlichen Traditionen der päpſtlichen Lehre.

2) Im Begriffe der Taufe iſt zugleich der allgemeine Begriff des Sacraments enthalten, worin das Wort Gottes durch Gottes Gebot mit einem ſichtbaren Zeichen für unſern Glauben ſo verbunden wird, daß es eine der ſinnlichen Realität gleiche Gewißheit für unſer es ſich aneignendes Bewußtſeyn erhält: im Begriffe des heiligen Abendmahles iſt zugleich die höchſte Vollendung des chriſtlichen Gnadenſtandes, die vollkommene Aneignung der ganzen Perſon des Heilandes ausgeſprochen.

3) Es iſt ganz in Luthers Geiſte: Buße durch nüchterne Selbſterforſchung, Glaube vermittelt durch das in Gottes Auftrag vom Prediger geſprochene äußerliche Wort, im Gegenſatze gegen das gefährliche Vertrauen auf das von unſern Stimmungen abhängige innere Wort.

§ 26.

Beilagen zu den beiden Katechismen.

Dem größern Katechismus wurde ſpäter eine Vermahnung zur Beichte zugegeben, die nach Einigen von Luther ſelbſt, nach Andern von Dr. Bugenhagen herrühren ſoll. Als Anhang zum kleinen Katechismus findet man 1) etliche

Fragſtücke mit ihren Antworten, für die, ſo zum Sacrament gehen wollen, geſtellt durch Dr. Martin Luther (wohl nicht von Luther ſelbſt, ſondern von ſeinem Freunde Dr. Lange in Erfurt verfaßt): 2) ein Traubüchlein: 3) ein Taufbüchlein: 4) Morgen- und Abendſegen: 5) Gebet vor und nach Tiſche: 6) chriſtliche Haustafel. Alle dieſe Zugaben ſind aber in das Concordienbuch und in die Zahl der ſymboliſchen Bücher nicht aufgenommen.

b) ireniſche Bekenntnißſchrift.

§ 27.

Veranlaſſung zur Concordienformel.

Am 18. Februar 1546 war Dr. Martin Luther, am 19. April 1560 Philipp Melanchthon in Chriſto entſchlafen: das aufgeregte Deutſchland, die bewegte Kirche bedurfte um ſo mehr der Beruhigung, da die Männer, die den empörten Wellen gebieten konnten, abgetreten waren und perſönliche Leidenſchaften ſich beim Erkalten der erſten Liebe je mehr und mehr unter den evangeliſchen Theologen geltend machten [1]. Zunächſt ſuchten die einzelnen Fürſten und Reichsſtädte ihr Kirchenweſen abzuſchließen und die Lehre zu fixiren: ſo entſtanden jene Corpora doctrinae evangelicae (§ 21), die für einzelne Länder ein faſt ſymboliſches Anſehn gewannen, als Philippicum vom Schwiegerſohne Philipp Melanchthons, Dr. Caſpar Peucer, 1560 herausgegeben und in den Meißniſchen Landen angenommen, daher auch Corpus Misnicum genannt, Pomeranicum von 1561, Prutenicum von 1567, Julium, auf Befehl des Herzogs Julius von Braunſchweig und Lüneburg 1569, Thuringicum im Jahre 1571 verfaßt. Da aber die katholiſche Kirche nach dem Schluſſe

des Tridentiniſchen Concilium (1545—1563) ſich in Lehre und Verfaſſung abgeſchloſſen und in dem Orden der Jeſuiten das Papſtthum eine neue Stütze gefunden hatte, die inneren Spaltungen der Evangeliſchen aber immer trauriger überhand nahmen [2]), fühlte man in der lutheriſchen Kirche lebhaft das Bedürfniß eines einſtimmigen Zeugniſſes ihres Glaubens, das die entſtandenen Mißhelligkeiten auflöſen und beruhigen möchte, und dieß ſollte die Formula concordiae gewähren.

1) Ueberhaupt eine neue Generation: der ſtrenge Feind der Reformation, Herzog Georg von Sachſen, † 17. April 1539: ihm folgt ſein Bruder, Herzog Heinrich, der Reformation ſeit lange geneigt, † 1541: dieſem ſein Sohn Moritz, der 1547 die Kurwürde erhielt, den Paſſauer Vertrag am 2. Aug. 1552 erzwang, dem am 25. Sept. 1555 zu Augsburg der Religionsfriede folgte, † am 11. Juli 1553 in Folge der Schlacht bei Sieversshauſen: ihm folgte ſein Bruder Auguſt (1553—1586) als Herzog zu Sachſen und Kurfürſt. — Johann Friedrich von Sachſen 1552 aus der Gefangenſchaft zurückgekehrt, † 1554: durch ſein Teſtament die Univerſität Jena gegründet 1558.

2) Johann Calvin, geb. den 10. Juli 1509 zu Noyon in der Picardie, gab in ſeiner Vaterſtadt eine Pfründe auf, als er durch Olivetanus die Lehre der Reformatoren erkannt, ſtudirte in Orleans Jurisprudenz, ergab ſich ſeit 1533 ganz der Theologie, floh 1534 nach Baſel, wo er 1535 zum erſten Male ſeine berühmte Institutio Christianae religionis herausgab, nahm 1536 ſeine Wohnſtätte in Genf, ward 1538 um ſeiner ſtrengen Kirchenordnung willen vertrieben, 1541 zurückgerufen, durchſäuerte mit ſeiner conſequenten Lehre die ganze evangeliſche Kirche der Schweiz, veranlaßte 1558 die Gründung der Genfer Univerſität, † den 27. Mai 1564. Die Kraft der energiſchen Einheit ſeines ſcharfſinnigen Geiſtes und ſeines im Gehorſam gegen die gewonnene Ueberzeugung unüberwindlichen Willens wurde auch durch ganz Deutſchland gefühlt und ſeine Abendmahlslehre gewann im Geheimen viele Lutheraner, beſonders in Ober-Deutſchland und Schwaben: auch Melanchthon neigte ſich dazu hin. — Melanchthons Anfechtungen durch die „Rabies theologorum“: politiſch-theologiſcher Zwieſpalt zwiſchen den Univerſitäten Jena und Wittenberg: Crypto-Calvinismus in Sachſen.

§ 28.

Entſtehung der Concordienformel.

Der Tübingiſche Kanzler Jacob Andreä (geb. 1528, † 1590) hatte unter Mitwirkung mehrerer Fürſten, unter denen beſonders der Kurfürſt Auguſt von Sachſen zu nennen, ſelbſt mit Billigung des Kaiſers Maximilian II, dem er im J. 1570 in Prag vorgeſtellt wurde, im Verein mit einigen andern angeſehenen Theologen, beſonders Martin Chemnitius zu Braunſchweig (geb. 1522, † 1586) und Nicolaus Selnecker (geb. 1532, † 1592), auf der Grundlage der früher abgefaßten Schwäbiſch-Niederſächſiſchen (1575) und der Maulbronner (1576) Vereinigungs-Formel auf einem Convent zu Torgau (1576) eine Vereinigungsſchrift entworfen, die das Torgauer Buch genannt wurde und beſtimmt war, die ganze lutheriſch-evangeliſche Kirche in Einem Glaubensbewußtſeyn zu verbinden. Im Jahre darauf 1577 war zu Kloſter Bergen bei Magdeburg ein zweiter Convent, wo in dem Torgauer Aufſatze manches geändert wurde, und dieſe den 28. Mai vollendete veränderte Darſtellung nannte man das Bergiſche Buch. Im Jahre 1579, nachdem Jacob Andreä überall herumgereiſt, Unterſchriften geſammelt, gewünſchte Veränderungen gemacht, wurde das Werk abgeſchloſſen und von 3 Kurfürſten, 21 Fürſten, 22 Grafen, 4 Reichsbaronen, 35 Reichsſtädten, 8000 Geiſtlichen unterzeichnet. Aber Heſſen, Holſtein, Pommern, Mecklenburg, Anhalt, Zweibrücken, nebſt 8 Reichsſtädten waren dagegen: der König von Dänemark ſoll das ihm dargebrachte Exemplar ins Feuer geworfen haben. Dieſe Concordienformel iſt urſprünglich deutſch verfaßt, die lateiniſche Ueberſetzung von Lucas Oſiander.

Digitized by Google

§ 29.

Inhalt der Concordienformel.

Die Concordienformel beſteht aus zwei Haupttheilen, von denen der erſte, Epitome genannt, in der Kürze jedesmal erſt den Status controversiae, dann die von der Kirche gebilligte Lehre, die Affirmativa, zuletzt die Gegenlehre, die verworfen wird, die Negativa, darſtellt: der andere, Solida plana ac perspicua Repetitio et Declaratio quorundam Articulorum Augustanae Confessionis genannt, nach einer kurzen Vorrede eine ausführliche Begründung der in der Epitome feſtgeſtellten Kirchenlehre enthält. Vorzüglich wichtig aber iſt der hier zuerſt ſymboliſch ausgeſprochene, ſchon oben (§ 3) angeführte oberſte Grundſatz der evangeliſchen Kirche, daß die heilige Schrift allein entſcheidende Regel und Richtſchnur iſt, wornach alle Lehren zu prüfen ſind, welcher Grundſatz ſeinen ewigen Haltpunkt in der Erfahrung hat, daß die heilige Schrift, als Ausfluß des Geiſtes Gottes, durch ihr Wort ſelbſt die Leſer, die ſich ihr ganz vertrauen und ihr gehorſam forſchen und leben, in dem Maaße erleuchtet und mit Gottes Erkenntniß erfüllet, wie ſie, nach ihrem Beruf, für ihre Zeit und Verhältniſſe es bedürfen.

§ 30.

Das Concordienbuch.

Bei den Verhandlungen über die Concordienformel hatte der Kurfürſt Auguſt mit den lutheriſch-evangeliſchen Ständen zugleich eine Ausgabe der ſämmtlichen Bekenntnißſchriften der lutheriſchen Kirchengenoſſenſchaft beſprechen laſſen, welche die bisher einzeln hier betrachteten Urkunden ſämmtlich umfaſſen und den Titel Concordia führen ſollte. Auf einem

Convente von Theologen und fürſtlichen Geſandten zu Jüterbog im Jahre 1579 wurde eine Vorrede zu dieſer Sammlung abgefaßt, die alle Diejenigen unterzeichneten, welche die Formula concordiae unterſchrieben hatten. Alſo erſchien am 25. Juni 1580, ein halbes Jahrhundert nach Uebergabe der Augsburgiſchen Confeſſion, in der Hofbuchdruckerei zu Dresden in lateiniſcher und deutſcher Sprache das Concordienbuch, mit ihm aber noch nicht die Einigkeit im Geiſte, die für die ſtreitende Kirche hienieden überhaupt mehr ein Gegenſtand des Verlangens und des Strebens, als ein geſichertes Eigenthum bisher geweſen iſt und wohl auch noch lange bleiben wird.

III. Einleitung in die Bekenntnißſchriften anderer chriſtlicher Kirchengenoſſenſchaften.

1. Bekenntniſſe der reformirten Kirche.

§ 31.

Ueberblick der Bekenntnißſchriften der reformirten Kirche.

Die reformirte Kirche hat zwar einen beſtimmten allgemein anerkannten Lehrbegriff, der nur in wenigen Punkten zwiſchen Zwingliſcher und Calviniſcher Lehre ſchwankt, aber nicht eine gemeinſchaftliche Bekenntnißſchrift, oder eine Sammlung ſymboliſcher Schriften, die für die geſammte reformirte Kirchengenoſſenſchaft verbindendes Anſehen gewonnen hätte: die verſchiedenen reformirten Landeskirchen treten in ihren Symbolen vereinzelt und von einander unabhängig auf.

Digitized by Google

Eine kurze Angabe ihrer wichtigſten Bekenntnißſchriften reicht ſchon hin, einen Ueberblick ihrer geſchichtlichen Entwickelung zu geben *).

*) Ueberſicht der wichtigſten Bekenntniſſe der reformirten Kirche, nach den Ländern, in denen ſie verfaßt ſind, abgetheilt:

a) in Deutſchland:

Confessio Tetrapolitana, im Namen der 4 Reichsſtädte Straßburg, Coſtnitz, Memmingen und Lindau im J. 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg dem Kaiſer Karl V. übergeben.

Der Heidelberger Katechismus, auf Befehl des im J. 1560 von der lutheriſchen zur reformirten Kirche übergetretenen Kurfürſten Friedrich III. von der Pfalz durch die Heidelberger Profeſſoren Zacharias Urſinus und Caspar Olevianus verfaßt und 1563 herausgegeben unter dem Titel: „Katechismus oder kurzer Unterricht der chriſtlichen Lehre, wie der in den Kirchen und Schulen der kurfürſtlichen Pfalz getrieben wird".

b) in der Schweiz:

Confessio Helvetica (prior), durch Martin Bucer zu Baſel 1536 aufgeſetzt und 1537 zu Schmalkalden den lutheriſchen Theologen vorgelegt, wodurch kurzer Friede zwiſchen beiden Kirchengenoſſenſchaften.

Consensus Tigurinus 1549 und Confessio Helvetica (altera) 1566, endlich Formula consensus Helvetica 1675 zur Vereinigung von Zwinglianern und Calviniſten.

c) in Frankreich:

Confessio Gallica, 1559 zu Paris auf einer National-Synode verfaßt und 1561 durch Theodor Beza dem Könige von Frankreich Karl IX. übergeben.

d) in den Niederlanden:

Confessio Belgica, 1561 aufgeſetzt, 1571 erweitert. Die calviniſche Lehre gegen die früher in Belgien herrſchende lutheriſche Lehre hervorhebend.

Confessio synodi Dordracenae, 1620 gedruckt, nachdem die Synode zu Dortrecht vom 13. November 1618 bis zum 9. Mai 1619 gehalten worden: zur Beſtätigung der ſtreng calviniſchen Lehre von der Gratia particularis, um das Problem zu löſen, warum nach Chriſti Lehre und täglicher Erfahrung Viele berufen, aber Wenige auserwählt ſind.

e) in England:

Die Liturgie der Engliſchen Kirche unter dem Titel: the Book of Common Prayer and Administration of the sacraments and other Rites and Ceremonies of the Church, according to the Use of the united Church of England and Ireland: zuerſt 1549 herausgegeben, ſpäter verbeſſert. Deutſche Ueberſetzung von Dr. Bernhard Gäbler: Die vollſtändige Liturgie und die 39 Artikel der Kirche von England nebſt einer Einleitung. Altenburg 1843.

Homiliarium, Homilien-Sammlung, unter König Eduard VI. 1547—1553 abgefaßt.

Articuli XXXIX Ecclesiae Anglicanae, 1562 zuerſt aufgeſetzt, 1571 neu durchgeſehen.

f) in Schottland:

Confessio Scotica, 1560 aufgeſetzt, Calvins Lehre enthaltend und von den „Presbyterianern" in Schottland anerkannt, bis an ihre Stelle trat:

Confessio Presbyterianorum (sive Puritanorum), 1646 auf Befehl des Engliſchen Parlaments aufgeſetzt, ſtreng an die Schlüſſe der Dortrechter Synode ſich bindend.

g) in Polen:

Consensus Sendomiriensis, der Vergleich von Sendomir, im April 1570 zur Vereinigung der Reformirten in Polen mit den Lutheranern und Böhmiſchen Brüdern (Nachkommen der Huſſiten) geſchloſſen.

2. Bekenntniſſe anderer evangeliſcher Kirchengenoſſenſchaften.

§ 32.

Mähriſche Brüder. Herrnhuter. Mennoniten. Quäker.

Es giebt noch viele kleinere Kirchengenoſſenſchaften, welche in ſo fern zur evangeliſchen Kirche gehören, als ſie das Wort Gottes in der heiligen Schrift über jede Art kirchlicher Ueberlieferung ſtellen, aber von den großen evangeliſchen Landeskirchen wegen gewiſſer mit dieſen unverträglicher Meinungen oder Einrichtungen theils ausgeſtoßen worden, theils ſich ſelbſt geſchieden haben und nur als Secten fortbeſtehen und geduldet werden, nachdem ſie durch ihre Bekenntniſſe und ihren

Digitized by Google

Wandel dieſe Duldung erworben haben. Die ehrwürdigſte und älteſte unter dieſen Kirchengenoſſenſchaften iſt der Verein der Mähriſchen oder Böhmiſchen Brüder, der aus den durch Trübſale gereinigten Huſſiten und aus den Ueberreſten der Waldenſer, die ſich in Oeſterreich erhalten, ſchon im J. 1457 unter dem Namen Unitas fratrum (Bohemorum sive Moravorum) entſtanden iſt [1]). Nachdem ſeit dem J. 1722 viele dieſer Mähriſchen Brüder unter harten Verfolgungen Mähren und Böhmen verlaſſen und auf den Gütern des Grafen Nicolaus Ludwig von Zinzendorf (geb. 1700, † 1760) in der Lauſitz eine Zuflucht gefunden hatten, ging durch ihre Verbindung mit Gleichgeſinnten aus der lutheriſch-evangeliſchen und reformirten Kirche die erneuerte Brüderkirche hervor, die im J. 1727 zu Herrnhut zuerſt durch den gemeinſchaftlichen Genuß der innigſten Liebe ihres Erlöſers den Grund und Segen eines langen feſten Beſtandes erhielt [2]). Die ſchwärmeriſchen Wiedertäufer wurden durch den chriſtlich milden Geiſt des Menno Simons aus Witmarſum ohnweit Franeker (geb. 1505, † 1561) gereinigt und zu der noch beſtehenden ſtillen Secte der von ihm benannten Mennoniten vereinigt [3]). Im J. 1649 entſtand unter den religiöſen Gährungen Englands durch Georg Fox (geb. 1624, † 1691) die Secte der Quäker [4]), die ſich ſelbſt Geſellſchaft der Freunde nannte und, alles Aeußere verwerfend, dem innern Lichte des von Gott bewegten Geiſtes übermäßig vertraute. Schon früher (1581) hatte ſich durch Robert Brown eine Parthei erhoben, die das Band aller verfaſſungsmäßigen größeren Kirchengemeinſchaft verſchmähte und jeder einzelnen Gemeine das Recht zuſprach, ſelbſtändig ihren Glauben und ihr Kirchenweſen zu beſtimmen. Die Anhänger dieſer die Kirchengemeinſchaft zerſetzenden An-

ſicht heißen ſeit 1610 Independenten. Aus ihnen ſind ſeit 1633 die engliſchen Baptiſten hervorgegangen, die nur ſolche taufen, von deren im Geiſte erfolgter Wiedergeburt ſie überzeugt zu ſeyn glauben: in Nord-Amerika ſind ſie ſehr zahlreich und haben neuerlich auch in Deutſchland einzudringen geſucht. Den größten Einfluß hat die Geſellſchaft der Methodiſten gewonnen, deren Stifter Johann Wesley (geb. 17. Juni 1703, † 2. März 1791) ſich nicht von der biſchöflichen Kirche Englands, der er durch die Geburt angehörte, trennen, ſondern ſeit ſeinen Studienjahren in Oxford, beſonders ſeit 1729, wo der Spott den Namen Methodiſten erfand, durch kräftige Bekehrungs-Predigten und ſorgfältige Seelſorge die ſichern Sünder erwecken wollte.

1) Als das ſymboliſche Buch der Böhmiſchen Brüder iſt ihre Kirchenordnung anzuſehen, die im J. 1616 zu Zerawicz in Mähren auf einer allgemeinen Synode von ihnen revidirt, aufgezeichnet und von allen damahligen Aelteſten und Mitälteſten aus Böhmen, Mähren und Polen unterſchrieben wurde. Ihr letzter Biſchof war der ehrwürdige Johann Amos Comenius, im Dorfe Comna bei Prerau in Mähren 1592 geboren, † 1671 zu Amſterdam.

2) Den von allen früheren Extravaganzen gereinigten Inbegriff ihrer Lehre giebt die als ſymboliſches Buch anzuſehende Schrift: Idea fidei fratrum, oder: Kurzer Begriff der chriſtlichen Lehre in der evangeliſchen Brüder-Gemeine, Barby 1779, von dem ehrwürdigen Biſchoffe Auguſt Gottlieb Spangenberg, geb. 1704, † zu Herrnhut den 18. Sept. 1792.

3) Das erſte Glaubensbekenntniß der Mennoniten iſt vom J. 1581, das im J. 1618 gedruckt iſt unter dem Titel: „Bekänntniß des Glaubens nach Gottes Wort, wie daſſelbe von vielen Jahren her gewähret und noch gegenwärtig bei denen, die man Mennoniten nennet, geglaubet, gelehret und geliebet wird". Die Mennoniten ſind in viele kleinere Partheien zerfallen und in neuerer Zeit ſehr erſchlafft.

4) Robert Barklay (geb. 1648) Katechismus oder Glaubensbekenntniß, welches von der allgemeinen Verſammlung der

Patriarchen, Propheten und Apoſtel gut geheißen 1676. Deutſch überſetzt Amſterdam 1679. Der merkwürdigſte Quäker William Penn, geb. 1644, † 1718, gründet in Nordamerika 1682 den Staat Pennſylvanien mit der Hauptſtadt Philadelphia mit chriſtlichem Ernſte, aber mit allgemeiner Religions- und Gewiſſensfreiheit und legt ſo, ohne es zu wiſſen, den Grundſtein der Verfaſſung für die ſpäter durch Losreißung von England entſtandenen Nordamerikaniſchen Freiſtaaten.

§ 33.

Unitarier.

In den genannten Secten herrſcht eine übertriebene und einſeitige Liebe zur Innigkeit vor, die in Gefahr kommt, das äußerliche Wort, die menſchliche Wiſſenſchaft und die nothwendigen Ordnungen des Staats und der bürgerlichen Geſetze zu verkennen: darum ſind ſie immer Secten geblieben und nie Kirchen geworden, welche die ganze Bevölkerung eines Landes in ſich aufgenommen: doch haben ſie ein innerlich wohl organiſirtes, eine geiſtliche Wiedergeburt förderndes eigenthümliches Gemeinweſen von chriſtlichem Gehalte erzeugt. Nicht ſo andere Genoſſenſchaften, die nur durch beſondere Meinungen des klügelnden Verſtandes zu abgeſonderten Partheien geworden ſind, und von dem heiligen Geheimniſſe des Glaubens an den dreieinigen Gott, an die Erlöſung durch Chriſti Verdienſt und an die Nothwendigkeit der Wiedergeburt aus dem Geiſte ſich abgewendet haben. Bei dieſen leeren, trockenen und äußerlichen Partheien ſind nicht religiöſe Verirrungen zu fürchten, aber wohl iſt Abirrung von der Religion, von dem Leben in Chriſto bei ihnen zu beklagen. Sie theilen mit den evangeliſchen Kirchen nur den Widerſpruch gegen das Papſtthum und gegen die Tyrannei menſchlicher Ueberlieferung, nicht aber den Gehalt des chriſtlichen Geiſtes. Die erſte Parthei dieſer Art ſeit der Reformation iſt die von

Digitized by Google

Lälius Socinus [1]) und ſeinem Neffen Fauſtus geſtiftete Secte der **Socinianer** [2]), durch deren Einfluß vorzüglich in Ungarn, Polen und England viele **Unitarier**, das heißt Leugner der Dreieinigkeit, ſich gebildet haben.

1) Lelio Sozzino aus Siena, geb. 1525, † zu Zürich 1562, ein bei ſeinen großen Irrthümern doch merkwürdiger und viel Theilnahme einflößender Mann: ebenſo ſein Neffe Fausto Sozzino, geb. 1539, † 1604, der das Syſtem des Oheims in Schriften ausbildete.

2) Hauptſitze Socinianiſcher Gemeinen waren im 16ten und 17ten Jahrhundert Siebenbürgen und Polen. Symboliſches Anſehn unter ihnen hat der **Rakauiſche Katechismus**, Catechismus Racoviensis, der zuerſt 1605 polniſch, 1608 deutſch, 1609 lateiniſch gedruckt worden iſt, verf. von Valentin **Schmalz**, Rektor der Schule zu Rakau in Podolien, die 1638 fanatiſch zerſtört worden iſt. Beſonders am Evangelium Johannis wird die im Grammatiſchen nicht unverdienſtliche Schriftauslegung der Socinianer ganz zu Schanden.

3. Symboliſche Schriften der Römiſch-katholiſchen Kirche.

§ 34.

Ueberblick.

Die Römiſch-katholiſche Kirche trug bis zu der Reformation in ihrem Schooße eine große Mannigfaltigkeit von Lehren, die als Eigenthum verſchiedener theologiſcher Schulen neben einander geduldet wurden. Nur die Lehren über die Gottheit, über die Perſon Chriſti, über die ſieben Sacramente, über die Gegenwart des Herrn im heiligen Abendmahle und über die göttliche Einſetzung des päpſtlichen und biſchöflichen Kirchenregiments waren theils durch allgemein anerkannte Symbole, theils durch Beſchlüſſe von Synoden und Päpſten, denen Wenige zu widerſprechen wagten, feſt-

Digitized by Google

geſetzt. In der Lehre von dem Verhalten des einzelnen Menſchen zu der in Chriſto gegebenen Erlöſung, und von der dadurch bedingten Heilsordnung war noch Vieles unentſchieden gelaſſen und einer kritiſchen Reviſion vorbehalten. Erſt durch die Abweiſung dieſer von den Reformatoren eingeleiteten Reinigung der Lehre verengerte die Römiſch-katholiſche Kirche ihren Lehrbegriff und gründete ſymboliſche Beſtimmungen, die eine bleibende Scheidewand zwiſchen ſie und die evangeliſchen Kirchengenoſſen ſetzten. Dieſe Beſtimmungen wurden auf dem Tridentiniſchen Concilium 1545—1563 feſtgeſetzt und in drei ſymboliſchen Schriften niedergelegt, welche ſind: 1) die Beſchlüſſe des Conciliums: 2) ein Katechismus für den Volks-Unterricht: 3) ein Glaubensbekenntniß zur Verpflichtung der Prieſter.

Canones et Decreta Concilii Tridentini, Rom. 1564 (in der Gallicaniſchen Kirche wegen der darin enthaltenen Beſtimmungen über die Rechte des Papſtes nicht angenommen).

Catechismus Romanus, Rom. 1566 unter dem Papſte Pius V.

Forma professionis fidei catholicae, gewöhnlich Professio Fidei Tridentina genannt, 1564 unter Pius IV. bekannt gemacht.

4. Symboliſches Buch der Griechiſchen Kirche.

§ 35.

Entſtehung.

Der tiefe und klare Geiſt des Griechiſchen Volkes, der durch Männer, wie Socrates, Plato, Zeno und Ariſtoteles eine ſo herrliche Vorübung erhalten, und ſeit Alexander dem Großen ſich über Vorderaſien und Aegypten ausgegoſſen, hatte in der Perſon Chriſti den lange geſuchten würdigen Gegenſtand ſeiner forſchenden Thätigkeit gefunden und der ganzen Chriſtenheit durch ſeine Gaben bis in das fünfte

Jahrhundert ewig zu dankende Dienſte geleiſtet, verlor ſich aber nach und nach in Grübeleien und ſchlummerte endlich ein, nachdem der ausgezeichnete Mönch des Kloſters des h. Saba zu Jeruſalem, Johannes von Damaskus († um 760), in ſeiner *Ἔκδοσις ἀκριβὴς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως* die anerkannten Reſultate der bis dahin geſchehenen Forſchungen über den Inhalt des chriſtlichen Glaubens geſammelt und ſyſtematiſch ausgeſprochen. Nur die kirchliche Liturgie bildete ſich ſeit jener Zeit noch fort, verlor aber durch Ueberladung und ſpielende Allegorie ihr geſundes Leben. Vergebens verſuchten von der Zeit der Reformation an einzelne erleuchtete Männer durch Verbindung mit den evangeliſchen Kirchen des Abendlandes die Griechiſche zu erneuern und der treffliche Patriarch Cyrillus Lukaris zu Conſtantinopel (geb. 1572, erdroſſelt und ins Meer geworfen 1638) wurde ein Märtyrer dieſes Strebens. Der griechiſch-ruſſiſche Metropolit von Kiew, Petrus Mogilas, entwarf 1642 ein „orthodoxes Bekenntniß der morgenländiſchen Kirche", welches 1643 von allen damahligen Patriarchen der „rechtgläubigen Griechiſchen Kirche" unterzeichnet, 1672 von einer Synode zu Jeruſalem, und 1721 für die Ruſſiſche Kirche insbeſondere von dem Zaar Peter dem Großen als allgemein gültiges ſymboliſches Buch *) genehmigt wurde. Andere Schriften, die man ebenfalls als ſymboliſche Bücher der griechiſchen Kirche angeſehen hat, tragen, ſtreng genommen, dieſen Charakter nicht an ſich.

*) *Ὀρθόδοξος Ὁμολογία τῆς καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς Ἐκκλησίας τῆς ἀνατολικῆς.* Mit lateiniſcher und deutſcher Ueberſetzung herausgegeben unter dem Titel: **Orthodoxa Confessio ecclesiae orientalis. Praemissa est historia hujus** *Ὁμολογίας* **a C. G. Hofmann. Vratislav. 1751. 8. Cf. Libri symbolici ecclesiae orientalis. Nunc primum in unum corpus collegit, variantes lectiones ad fidem optimorum exemplorum adnotavit, prolego-**

mena addidit, indice rerum praecipuarum instruxit E. J. *Kimmel.* Jenae 1843. 8.

IV. Würdigung der evangeliſchen Landes-kirche des Preußiſchen Staats.

§ 36.

Vorerinnerung über Kur-Sachſens Würde und Fall.

Die höchſte Würde und Kraft giebt Gott denjenigen Fürſten und Staaten, die ihren Beruf erkennen, mit der ihnen verliehenen Macht ſeinem Reiche zu dienen: auch in ihrem Falle ſind ſie noch groß und bleiben ewig denkwürdig. Dieſe Herrlichkeit hatte Kur-Sachſen beim Beginn der Reformation, und die Erneſtiniſche Linie dieſes Hauſes bezahlte dieſelbe nicht zu theuer mit dem Verluſte der Kurwürde, verſank aber ſpäter in kleinlichen Partheikampf. Die Albertiniſche Linie trat, nachdem Moritz die Kurwürde erworben, an ihre Stelle, und Moritz, der 1543 die Sächſiſchen Fürſtenſchulen gründete, der 1552 den Paſſauer Vertrag erzwang, begriff ſeine Sendung: auch ſein Bruder Auguſt handelte in dieſem Sinn, indem er 1580 das Concordienbuch zu Stande brachte. Aber die folgenden Fürſten dieſes Hauſes gingen in dieſem Geiſte nicht fort und das edle Sachſen verlor ſeine hohe Bedeutung immer mehr, nachdem Kurfürſt Auguſt 1697 um weltlicher Größe willen zur Römiſch-katholiſchen Kirche übergetreten war.

§ 37.

Preußens evangeliſch-kirchlicher Beruf.

Nun aber bereitete ſich zu dieſem edlen Berufe Gott ein neues Werkzeug in dem fürſtlichen Hauſe Hohenzollern. Der

mächtigſte Fürſt dieſes Hauſes, der Kurfürſt und Markgraf von Brandenburg, Joachim I., war beim Beginn der Reformation bis an ſeinen Tod († 1535) ein heftiger Gegner der neuen Lehre geweſen: aber ſeine Gemahlin Eliſabeth, die Nichte des Kurfürſten von Sachſen, Johann des Beſtändigen, hatte bis an ihr Ende (9. Juni 1555) für den evangeliſchen Glauben gelebt und gelitten. Ihr Sohn Joachim II. trat am 1. November 1539 durch den öffentlichen Genuß des heiligen Abendmahls unter beiderlei Geſtalt der Reformation bei, gab 1540 ſeinem Lande eine evangeliſche Kirchenordnung und gründete 1552 das lutheriſch-evangeliſche Conſiſtorium zu Berlin. Sein Urenkel Johann Sigismund trat um Weihnachten 1613 zur reformirten Kirche über, ohne ſich dadurch von der Augsburgiſchen Confeſſion losſagen zu wollen. Der Grund dieſer Veränderung lag nicht in politiſchen Abſichten, ſondern viel tiefer in der Ueberzeugung Sigismunds, daß die dogmatiſchen Lehrbeſtimmungen, auf welchen die Trennung beider Kirchen beruht, das Maaß der Erkenntniß überſchreitet, welche bisher den Menſchen über die Geheimniſſe des heiligen Abendmahls und der Gnadenwahl gegeben iſt. Darum nahm er in dem Bekenntniß [1]), in welchem ſein Glaube ausgeſprochen iſt, eben ſo wenig die calviniſche Lehre von dem unbedingten Rathſchluſſe Gottes einen Theil der Menſchen zu verdammen, als die lutheriſche Lehre über die Art und Weiſe der Gegenwart Chriſti im heil. Abendmahle an. Er verlor durch ſeinen Confeſſionswechſel das Vertrauen ſeiner lutheriſchen Unterthanen: jedoch ſeine Nachfolger erwarben ſich bei verſchiedenen Gelegenheiten das Verdienſt, Beſchützer des unterdrückten Glaubens zu werden [2]). In der neueſten Zeit hat dieſes Haus, das im J. 1701 in Preußen ſich mit der Königskrone ſchmückte,

Digitized by Google

und 1763 unter den großen Mächten Europas ſeinen Platz genommen, durch ernſten Eifer und viele Wohlthaten [3]) bewieſen, daß die göttliche Vorſehung ihm vor allen andern Fürſtenhäuſern einen hohen Beruf in der Leitung der evangeliſchen Kirche anvertraut hat.

1) (Sigismundi) Confessio Marchica. (Frankf. a. d. O. 1613.)

2) Aufnahme der verfolgten Hugenotten ſeit 1685, der ausgewanderten Pfälzer 1688, der Pietiſten in Halle ſeit 1691, der ausgewanderten Salzburger Proteſtanten 1731.

3) Volks-Erziehung, Gymnaſial-Unterricht, Pflege und Anlegung von Kirchen und Schulen, Förderung der evangel. Kirche im Auslande.

§ 38.

Die Preußiſche evangeliſche Landeskirche.

Seit dem 25. Juni 1830 beſteht als ein neuer Sproß an dem vielverzweigten evangeliſchen Kirchenbaume eine Preußiſche evangeliſche Landeskirche, zu der ſeit dem Jahre 1817 der Grund gelegt war, und deren Organismus ſich als eine Verknüpfung der Episcopal-, Conſiſtorial- und Presbyterial-Verfaſſung entwickeln zu wollen ſcheint. Ihre Einheit und weſentliche Exiſtenz beruht auf der Union der lutheriſchen und der reformirten Kirche durch Gemeinſchaft des Altars, der Kirchengüter und des Kirchenregiments. Die Verſchiedenheit der Lehre über die Gnadenwahl und über den Leib des Herrn wird nicht aufgehoben, aber nur als Eigenheit verſchiedener theologiſcher Schulen und verſchiedener Stufen chriſtlicher Erkenntniß, nicht als Grund kirchlicher Trennung angeſehn. Wo jedoch Prediger und Gemeinen ſich durch ihr Gewiſſen gedrungen fühlen, dieſer Vereinigung nicht beizutreten, haben ſie Anſpruch auf das Recht, unter Aufſicht des Staats als altlutheriſche oder alt-

reformirte Kirchengemeinen unter den veränderten Verhältniſſen fort zu beſtehen.

§ 39.

Verhältniß der Preuß. evang. Landeskirche zu den evang. Bekenntnißſchriften.

Die Preußiſche evangeliſche Landeskirche bekennt ſich zu den ſymboliſchen Büchern der lutheriſch-evangeliſchen und reformirten Kirche gemeinſchaftlich, jedoch nur in allen den Punkten, wo dieſelben übereinſtimmen: ſie kehrt alſo zu der Stellung zurück, die Melanchthon in der veränderten Augsburgiſchen Confeſſion vom Jahre 1540 beabſichtigte und der die Apologie der Confeſſion wenigſtens nicht entgegen iſt. Aber der 6te Artikel des 3ten Theils der Schmalkaldiſchen Artikel [1]), und der erſte Satz des ſechsten Hauptſtücks von Luthers kleinem Katechismus [2]), ſo wie deſſen Ausführung im großen Katechismus [3]) laſſen ſich nicht mit der reformirten Kirche Lehre vom heiligen Abendmahle vereinigen: und die Formula concordiae ſpricht im 7ten Artikel entſchieden wider die Lehre jener Kirche vom Leibe des Herrn, im 11ten Artikel aber wider ihre Lehre von der Gnadenwahl.

1) „Vom Sacrament des Altars halten wir, daß Brod und Wein im heiligen Abendmahle ſei der wahrhaftige Leib und Blut Chriſti, und werde nicht allein gereicht und empfangen von frommen, ſondern auch von böſen Chriſten".

2) „Was iſt das Sacrament des Altars? Antw. Es iſt der wahre Leib und Blut unſers Herrn Jeſu Chriſti, unter dem Brod und Wein uns Chriſten zu eſſen und zu trinken von Chriſto ſelbſt eingeſetzt".

3) „Du ſeyeſt unwürdig oder würdig, ſo haſt du hier ſein Leib und Blut, aus Kraft dieſer [Einſetzungs-] Worte, ſo zu dem Brod und Wein kommen. Solches merke und behalte nur wohl: denn auf den Worten ſtehet aller unſer Grund, Schutz

und Wehre wider alle Irrthum und Verführung, ſo je kommen ſind oder noch kommen mögen".

§ 40.
Gutes Recht der Preuß. evang. Landeskirche.

Die Preußiſche evangeliſche Landeskirche hebt das Gewicht von Lehrbeſtimmungen auf, über welche die frömmſten, ſcharfſinnigſten und gelehrteſten Gottesmänner in den getrennten Kirchen ſelbſt vielfach geſchwankt haben; ſpricht eine Vereinigung aus, die bereits unter den Gläubigen faſt allgemein im Stillen anerkannt war, und tilgt eine Inconſequenz, die höchſt beklagenswerth erſcheinen mußte. Denn indem die getrennten evangeliſchen Kirchen Mücken ſeigten, verſchlangen ſie Kameele, da ſie, um die Entwickelung des denkenden Geiſtes und die Freiheit der Gewiſſen nicht zu ſtören, im Vertrauen auf die ſiegende Kraft der Wahrheit ſelbſt dem entſchiedenſten Unglauben geſtattet haben, in allen Geſtalten ſich in ihrem Schooße ungehindert einzuniſten und auszuſprechen, ohne die Critiker, Philoſophen, Dichter, Satyriker, Prediger und Lehrer, die den Kern der evangeliſchen Wahrheit angreifen, auszuſtoßen oder irgend zur Rechenſchaft zu ziehen.

§ 41.
Blick auf die Zukunft.

Unter dieſen Umſtänden der Union innerhalb des Preußiſchen Staats zu widerſtreben, kann nur die Sache derer ſeyn, die ſich in ihrem Gewiſſen gebunden fühlen die trennende Kraft der Unterſcheidungslehren nicht aufzugeben, und die wir deshalb ehren und achten müſſen, denen wir aber bei klarer Einſicht nicht folgen werden, wenn wir auch zuge-

ſtehen, daß der Vereinigung der evangeliſchen Schweſterkirchen noch die Sanction einer freien öffentlichen kirchlichen Berathung und Erklärung fehlt. Zugleich müſſen wir mit ihnen den verwilderten und zerriſſenen Zuſtand der evangeliſchen Kirche betrauern, in welcher das Bedürfniß einer allgemeinen Reinigung und Erneuerung ſich ankündigt, aber auch durch Gottes Gnade manches Hoffnung erregende Lebenszeichen hervortritt. Dieſem Zuſtande abzuhelfen iſt nicht Menſchenwerk: gewaltſames unberufenes Eingreifen wäre verderbliche Anmaaßung. Wer aber für eine beßre Zukunft mitarbeiten will, der trachte darnach Chriſtum recht zu erkennen, um in Lehre und Leben ihm treu nachzufolgen und mit Waffen des Geiſtes für Geiſt und Wahrheit zu kämpfen. Wer als Jüngling ſeiner eigenen Heiligung und Bildung in der Nachfolge Chriſti gewiſſenhaft lebt und in der Stille lernt und ſeine Kräfte übt, der wird einſt als Mann an ſeinem Platze ein geſundes Glied am Leibe Chriſti ſeyn, und nach treuer Arbeit im Weinberge des Herrn endlich die Krone der Gerechtigkeit empfangen.

Digitized by Google

Confessio Fidei exhibita Invictiss. Imp. Carolo V. Caesari Aug. in Comiciis Augustae, Anno M.D.XXX.

Psalm. 119.

Et loquebar de testimoniis tuis in conspectu Regum, et non confundebar.

Praefatio ad Caesarem Carolum V.

Invictissime Imperator, Caesar Auguste, Domine clementissime. Cum V. C. M. indixerit conventum Imperii Augustae, ut deliberetur de auxiliis contra Turcam, atrocissimum, haereditarium atque veterem Christiani nominis ac religionis hostem, quomodo illius scilicet furori et conatibus durabili et perpetuo belli apparatu resisti possit. Deinde et de dissensionibus in causa nostrae sanctae religionis et Christianae fidei, et ut in hac causa religionis partium opiniones ac sententiae inter sese in charitate, lenitate et mansuetudine mutua audiantur coram, intelligantur et ponderentur, ut illis, quae utrinque in Scripturis secus tractata aut intellecta sunt, sepositis et correctis, res illae ad unam simplicem veritatem et Christianam concordiam componantur et reducantur; ut de caetero a nobis una, sincera et vera religio colatur et servetur, ut, quemadmodum sub uno Christo sumus et militamus: ita in una etiam Ecclesia Christiana, in unitate et concordia vivere possimus.

Cumque nos infra scripti Elector et Principes, cum aliis, qui nobis conjuncti sunt, perinde ut alii Electores et Principes et Status ad praefata Comitia evocati simus, ut Caesareo mandato obedienter obsequeremur, mature venimus Augustam; et, quod citra jactantiam dictum volumus, inter primos affuimus.

Digitized by Google

Confeſſio odder Bekantnus des Glaubens etlicher Fürſten vnd Stedte: Vberantwort Keiſerlicher Maieſtat: zu Augspurg. Anno M.D.XXX.

Allerdurchleuchtigſter, Grosmechtigſter, Vnüberwintlichſter Keiſer, Allergnedigſter herr, Als ewer Keiſerliche Majeſtet kurtz verſchiener zeit, einen gemeinen Reichstag alhie gen Augſpurg gnediglichen ausgeſchrieben, mit anzeig vnd ernſtem beger, von ſachen, vnſern, vnd des Chriſtlichen namens erbfeind den Türcken betreffend, vnd wie demſelben mit beharlicher hülff ſtatlichen widderſtanden. Auch wie der zwieſpalden halben jnn dem heiligen glauben, vnd der Chriſtlichen Religion gehandelt müge werden, zu rathſchlagen, vnd vleis anzukeren, alle, eins iglichen gutbeduncken, opinion vnd meynung zwiſchen vns ſelbſt jnn lieb vnd gütigkeit, zuhören, zu erſehen, vnd zu erwegen, vnd dieſelben zu einer einigen Chriſtlichen wahrheit zu bringen vnd zuuergleichen, alles, ſo zu beyden teilen, nicht recht ausgeleget oder gehandelt were, abzuthun, vnd durch vns alle, ein einiche vnd ware Religion anzunemen vnd zuhalten, vnd wie wir alle vnder einem Chriſto ſind, und ſtreitten, Alſo auch alle, jnn einer gemeinſchafft, kirchen, vnd einigkeit zu leben. Vnd wir die vnden benanten Chürfurſt, vnd Fürſten ſampt vnſern verwanten gleich andern Chürfurſten, Fürſten, vnd Stenden dazu erfordert, ſo haben wir vns darauff dermaſſen erhaben, das wir ſonder rhum, mit den erſten hieher komen.

Cum igitur V. C. M. Electoribus, Principibus et aliis Statibus Imperii etiam hic Augustae sub ipsa initia horum Comitiorum inter caetera proponi fecerit, quod singuli Status Imperii vigore Caesarei edicti suam opinionem et sententiam in Germanica et Latina lingua proponere debeant atque offerre; et habita deliberatione proxima feria quarta, rursum responsum est V. C. M. nos proxima feria sexta articulos nostrae Confessionis pro nostra parte oblaturos esse: ideo ut V. M. voluntati obsequamur, offerimus in hac religionis causa nostrorum Concionatorum et nostram Confessionem, cujusmodi doctrinam ex Scripturis Sanctis et puro verbo Dei hactenus illi in nostris terris, ducatibus, ditionibus et urbibus tradiderint, ac in Ecclesiis tractaverint.

Quod si caeteri, Electores, Principes ac Status Imperii, similibus scriptis, Latinis scilicet et Germanicis, juxta praedictam Caesaream propositionem, suas opiniones in hac causa religionis produxerint: hic nos coram V. C. M. tanquam Domino nostro clementissimo paratos offerimus, nos cum praefatis Principibus et amicis nostris de tolerabilibus modis ac viis amice conferre, ut, quantum honeste fieri potest, conveniamus, et re inter nos partes citra odiosam contentionem pacifice agitata, Deo dante, dissensio dirimatur, et ad unam veram concordem religionem reducatur; sicut omnes sub uno Christo sumus et militamus et unum Christum confiteri debemus, juxta tenorem edicti V. C. M. et omnia ad veritatem Dei perducantur, id quod ardentissimis votis a Deo petimus.

Si autem, quod ad caeteros Electores, Principes et Status, ut partem alteram, attinet, haec tractatio causae religionis, eo modo, quo V. C. M. agendam et tractandam sapienter duxit, scilicet cum tali mutua praesentatione scriptorum ac sedata collatione, inter nos non processerit,

Vnd als denn auch Ewer Keiſer. Maie. berurts Ewer Kei. Maie. ausſchreibens vnd dem ſelbigen gemes, dieſer ſachen halben den glauben berürend, an Chürfurſten, Fürſten, vnd Stende jnn gemein, gnediglichen, auch mit höchſtem vleis, vnd ernſtlich begert, das ein jglicher vermüge vorgemeltes E. Kei. Maie. ausſchreibens, ſein gut beduncken, opinion vnd meynung der ſelbigen jrrungen zwieſpalden und misbreuch halben etc. zu Deudſch vnd Latein, jnn ſchrifft ſtellen vnd vberantworten ſolten. Darauff denn nach genomenem bedacht vnd gehaltenem Rath E. Keiſ. Maie. an vergangner Mitwochen iſt furgetragen worden, als wolten wir auff vnſerm teil, das vnſer, vermoge E. Kei. Maie. furtrags, jn Deudſch vnd latein auff heut freitag vbergeben. Hierumb E. Kei. Ma. zu vnderthenigſtem gehorſam vberreichen vnd vbergeben wir vnſer Pfarner, Prediger, vnd jhrer leren, Auch vnſers glaubens bekentnus, was vnd welcher geſtalt ſie aus grunde Göttlicher vnd heiliger ſchrifft jn vnſern Landen, Fürſtenthumen, Herſchafften, Stetten vnd gebieten, predigen, leren vnd halten.

Vnd ſind gegen E. Kei. Mai. vnſerm aller gnedigſten herrn, wir jnn aller vnderthenigkeit erbottig, ſo die andern Chürfurſten, Fürſten vnd Stende, dergleichen gezwifachte, ſchrifftliche vbergebung jhrer meynung odder opinion jnn latein vnd deudſch jtzt auch thun werden, das wir vns mit jhren liebden, vnd jhnen gern von bequemen gleichmeſſigen wegen vnderreden. Vnd die ſelbigen, ſo viel der gleichheit nach jmmer müglich vereinigen wollen, damit vnſer beiderſeits, als parten ſchrifftlich furbringen, vnd gebrechen zwiſchen vns ſelbſt, jn lieb und gütigkeit, gehandelt, vnd die ſelben zwieſpalden, zu einer einigen waren Religion, wie wir alle vnter einem Chriſto ſind vnd ſtreitten, vnd Chriſtum bekennen ſollen, alles nach laut offtgemelts E. Kei. Ma. ausſchreibens, vnd nach Göttlicher wahrheit, gefurt mügen werden, Als wir denn auch Gott den Almechtigen, mit höchſter demut, anruffen vnd bitten wollen, ſein Göttlich gnad dazu zu uerleihen.

Wo aber bey vnſern herrn, freunden, vnd beſondern den Chürfurſten, Fürſten, vnd Stenden des andern teils, die handlung der maſſen, wie E. Kei. Maie. ausſchreiben vermag, vnter vns ſelbs jnn lieb vnd gütigkeit der geſtalt nicht vorfahen,

Digitized by Google

nec aliquo fructu facta fuerit: nos quidem testatum clare relinquimus, hic nihil nos, quod ad Christianam concordiam (quae cum Deo et bona conscientia fieri possit) conciliandam conducere queat, ullo modo detrectare; quemadmodum et V. C. M. deinde et caeteri Electores et Status Imperii et omnes, quicunque sincero religionis amore et studio tenentur, quicunque hanc causam aequo animo audituri sunt, ex hac nostra et nostrorum Confessione hoc clementer cognoscere et intelligere dignabuntur.

Cum etiam V. C. M. Electoribus, Principibus et reliquis Statibus Imperii non una vice, sed saepe clementer significaverit, et in Comitiis Spirensibus, quae anno Domini etc. XXVI. habita sunt, ex data et praescripta forma vestrae Caesareae instructionis et comissionis recitari et publice praelegi fecerit: Vestram M. in hoc negocio religionis ex causis certis, quae V. M. nomine allegatae sunt, non velle quicquam determinare, nec concludere posse, sed apud Pontificem Romanum pro officio V. C. M. diligenter daturam operam de congregando Concilio generali. Quemadmodum idem latius expositum est ante annum in publico proximo conventu, qui Spirae congregatus fuit. Ubi V. C. M. per Dominum Ferdinandum, Boemiae et Ungariae Regem amicum, et Dominum clementem nostrum, deinde per Oratorem et Comissarios Caesareos, haec inter caetera proponi fecit, quod V. C. M. intellexisset et expendisset Locum Tenentis V. C. M. in Imperio et Praesidentis et Consiliariorum in Regimine et Legatorum ab aliis Statibus, qui Ratisponae convenerant, deliberationem de Concilio congregando, et quod judicaret etiam V. C. M. utile esse, ut congregaretur Concilium, et quia causae, quae tum tractabantur inter V. C. M. et Ro. Pontificem, vicinae essent concordiae et Christianae reconciliationi, non dubitaret V. C. M. quin Roma. Pontifex adduci posset ad habendum generale Concilium. Ideo significabat se V. C. M. operam daturum, ut praefatus Ponti. Maximus

*) D. i. im Jahre 1526. In Urkunden des 15ten und 16ten Jahrhunderts werden öfters nur die Zehner und Einer der Jahr-

noch erſprieslich ſein wolt, als doch an vns, jnn keinem, das mit Gott vnd gewiſſen zu Chriſtlicher einigkeit dienſtlich ſein kan odder mag, erwinden ſol, wie E. K. Maie. auch gemelte vnſere freund, die Chürfurſten, Fürſten, Stende, vnd ein jeder liebhaber Chriſtlicher Religion, ſo dieſe ſachen furkomen, aus nachfolgen vnſer vnd der vnſern bekentnuſſen, gnediglich, freuntlich vnd gnugſam werden zu uernehmen haben.

Nach dem denn E. Kei. Maie. vormals Chürfurſten, Fürſten, vnd Stenden des Reichs gnediglichen zu uerſtehen gegeben, vnd ſonderlich durch ein öffentliche verleſene Inſtruction, auff dem Reichstag, ſo jm iar der mindern zal xxvj.*) zu Speyr gehalten, das E. Kei. Maie. jnn ſachen vnſern heiligen glauben belangend zuſchlieſſen laſſen, aus vrſachen ſo dabey gemeldet, nicht gemeinet, Sondern bey dem Babſt vmb ein Concilium vleiſſigen vnd anhaltung thun wolten. Vnd fur einem iar auff dem letzten Reichstage zu Speyr vormüge einer ſchrifftlichen Inſtruction, Chürfurſten, Fürſten vnd Stenden des Reichs durch E. Kei. Maie. Stadhalter jm Reich Königliche M. zu Hungern vnd Behemen, ſampt E. Kei. Maie. Oratorn, vnd verordenten Commiſſarien, dis vnter andern haben furtragen und anzeigen laſſen, das E. Kei. Maie. der ſelbigen Stadhalter, Ambtsverwalter vnd Rethen des Keiſerlichen Regiments, Auch der abweſenden Chürfurſten, Fürſten vnd Stenden Botſchafften, ſo auff dem auſgeſchrieben Reichstag zu Regenſpurgk, verſamlet geweſen, gutbeduncken das General Concilium belangend nachgedacht, vnd ſolchs anzuſetzen, auch fur fruchtbar erkand. Vnd weil ſich aber die ſachen zwiſchen E. K. Maie. vnd dem Babſt zu guten Chriſtlichen verſtand ſchickten, das E. K. Maie. gewis were, das durch den Babſt, das general Concilium zu halten, nicht gewegert, So were E. Kei. Maie. gnedigs erbietens zu fordern vnd zu handeln, das der Babſt ſolch

zahl geſchrieben. Die Weglaſſung der das Jahrhundert bezeichnenden Ziffern wird durch die Formel „im Jahr der minderen Zahl“ angedeutet.

una cum V. C. M. tale generale Concilium primo quoque tempore emissis literis publicandum congregare consentiret.

In eventum ergo talem, quod in causa religionis dissensiones inter nos et partes amice et in charitate non fuerint compositae, tunc coram V. C. M. hic in omni obedientia nos offerimus, ex superabundanti comparituros et causam dicturos in tali generali, libero et Christiano Concilio, de quo congregando in omnibus Comitiis Imperialibus, quae quidem annis Imperii V. C. M. habita sunt, per Electores, Principes et reliquos Status Imperii semper concorditer actum et congruentibus suffragiis conclusum est. Ad cujus etiam generalis Concilii conventum, simul et ad V. C. M. in hac longe maxima et gravissima causa jam ante etiam debito modo et in forma juris provocavimus et appellavimus. Cui appellationi ad V. C. M. et Concilium adhuc adheremus, neque eam per hunc vel alium tractatum (nisi causa inter nos et partes juxta tenorem Caesareae proximae citationis amice in charitate composita, sedata, et ad Christianam concordiam reducta fuerit) deserere intendimus aut possumus; de quo hic etiam solenniter et publice protestamur.

[Pars I.]

Articuli Fidei praecipui.

I. [De Deo.]

Ecclesiae magno consensu apud nos docent, decretum Nicenae Synodi, de unitate essentiae divinae et de tribus personis, verum et sine ulla dubitatione credendum esse. Videlicet, quod sit una essentia divina, quae et appellatur et est Deus, aeternus, incorporeus, impartibilis, immensa potentia, sapientia, bonitate, creator et conservator omnium rerum, visibilium et invisibilium; et tamen tres sint personae, ejusdem essentiae et potentiae, et coaeternae, Pater, Filius et Spiritus Sanctus. Et nomine personae utuntur ea significatione, qua usi sunt in hac causa Scriptores Ecclesiastici, ut significet non partem aut qualitatem in alio, sed quod proprie subsistit.

Digitized by Google

general Concilium, neben E. Kei. Ma. zum erſten auszuſchreiben bewilligen, vnd daran gar kein mangel erſcheinen ſolt.

So erbieten, gegen E. Kei. Maie. wir vns hiemit jnn aller vnderthenigkeit, vnd zum vberflus, jnn berürtem fal, ferner auff ein ſolch gemein frey Chriſtlich Concilium, darauff auff allen Reichstagen ſo E. Kei. Ma. bey jhrer regierung jm Reich gehalten, durch Chürfurſten, Fürſten, vnd Stende, aus hohen vnd tapffern bewegungen geſchloſſen, An welchs auch zuſambt E. Kei. Maie. wir vns von wegen dieſer groswichtigſten ſachen, jnn Rechtlicher weis vnd form verſchiener zeit beruffen und appellirt haben, der wir hiemit nachmals anhengig bleiben, vnd vns durch dieſe, oder nachuolgende handlung (es werden denn dieſe zwieſpaldigen ſachen, entlich jnn lieb vnd güttigkeit, laut E. Kei. Maie. auſſchreibens, gehort, erwogen, beygelegt, vnd zu einer Chriſtlichen einigkeit vergleicht) nicht zubegeben wiſſen, dauon wir hiemit offentlichen bezeugen vnd proteſtiren. Vnd iſt das vnſer, vnd der vnſern bekentnus, wie vnderſchiedlichen von Articklen zu Artickeln hernach volget.

Artickel Chriſtlicher lahr.

Der Erſte.

Erſtlich leren vnd halten wir eintrechtiglich laut des Beſchlus Concilij Niceni, das ein einig Göttlich weſen ſey, welchs genent wird, vnd warhafftiglich iſt, Gott, vnd ſind doch drey perſonen, jnn dem ſelbigen einigen Göttlichen weſen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott vater, Gott Son, Gott heiliger geiſt, Alle drey, ein Göttlich weſen, ewig, one ſtück, vnermeſſener macht, weiſheit vnd güte, one ende, ein Schöpffer vnd erhalter aller dinge, der ſichtbaren vnd vnſichtbaren. Vnd wird durch das wort perſona, verſtanden, nicht ein ſtück, nicht ein eigenſchafft jn einem andern, ſondern das ſelb beſtehet, wie denn die Veter jn dieſer ſachen dis wort gebraucht haben.

Digitized by Google

Damnant omnes haereses, contra hunc articulum exortas, ut Manicheos, qui duo principia ponebant, Bonum et Malum, item Valentinianos, Arianos, Eunomianos, Mahometistas et omnes horum similes. Damnant et Samosatenos, veteres et neotericos, qui, cum tantum unam personam esse contendant, de Verbo et de Spiritu Sancto astute et impie rhetoricantur, quod non sint personae distinctae, sed quod Verbum significet verbum vocale, et Spiritus motum in rebus creatum.

Manichaei, ſo benannt von Manes, einem Perſiſchen Chriſten, der eine Verſchmelzung der perſiſchen und chriſtlichen Religion verſuchte, von den Magiern gehaßt, von den Neu-Perſiſchen Königen verfolgt, und endlich als Verfälſcher des Parſismus grauſam hingerichtet wurde († 277). Er unterſchied das Reich des Lichts und das Reich der Finſterniß, hielt beide für gleich ewig und urſprünglich getrennt, aber mittelſt eines gewaltſamen Durchbruchs der Gränze, meinte er, habe der Geiſt des finſtern Reichs Lichtmaterie und Lichtkräfte eingefangen. Um dieſe wieder zu erlöſen habe der Geiſt des Lichtreichs die Welt gebildet, dann durch den Sonnengeiſt Chriſtus, der in einem Scheinkörper auf die Erde herabgeſtiegen, die Erlöſung der Menſchenſeelen, als gefangener Lichtweſen, befördert. Dieſe Erlöſung aber ſei erſt durch Manes als den verheißenen andern Tröſter (Joh. 14, 16) zur Vollendung gediehen.

Valentiniani, ſo benannt von Valentinus, der um das Jahr 140 von Alexandrien nach Rom kam und um 160 auf der Inſel Cypern ſtarb. Statt des perſönlichen Gottes erträumte ſich Valentinus einen überſinnlichen Himmel (πλήρωμα), der durch eine Geſchlechtsfolge von mehreren Paaren allgemeiner Begriffe belebt und erfüllt wird, welche Aeonen oder Entwickelungskreiſe genannt werden. Die oberſten vier Paare von Aeonen ſind: 1) der Abgrund und die Beſinnung: 2) der Denker und die Wahrheit: 3) der Sprecher und die Belebung: 4) der Menſch und die Gemeinſchaft. Man erkennt hierin einen Verſuch, die Stufen der Entwickelung des menſchlichen Geiſtes bis zur Vollendung des klaren Bewußtſeyns in geordneter Folge darzuſtellen, und dieß auf die Gottheit überzutragen. Traum und Willkür! doch nicht ohne ein ſinniges Streben.

Digitized by Google

Dazu werden verworffen, alle ketzereien ſo dieſem Artickel zu widder ſind, als Manichei, die zweene Götter geſetzt haben, ein böſen und ein guten. Item, Valentiniani, Arriani, Eunomiani, Mahometiſten, vnd alle dergleichen, auch die Jüden vnd Samoſateni, alte vnd newe, ſo nur ein perſon ſetzen, vnd von dieſen zweien wort, vnd heilig geiſt, Sophiſtrey machen, ſagen, das es nicht müſſen vnderſchiedne perſonen ſein, ſondern wort bedeut leiblich wort odder ſtimme, vnd der heilig geiſt ſey geſchaffne regung jnn Creaturn.

Ariani, ſo benannt von Arius (Ἄρειος) aus Alexandrien († 336), der die ewige Gottheit des Logos (Joh. 1, 1) leugnete, und hartnäckig behauptete, der Sprechende, durch den Gott Alles geſchaffen habe, ſei ſelbſt ein Geſchöpf, das von Gott, wie die Welt, aus Nichts geſchaffen und zu einer beſtimmten Zeit, jedoch vor den übrigen Geſchöpfen, entſtanden ſei. S. Einleitung in die kirchliche Symbolik § 10.

Eunomiani, aus Anhängern des Arius hervorgegangen, ſo benannt von **Eunomius** aus Cappadocien († um 395), der eine Zeit lang Biſchof zu **Cyzicus**, einer Stadt und Inſel im Propontis, war und behauptete, der, welcher der Sohn Gottes genannt wird, ſei dem Vater weder gleich noch ähnlich, ſondern im Gegentheil dem Weſen nach unähnlich.

Samosateni, ſo benannt von dem Biſchof zu Antiochia Paulus, der den Beinamen **Samosatenus** führte, weil er aus Samoſata, einer Stadt am Euphrat in **Syria Comagene** gelegen, gebürtig war. Durch die Gunſt der Königin **Zenobia** erhielt er ſich, obgleich ſchon 264 ſeiner Irrlehre wegen von einer zu Antiochia gehaltenen Synode ſeiner Biſchofswürde entſetzt, noch bis 272 in ſeinem Amte, wurde aber dann durch Mitwirkung des Kaiſers **Aurelianus** genöthigt zu weichen. Die neuen Samoſatener ſind Männer aus der Zeit der Reformation, welche über die Dreieinigkeit ähnliche Irrthümer hegten, wie jener Paulus von Samoſata. Beſonders iſt darunter gemeint der unglückliche Schwärmer Michael Servetus, geb. 1509 zu Villa nueva in Aragonien, der erſt mündlich, ſeit 1531 aber ſchriftlich in einem Buche, **de trinitatis erroribus**, ſeine Meinungen mittheilte und 1553 am 27. Oct. zu Genf auf dem Scheiterhaufen ſein Leben endigte.

II. [De Peccato Originis.]

Item docent, quod post lapsum Adae omnes homines, secundum naturam propagati, nascantur cum peccato, hoc est, sine metu Dei, sine fiducia erga Deum, et cum concupiscentia; quodque hic morbus, seu vicium originis vere sit peccatum, damnans et afferens nunc quoque aeternam mortem his, qui non renascuntur per Baptismum et Spiritum Sanctum.

Damnant Pelagianos et alios, qui vicium originis negant esse peccatum, et ut extenuent gloriam meriti et beneficiorum Christi, disputant hominem propriis viribus rationis coram Deo justificari posse.

III. [De Filio Dei.]

Item docent, quod Verbum, hoc est, Filius Dei, assumpserit humanam naturam in utero beatae Mariae virginis, ut sint duae naturae, divina et humana, in unitate personae inseparabiliter conjunctae, unus Christus, vere Deus, et vere homo, natus ex virgine Maria, vere passus, crucifixus, mortuus et sepultus, ut reconciliaret nobis Patrem, et hostia esset non tantum pro culpa originis, sed etiam pro omnibus

Pelagiani, ſo benannt von Pelagius, einem Mönch aus Britannien, der, durch äußere Sittenreinheit und ſtrengen Wandel ausgezeichnet, die Meinung hegte, daß kein angebornes Verderben vorhanden ſei, das den Menſchen hindere, das Gute allein zu wählen und zu thun, um gottgefällig zu leben. Er hielt ſich eine Zeit lang (409) in Rom, ſpäter (411) in Afrika auf, von wo er bald nach Paläſtina abreiſte. Sein Freund und Schüler Coelestius, früher Sachwalter in Rom, blieb in Carthago zurück und wollte daſelbſt Presbyter werden, wurde aber wegen ſeiner von Pelagius ausgegangenen Irrlehren angeklagt (412), und auf einer Synode zu Carthago von der Kirchengemeinſchaft ausgeſchloſſen. Doch fand die Lehre des Pelagius und Cöleſtius in Afrika Eingang, und Augustinus, Biſchof von Hippo, der früher das entgegengeſetzte Extrem der Manichäer, die in aller irdiſchen Materie, in allem Körperlichen nur Böſes ſahen, bekämpft hatte, ſchrieb ſeit 415 zur Widerlegung des Pelagianismus. Synoden und Päpſte

Der Ander.

Weiter wirt gelert, das nach dem falh Ade, alle menſchen ſo natürlich geporn werden, jn ſunden empfangen vnd geborn werden, das iſt, das ſie alle von mutter leibe an, voller böſer luſt vnd neigung ſind, vnd keine ware Gottesforcht, keine ware Gotteslieb, kein waren glauben an Gott von natur haben können, Das auch die ſelbige angeborne ſeuch vnd erbſund warhafftiglich ſund ſey, vnd verdamme alle die jhenigen, vnter ewigen Gotteszorn, ſo nicht durch die Tauffe vnd heiligen geiſt, wider geporn werden.

Hie werden verworffen die Pelagianer, vnd andere, ſo die erbſund nicht fur ſunde halten, damit ſie die natur from machen, durch natürliche krefft, zu ſchmach dem leiden vnd verdienſt Chriſti.

Der Dritte.

Jtem, Es wird geleret, das Gott der Son, ſey menſch worden, geporen aus Maria der reinen iungfrawen, Vnd das die zwo natur Göttliche vnd menſchliche, jn einer perſon, alſo vnzertrenlich vereinigt ein Chriſtus ſind, welcher warer Gott, war menſch iſt, warhafftig geporn, gelidden, gecreutziget, geſtorben vnd begraben, das er ein opffer were, nicht allein fur die Erbſund, ſondern auch fur alle andere ſunde, vnd Gottes zorn verſünet.

entſchieden für Auguſtins Lehre, welcher eine angeborne Neigung zum Böſen in dem menſchlichen Herzen anerkannte, dieſe Neigung aus der Abſtammung von ſündlichen Menſchen ableitete, und erklärte, daß dieſer dem Geſetze Gottes widerſtreitende Trieb den Menſchen unfähig mache, zu thun, was vor Gott recht ſei, und Gott zu gefallen, wenn nicht durch das Evangelium und durch den innerlichen Beiſtand des göttlichen Geiſtes Glaube und Wiedergeburt im Innerſten gewirkt werde. Luther hielt ſtreng an der Lehre des Auguſtinus, die meiſten Römiſch-katholiſchen Theologen ſeiner Zeit aber neigten ſich zur Pelagianiſchen Anſicht hin, die der Selbſtgefälligkeit ſchmeichelt, aber das innerliche Zeugniß des Gewiſſens in Allen, die ernſtlich nach einem reinen Herzen trachten, nicht minder als das Zeugniß Chriſti und der Apoſtel gegen ſich hat. Luc. 18, 17—27. Joh. 3, 3—6. Röm. 3, 23—26. 1 Joh. 1, 8—10. Sünde iſt vor Gott aller Eigenwille des geſchaffenen Geiſtes, der Gottes Willen, Ordnung und Geſetz widerſtrebt.

actualibus hominum peccatis. Idem descendit ad inferos, et vere resurrexit tertia die, deinde ascendit ad coelos, ut sedeat ad dexteram Patris, et perpetuo regnet et dominetur omnibus creaturis, sanctificet credentes in ipsum; misso in corda eorum Spiritu Sancto, qui regat, consoletur ac vivificet eos, ac defendat adversus diabolum et vim peccati. Idem Christus palam est rediturus, ut judicet vivos et mortuos etc. juxta Symbolum Apostolorum.

IIII. [De Justificatione.]

Item docent, quod homines non possint justificari coram Deo propriis viribus, meritis aut operibus, sed gratis justificentur propter Christum per fidem, cum credunt se in gratiam recipi, et peccata remitti propter Christum, qui sua morte pro nostris peccatis satis fecit. Hanc fidem imputat Deus pro justicia coram ipso. Rom. III. et IV.

V. [De Ministerio Eccles.]

Ut hanc fidem consequamur, institutum est ministerium docendi Evangelii et porrigendi Sacramenta. Nam per verbum et Sacramenta, tanquam per instrumenta, donatur Spiritus Sanctus, qui fidem efficit, ubi et quando visum est Deo, in iis, qui audiunt Evangelium, scilicet, quod Deus non propter nostra merita, sed propter Christum justificet hos, qui credunt, se propter Christum in gratiam recipi.

Digitized by Google

Item, Das derſelbig Chriſtus abgeſtiegen zur helle, warhafftig am dritten tag von den toden aufferſtanden, auffgefaren gen himel, ſitzend zur rechten Gottes, das er ewig herſche, vber alle creatur, vnd regiere, das er alle, ſo an jhn gleuben durch den heiligen geiſt, heilige, reinige, ſtercke, tröſte, jhnen auch leben, vnd allerley gaben, vnd güter austeile, vnd widder den Teuffel, vnd widder die ſunde, ſchütze vnd beſchirme.

Item, Das der ſelbige Herr Chriſtus, entlich wird öffentlich komen, zu richten die lebendigen vnd die todten etc. laut des Symboli Apoſtolorum, Vnd werden verdampt allerley ketzereien, ſo dieſem Artickel entgegen ſind.

Der Vierde.

Vnd nach dem die menſchen jnn ſunden geporen werden, vnd Gottes geſetz nicht halten, auch nicht von hertzen Gott lieben können, ſo wird gelert, das wir durch vnſere werck, odder genugthuung, nicht können vergebung der ſunden verdienen, Werden auch nicht von wegen vnſer werck gerecht geſchetzt vor Gott, ſonder wir erlangen vergebung der ſunden, vnd werden gerecht geſchetzt vor Gott vmb Chriſtus willen, aus gnaden, durch den glauben, ſo das gewiſſen troſt empfehet an der verheiſſung Chriſti, vnd gleubet, das vns gewiſlich vergebung der ſunde geben wird, vnd das vns Gott wolle gnedig ſein, vns gerecht ſchetzen, vnd ewiges leben geben vmb Chriſtus willen, der durch ſeinen tod Gott verſünet hat, vnd für die ſunde genug gethan. Wer alſo warhafftiglich gleubet, der erlanget vergebung der ſunde, wird Gott angeneme, vnd für Gott gerecht geſchetzt, vmb Chriſtus willen, Roma. iij. vnd iiij.

Der Fünffte.

Solchen glauben zu erlangen, hat Gott das predigtampt eingeſatzt, Evangelium und Sacramenta geben, dadurch, als durch mittel der heilig geiſt wirckt, vnd die hertzen tröſt vnd glauben gibt, wo, vnd wenn er will, jnn denen, ſo das Euangelium hören, welches leret, das wir durch Chriſtus verdienſt ein gnedigen Gott haben, ſo wir ſolchs gleuben,

Digitized by Google

*Damnant Anabaptistas et alios, qui sentiunt, Spiritum Sanctum contingere sine verbo externo hominibus per ipsorum preparationes et opera.

VI. [De Nova Obedientia.]

Item docent, quod fides illa debeat bonos fructus parere, et quod oporteat bona opera, mandata a Deo, facere, propter voluntatem Dei, non ut confidamus, per ea opera justificationem coram Deo mereri. Nam remissio peccatorum et justificatio fide apprehenditur, sicut testatur et vox Christi [Luc. 17, 10.]: Cum feceritis haec omnia, dicite, servi inutiles sumus. Idem docent et veteres Scriptores Ecclesiastici. Ambrosius enim inquit: Hoc constitutum est a Deo, ut qui credit in Christum, salvus sit, sine opere, sola fide, gratis accipiens remissionem peccatorum.

VII. [De Ecclesia.]

Item docent, quod una Sancta Ecclesia perpetuo mansura sit. Est autem Ecclesia congregatio Sanctorum, in qua Evangelium recte docetur, et recte administrantur Sacramenta. Et ad veram unitatem Ecclesiae satis est consentire

*Anabaptistae, Wiedertäufer, welche die Kindertaufe verwarfen und die, welche in der Kindheit getauft waren, von neuem tauften, wenn ſie meinten, daß der heilige Geiſt über ſie gekommen ſei. Vom J. 1521 bis 1536 traten dieſe Schwärmer bald hier bald dort, in Sachſen, Franken, Schwaben, Weſtphalen, in der Schweiz, in Böhmen, in den Niederlanden, in Liefland hervor. Thomas Münzer, 1521 zu Zwickau, 1522 zu Wittenberg, 1523 zu Allſtädt in Thüringen, 1525 als „Knecht Gottes mit dem Schwerte Gideons" in Mühlhauſen an der Spitze der aufrühreriſchen Bauern, am 5. Mai 1525 bei Frankenhauſen geſchlagen und gefangen, bald darauf enthauptet. Jene unſeligen Schwärmer ſchrieben ſich und ihres gleichen den heiligen Geiſt zu, täuſchten ſich und Andere mit vermeintlichen Offenbarungen, hielten ſich für berufen, einen vollkommenen Weltzuſtand herbei zu führen, verachteten das äußerliche Wort und die Sacramente, pre-

Digitized by Google

Vnd werden verdammet die Widderteuffer, vnd andere, ſo leren, das wir one das leibliche wort des Euangelij, den heiligen geiſt durch eigene bereittung vnd werck verdienen.

Der Sechſte.

Auch wirt geleret, das ſolcher glaub, gute frucht vnd gute werck bringen ſoll, vnd das man müſſe gute werck thun, allerley ſo Gott geboten hat, vmb Gottes willen, doch nicht auff ſolche werck zuuertrawen, das wir durch vnſere werck Gottes geſetz gnug thun, odder von wegen vnſer werck gerecht geſchetzt werden, Denn wir empfahen vergebung der ſunden, vnd werden gerecht geſchetzt durch den glauben vmb Chriſtus willen, wie Chriſtus ſpricht, So jhr das alles gethan habt, ſolt jhr ſprechen, Wir ſind vntüchtige knecht, Alſo leren auch die Veter, Denn Ambroſius*) ſpricht, Alſo iſt's beſchloſſen bey Gott, daß, wer an Chriſtum gleubt, ſelig ſey, vnd nicht durch werck, ſondern allein durch glauben one verdienſt vergebung der ſunden habe.

Der Siebende.

Es wirt auch geleret das alzeit müſſe eine heilige Chriſtliche kirche ſein vnd bleiben, welche iſt die verſamlung aller gleubigen, bey welchen das Euangelium rein gepredigt, vnd die heiligen Sacrament, laut des Euangelij gereicht werden.

Denn dieſes iſt gnug zu warer einigkeit der Chriſtlichen kirchen,

digten Freiheit und Gleichheit, Gemeinſchaft aller Güter, Aufhebung aller Abhängigkeit und alles Drucks, aller geſetzlichen Ordnung und aller menſchlichen Obrigkeit. Sie verkündigten, das tauſendjährige Reich ſei gekommen, alle Gottloſen müßten vertilgt werden, ſie ſelbſt aber und ihre Rotten ſeien die himmliſchen Propheten, denen Gott aufgetragen, Werkzeuge ſeiner Gerichte zu werden. Gegen dieſe Anabaptiſten und ihre Grundſätze iſt außer dieſem Artikel der 9te, der 12te, der 16te, der 17te, und ohne Nennung ihres Namens auch der 8te und 14te gerichtet. Mit den Anabaptiſten nicht verwechſelt zu werden mußten die Evangeliſchen vorzüglich wünſchen.

*) Commentar. in Epist. ad Corinth. in Ambrosii Opp. tom. II. pag. 112. ed. Paris. Dieſer Commentar, der in den Werken des Ambroſius abgedruckt wird, rührt aber nicht von Ambroſius, ſondern von einem unbekannten Verf. her.

de doctrina Evangelii et administratione Sacramentorum. Nec necesse est ubique esse similes traditiones humanas, seu ritus aut ceremonias, ab hominibus institutas. Sicut inquit Paulus [Eph. 4, 5. 6.]: Una fides, unum Baptisma, unus Deus et pater omnium etc.

VIII. [Quid sit Ecclesia.]

Quanquam Ecclesia proprie sit congregatio Sanctorum et vere credentium: tamen, cum in hac vita multi hypocritae et mali admixti sint, licet uti Sacramentis, quae per malos administrantur, juxta vocem Christi [Mtth. 23, 2.]: Sedent Scribae et Pharisaei in Cathedra Mosi etc. Et Sacramenta et verbum propter ordinationem et mandatum Christi sunt efficacia, etiamsi per malos exhibeantur.

Damnant Donatistas et similes, qui negabant licere uti ministerio malorum in Ecclesia, et sentiebant ministerium malorum inutile et inefficax esse.

Donatistae, ſo benannt von einem Biſchof **Donatus**, der 313 in Carthago dem Majorinus folgte, welcher im J. 311 von einer Gegenparthei des dortigen Biſchofs Cäcilianus erwählt worden war, unter dem Vorwande, daß Cäcilianus von einem Unwürdigen die Weihe empfangen habe und deshalb gar nicht als Biſchof gelten könne. Dadurch entſtand eine Spaltung (Schisma) in der Gemeine von Carthago, indem es einige mit Cäcilianus, andere mit Majorinus und nach deſſen Tode mit ſeinem Nachfolger *Donatus* hielten. Der beſondere Fall gab Veranlaſſung, die allgemeine Frage zu erörtern: *Ob geiſtliche Handlungen auch von unwürdigen Dienern auf gültige Weiſe verwaltet werden können?* Das Gefühl ſträubt ſich oft, dieſe Frage zu bejahen: die Verneinung aber öffnet aller Unordnung Thor und Thür und bringt unzählige Zweifel und Beunruhigungen für ſchwache Gewiſſen. Die chriſtliche Kirche erkennt folgende Regel an: Es iſt bei der Verwaltung der von Gott und ſeiner Gemeine angeordneten heiligen Handlungen die Gültigkeit nicht von der Würdigkeit des Dieners, ſondern von dem Auftrage

das da eintrechtiglich nach reinem verſtand das Euangelium gepredigt, vnd die Sacrament, dem Göttlichen wort gemes, gereicht werden, Vnd iſt nicht not zu warer einigkeit der Chriſtlichen kirchen, das allenthalben gleichformig Ceremonien, von menſchen eingeſatzt gehalten werden, wie Paulus ſpricht Epheſ. iiij. Ein leib, ein geiſt, wie jhr beruffen ſeid zu einerley hoffnung ewers beruffs, Ein Herr, ein glaub, eine Tauffe.

Der Achte.

Item, Wiewol die Chriſtliche kirche eigentlich nicht anders iſt denn die verſamlung aller gleubigen vnd heiligen, Jdoch dieweil jnn dieſem leben viel falſcher Chriſten vnd heuchler, auch öffentliche ſunder vnter den fromen bleiben, ſind die Sacrament gleichwol krefftig, ob ſchon die Prieſter, dadurch ſie gereicht werden, nicht from ſind, wie Chriſtus anzeigt, Auff dem ſtuel Moiſi ſitzen die Phariſeer etc. Derhalben werden die Donatiſten vnd alle ander verdammet, ſo anders halten.

des Herrn, der ihn eingeſetzt hat, abhängig. So lange der ungerechte Haushalter im Amte iſt, haben alle ſeine Amtshandlungen Gültigkeit: aber er wird einmal Rechenſchaft geben müſſen von ſeinem Haushalt. Donatiſten ſind Separatiſten, die ſich wegen der Sünden und Laſter der Prediger, Biſchöfe und Kirchenbeamten von der Kirchengemeinſchaft trennen. Die „Andern", welche in dieſem Artikel neben den Donatiſten als Separatiſten ähnlicher Art bezeichnet werden, ſind diejenigen, welche den Grundſätzen des Engliſchen Gottesgelehrten Johann Wiklef (geb. 1324, † den 31. Dec. 1384) folgten. Dieſe glaubten, daß ſich Jeder verſündige, der die Sacramente von Unwürdigen annähme. Melanchthon nannte ſie nicht, um ſie, die er übrigens achtete, zu ſchonen. Daß er ſie aber hier meinte, ſagt er ſelbſt in der Apologie im 4ten Abſchnitt mit den Worten: **Sed de hac re clare diximus in Confessione, nos improbare Donatistas et Viglevistas, qui senserunt homines peccare, accipientes Sacramenta ab indignis in Ecclesia.**

IX. [De Baptismo.]

De Baptismo docent, quod sit necessarius ad salutem, quodque per Baptismum offeratur gratia Dei; et quod pueri sint baptisandi, qui per Baptismum oblati Deo recipiantur in gratiam Dei.

Damnant Anabaptistas, qui improbant Baptismum puerorum et affirmant pueros sine Baptismo salvos fieri.

X. [De coena Domini.]

De Coena Domini docent, quod corpus et sanguis Christi vere adsint, et distribuantur vescentibus in Coena Domini; et improbant secus docentes.

XI. [De Confessione.]

De confessione docent, quod absolutio privata in Ecclesiis retinenda sit, quanquam in confessione non sit necessaria omnium delictorum enumeratio. Est enim impossibilis juxta Psalmum [19, 13.]: Delicta quis intelligit?

XII. [De Poenitentia.]

De poenitentia docent, quod lapsis post Baptismum contingere possit remissio peccatorum, quocunque tempore cum convertuntur; et quod Ecclesia talibus redeuntibus ad poenitentiam absolutionem impartiri debeat.

Constat autem poenitentia proprie his duabus partibus: Altera est contricio seu terrores incussi conscientiae agnito peccato. Altera est fides, quae concipitur ex Evangelio seu absolutione, et credit propter Christum remitti peccata, et consolatur conscientiam, et ex terroribus liberat. Deinde sequi debent bona opera, quae sunt fructus poenitentiae.

Damnant Anabaptistas, qui negant semel justificatos posse amittere Spiritum Sanctum. Item, qui contendunt quibusdam tantam perfectionem in hac vita contingere, ut

Digitized by Google

Der Neunde.

Von der Tauff wird gelert, das ſie nötig ſey, vnd das dadurch gnad angeboten wirt, Das man auch die kinder teuffen ſol, welche durch ſolche Tauff Gott vberantwort und gefellig werden.

Derhalben werden die Widderteuffer verworfen, welche leren, das die kindertauff nicht recht ſey.

Der Zehende.

Von dem Abendmal des Herrn wirt alſo geleret, das warer leib vnd blut Chriſti wahrhafftiglich vnter geſtalt des brods vnd weins jm Abendmal gegenwertig ſey, vnd da ausgeteilt vnd genomen wirt. Derhalben wirt auch die gegenlahr verworffen.

Der Eilffte.

Von der Beicht wirt alſo gelert, das man jnn der kirchen priuatam abſolutionem erhalten, vnd nicht fallen laſſen ſol, Wiewol jnn der beicht nicht not iſt alle miſſethat vnd ſunden zuerzelen, die weil doch ſolchs nicht müglich iſt, Pſal. xviij. Wer kennet die miſſetat.

Der Zwelfte.

Von der Buſſe wirt gelert, das die jhenigen ſo nach der Tauffe geſundigt haben, zu aller zeit, ſo ſie bekert werden, vergebung der ſunden erlangen mögen, Vnd ſol jhnen die Abſolutio von der kirchen nicht gewegert werden. Nu iſt ware rechte buſſe eigentlich nicht anders, denn rew vnd leid, odder ſchrekken haben vber die ſund, vnd doch darneben gleuben an das Euangelium vnd Abſolution, das die ſunde vergeben, vnd durch Chriſtum gnad erworben ſey, welcher glaub widderümb das hertz troſt, vnd zu frieden macht.

Darnach ſol auch beſſerung volgen, und das man von ſunden laſſe, Denn dis ſollen die früchte der buſſe ſein, wie Johannes ſpricht Matthei. iij. Wircket rechtſchaffene früchte der buſſe.

Hie werden verworffen die, ſo leeren, das die jhenigen, ſo eineſt ſind from worden, nicht widder fallen mögen.

Digitized by Google

peccare non possint. Damnantur et Novatiani, qui nolebant absolvere lapsos post Baptismum redeuntes ad poenitentiam. Rejiciuntur et isti, qui non docent remissionem peccatorum per fidem contingere, sed jubent nos mereri gratiam per satisfactiones nostras.

XIII. [De Usu Sacramentorum.]

De usu Sacramentorum docent, quod Sacramenta instituta sint, non modo ut sint notae professionis inter homines, sed magis ut sint signa et testimonia voluntatis Dei erga nos, ad excitandam et confirmandam fidem in his, qui utuntur, proposita. Itaque utendum est Sacramentis ita, ut fides accedat, quae credat promissionibus, quae per Sacramenta exhibentur et ostenduntur.

Damnant igitur illos, qui docent, quod Sacramenta ex opere operato justificent, nec docent fidem requiri in usu Sacramentorum, quae credat remitti peccata.

XIV. [De Ordine Ecclesiastico.]

De ordine Ecclesiastico docent, quod nemo debeat in Ecclesia publice docere, aut Sacramenta administrare, nisi rite vocatus.

Novatiani, ſo genannt von dem Presbyter Novatianus zu Rom, der mit der Wahl des Biſchofs Cornelius daſelbſt im Jahre 251 unzufrieden war, weil dieſer nach ſeiner Meinung zu gelind in der Wiederaufnahme der Gefallenen geweſen, die aus der Kirchengemeinſchaft waren herausgetreten oder ausgeſchloſſen worden. Es entſtand eine Spaltung, und Novatianus wurde von ſeinen Anhängern zum Gegenbiſchof gewählt. Die Novatiancr breiteten ſich aus, wurden in der Griechiſchen Kirche *οἱ Κάθαροι*, die Reinen, genannt, weil ſie auf Reinheit des Wandels hielten, und pflanzten ſich lange fort. Sie ſchloſſen Alle, die nach der

Dagegen auch werden verdammet die Nouatiani, welche die Abſolutio, denen ſo nach der Tauff geſundigt hatten, wegerten.

Auch werden die verworffen, ſo nicht leren, das man durch glauben on vnſer verdienſt vmb Chriſtus willen vergebung der ſünden erlange, ſondern das wir ſolchs durch vnſer werck vnd lieb verdienen.

Auch werden verworffen die jhenige, ſo leren, das Canonice ſatisfactiones not ſeien zu bezalung der ewigen peen, odder des fegfewers.

Der Dreizehend.

Vom brauch der Sacrament wirt geleret, das die Sacrament eingeſatzt ſind, nicht allein darümb das ſie zeichen ſind, dabey man euſſerlich die Chriſten kennen möge, ſonder das es zeichen vnd zeugnus ſind Göttlichs willens gegen vns, vnſern glauben dadurch zu erwecken vnd zu ſtercken, derhalben ſie auch glauben foddern, vnd denn recht gebraucht werden, ſo mans jm glauben empfehet, vnd den glauben dadurch ſterckt. Darümb werden die jhenige verworffen ſo leren, die Sacrament machen gerecht, ex opere operato, one glauben, vnd leren nicht das dieſer glaub dazu gethan ſol werden, das da vergebung der ſund angeboten werde, welche durch glauben, nicht durchs werck erlangt wirt.

Der Vierzehnde.

Vom kirchen regiment wirt gelert, das niemand jnn der kirchen, öffentlich leren, odder predigen, odder Sacrament reichen ſol, on ordentlichen beruff.

Taufe ſich wieder mit Sünden befleckt, von ihrer Gemeinſchaft aus, ohne ſie je wieder aufzunehmen: ſie hielten ihre Genoſſenſchaft für die einzige reine und ächte Kirche, und tauften die wieder, die aus andern Kirchen zu ihnen übertraten. Die *Κάθαροι* (Cathari) kommen im 12ten Jahrh. im Abendlande unter dem Namen Gazzari vor, woraus das deutſche Wort Ketzer entſtanden iſt. Doch ſcheinen die **Cathari** des Mittelalters nicht aus den alten Novatianern, ſondern aus den Manichäern entſprungen zu ſeyn, die einen Orden bildeten, deſſen oberſte Claſſe auch **Cathari** oder **Catharistae** hieß.

XV. [De Ritibus Ecclesiasticis.]

De ritibus Ecclesiasticis docent, quod ritus illi servandi sint, qui sine peccato servari possunt, et prosunt ad tranquillitatem et bonum ordinem in Ecclesia, sicut certae feriae, festa et similia.

De talibus rebus tamen admonentur homines, ne conscientiae onerentur, tanquam talis cultus ad salutem necessarius sit.

Admonentur etiam, quod traditiones humanae institutae ad placandum Deum, ad promerendam gratiam et satisfaciendum pro peccatis, adversentur Evangelio et doctrinae fidei. Quare vota et traditiones de cibis et diebus etc. institutae ad promerendam gratiam, et satisfaciendum pro peccatis inutiles sint et contra Evangelium.

XVI. [De Rebus Civilibus.]

De rebus civilibus docent, quod legitimae ordinationes civiles sint bona opera Dei, quod Christianis liceat gerere Magistratus, exercere judicia, judicare res ex Imperatoriis et aliis praesentibus legibus, supplicia jure constituere, jure bellare, militare, lege contrahere, tenere proprium, jusjurandum postulantibus Magistratibus dare, ducere uxorem, nubere.

Damnant Anabaptistas, qui interdicunt haec civilia officia Christianis. Damnant et illos, qui Evangelicam perfectionem non collocant in timore Dei et fide, sed in deserendis civilibus officiis, quia Evangelium tradit justiciam aeternam cordis. Interim non dissipat Politiam aut Oeconomiam, sed maxime postulat conservare tanquam ordinationes Dei, et in

Digitized by Google

Der Fünffzehend.

Von kirchen ordenung von menſchen gemacht, leret man die jhenige halten, ſo one ſunde mögen gehalten werden, vnd zu frieden vnd guter ordenung jnn der kirchen dienen, Als gewiſſe feier, Feſt vnd dergleichen, doch geſchicht vnterricht dabey, das man die gewiſſen damit nicht beſchweren ſol, als ſeien ſolche ordnung nötige Gottesdienſt, one die niemand fur Gott gerecht ſein könne.

Darüber wirt geleret, das alle ſatzungen, vnd tradition von menſchen der meinung gemacht, das man dadurch Gott verſune, odder vergebung der ſunde verdiene, odder gerecht fur Gott geſchetzt werde, dem Euangelio vnd der lere vom glauben an Chriſtum entgegen ſind. Derhalben ſind Cloſtergelübd, vnd andere tradition, von vnterſcheid der ſpeis, tag etc. dadurch man vermeint vergebung der ſund vnd ſeligkeit zu uerdienen, als durch Gottesdienſt, vntüchtig vnd widder das Euangelium.

Der Sechzehnd.

Von Policey vnd weltlichem regiment wirt gelert, das alle Oberkeit jnn der welt, vnd geordente regiment, vnd geſetze, gute ordenung von Gott geſchaffen, vnd eingeſetzt ſind, Vnd das Chriſten mögen jnn Oberkeit, Fürſten, vnd Richterampt, one ſunde ſein, Nach Keiſerlichen vnd andern vblichen Rechten, vrteil vnd recht ſprechen, Vbeltetter mit dem ſchwert ſtraffen, Rechte kriege füren, ſtreitten, keuffen vnd verkeuffen, auffgelegte Eyde thun, eigens haben, Ehelich ſein etc.

Hie werden verdammet, die widderteuffer, ſo leren, das der obangezeigten keins Chriſtlich ſey.

Auch werden die jhenige verdampt, ſo leren, das Chriſtliche volkomenheit ſey, haus vnd hoff, weib vnd kind, leiblich verlaſſen, vnd ſich der vorberürten ſtück euſſern, ſo doch dis allein rechte vollkomenheit iſt, rechte forcht Gottes, vnd rechter glaub an Gott, Denn das Euangelium leret nicht ein euſſerlich, zeitlich, ſondern jnnerlich ewig weſen vnd gerechtigkeit des hertzens, vnd verwirfft nicht weltlich Regiment Policey vnd eheſtand, ſondern wil das man ſolchs alles halte, als warhafftige Göttesordnung, vnd jnn

Digitized by Google

talibus ordinationibus exercere charitatem. Itaque necessario debent Christiani obedire Magistratibus suis et legibus; nisi cum jubent peccare, tunc etiam magis debent obedire Deo quam hominibus, Actor. V. [29.]

XVII. [De Christi Reditu ad Jud.]

Item docent, quod Christus apparebit in consummatione mundi ad judicandum, et mortuos omnes resuscitabit, piis et electis dabit vitam aeternam et perpetua gaudia, impios autem homines ac diabolos condemnabit, ut sine fine crucientur.

Damnant Anabaptistas, qui sentiunt hominibus damnatis ac diabolis finem poenarum futurum esse. Damnant et alios, qui nunc spargunt Judaicas opiniones, quod ante resurrectionem mortuorum pii regnum mundi occupaturi sint, ubique oppressis impiis.

XVIII. [De Libero Arbitrio.]

De libero arbitrio docent, quod humana voluntas habeat aliquam libertatem ad efficiendam civilem justiciam et deligendas res rationi subjectas. Sed non habet vim sine Spiritu Sancto efficiendae justiciae Dei seu justiciae spiritualis, quia animalis homo non percipit ea, quae sunt Spiritus Dei [1 Cor. 2, 14.]; sed haec fit in cordibus, cum per verbum Spiritus Sanctus concipitur. Haec totidem verbis dicit Augustinus lib. III. Hypognosticon: Esse fatemur liberum arbitrium omni-

Hypognostica: ein unverſtändlicher Titel, der zur Zeit der Reformation einem Buche gegeben wurde, welches die Sätze des Pelagius nebſt den Gegenſätzen der Auguſtiniſchen Lehre enthielt. Der Titel Ὑπογνωστικά iſt aber nur aus Irrthum ent-

ſolchen ſtenden Chriſtliche liebe, vnd rechte gute wercke ein jder nach ſeinem beruff beweiſe, Derhalben ſind die Chriſten ſchuldig der Oberkeit vnterthan vnd jhren geboten vnd geſetzen gehorſam zu ſein, jnn allem ſo one ſunde geſchehen mag, Denn ſo der oberkeit gebot, one ſund nicht geſchehen mag, ſol man Gott mehr gehorſam ſein, denn den menſchen, Actu. iiij.

Der Siebenzehnd.

Auch wird gelert, das vnſer Herr Jeſus Chriſtus am Jüngſten tag komen wird, zu richten, vnd alle todten aufferwecken, den auſſerwelten vnd gerechten, ewigs leben vnd ewige freude geben, Die Gottloſen menſchen aber, vnd die Teuffel jnn die hell vnd ewig ſtraff verdamnen.

Derhalben werden die widderteuffer verworffen, ſo leren, das die Teuffel vnd verdampte menſchen nicht ewige pein vnd qual haben werden.

Jtem, hie werden verworffen etliche Jüdiſche lere, die ſich auch jtzund ereigen, das für der aufferſtehung der todten, eitel heilige, frome ein weltlich reich haben, vnd alle Gottloſen vertilgen werden.

Der Achtzehnd.

Vom freien willen wird alſo geleret, das der menſch etlicher maſſe ein freien willen hat, euſſerlich erbar zu leben, vnd zu welen vnter denen dingen, ſo die vernunfft begreifft, Aber one gnad, hülff vnd wirckung des heiligen geiſts, vermag der menſch nicht Gott gefellig zu werden, Gott hertzlich zu fürchten, zu lieben, odder zu gleuben odder die angeporen böſe luſt aus dem hertzen zu werffen, ſondern ſolchs geſchicht durch den heiligen geiſt, welcher durch Gottes wort geben wird, denn Paulus ſpricht. j. Corin. ij. Der natürlich menſch vernimpt nichts vom geiſt Gottes.

Vnd damit man erkennen möge, das hierin kein newigkeit gelert wird, ſo ſind das die klaren Wort Auguſtini vom freien willen, hiebey geſchrieben aus dem dritten buch Hypognoſticon, Wir bekennen, das jnn

ſtanden: das Buch hieß eigentlich Ὑπομνηστικά, Erinnerungsblätter. Es rührt nicht von Auguſtinus ſelbſt her, ſondern iſt erſt im 9ten Jahrh. aus Auguſtins Schriften compilirt worden.

Digitized by Google

bus hominibus, habens quidem judicium rationis, non per quod sit idoneum in iis, quae ad Deum pertinent, sine Deo aut inchoare aut certe peragere: sed tantum in operibus vitae praesentis tam bonis, quam etiam malis. Bonis dico, quae de bono naturae oriuntur, i. e. velle laborare in agro, velle manducare et bibere, velle habere amicum, velle habere indumenta, velle fabricare domum, uxorem velle ducere, pecora nutrire, artem discere diversarum rerum bonarum, vel quicquid bonum ad praesentem pertinet vitam. Quae omnia non sine divino gubernaculo subsistunt, imo ex ipso et per ipsum sunt et esse coeperunt. Malis vero dico, ut est, velle idolum colere, velle homicidium etc.

Damnant Pelagianos et alios, qui docent, quod sine Spiritu Sancto, solis naturae viribus possimus Deum super omnia diligere; item praecepta Dei facere, quoad substantiam actuum. Quanquam enim externa opera aliquo modo efficere natura possit, potest enim continere manus a furto, a cede: tamen interiores motus non potest efficere, ut timorem Dei, fiduciam erga Deum, castitatem, patienciam etc.

XIX. [De Causa Peccati.]

De causa peccati docent, quod tametsi Deus creat et conservat naturam, tamen causa peccati est voluntas malorum, videlicet diaboli et impiorum, quae non adjuvante Deo avertit se a Deo, sicut Christus ait Joan. VIII: [44.] Cum loquitur mendacium, ex se ipso loquitur.

XX. [De bonis Operibus.]

Falso accusantur nostri, quod bona opera prohibeant. Nam scripta eorum, quae extant de decem praeceptis, et alia simili argumento testantur, quod utiliter docuerint de omnibus vitae generibus et officiis, quae genera vitae, quae opera in qualibet vocatione Deo placeant. De quibus rebus olim parum docebant Concionatores, tantum puerilia et non necessaria opera urgebant, ut certas ferias, certa jejunia, fraternitates, peregrinationes, cultus Sanctorum, rosaria, monachatum et

allen menſchen ein freier wille iſt, denn ſie haben ja alle natürlich angeborne verſtand vnd vernunfft, nicht das ſie etwas vermügen mit Gott zu handeln, als Gott von hertzen zu lieben, zu fürchten, ſondern allein jnn eusſerlichen wercken dieſes lebens, haben ſie freiheit, gutes odder böſes zu welen, Gut mein ich, das die natur vermag, als auff dem acker zu arbeiten odder nicht, zu eſſen, zu trincken, zu einem freund zu gehen odder nicht, ein kleid an odder auszuthun, zu bawen, ein weib zu nemen, ein handwerck zu treiben, vnd der gleichen etwas nützlichs vnd guts zu thun, Welches alles doch one Gott nicht iſt noch beſtehet, Sondern alles aus jhm, vnd durch jhnen iſt, Dagegen kan der menſch auch böſes aus eigener wal furnemen, als für einem Abgott nidder zu knien, ein todſchlag zu thun etc.

Hie werden die jhenige verworffen ſo leren, das wir Gottes gepot on gnad vnd heiligen geiſt halten können, Denn ob wir ſchon eusſerliche werck der gepot zu thun, von natur vermögen, ſo können wir doch die hohen gepot im hertzen nicht thun, nemlich, Gott warhafftiglich fürchten, lieben, Gott gleuben etc.

Der Neunzehend.

Von vrſach der ſunden wird bey uns geleret, das, wiewol Gott der allmechtige die gantze natur geſchaffen hat vnd erhelt, ſo wirckt doch der verkerete wille die ſunde jnn allen böſen vnd verechtern Gottes, wie denn des Teuffels wille iſt vnd aller Gottloſen, welcher als bald, ſo Gott die hand abgethan, ſich von Gott zum argen gewand hat, wie Chriſtus ſpricht, Joh. viij. Der Teuffel redet lügen aus ſeinem eigen.

Der Zwenzigſt.

Den vnſern wird mit vnwarheit auffgelegt, das ſie gute wercke verbieten, Denn jhr ſchrifft, von zehen gepoten vnd andere, beweiſen, das ſie von rechten Chriſtlichen ſtenden vnd wercken, guten nützlichen bericht vnd vermanung gethan haben, Dauon man fur dieſer zeit wenig geleret hat, ſondern allermeiſt jnn allen predigen, auff kindiſche vnnötige werck, als Roſenkrentz, heiligen dienſt, Mönch werden, walfarten, geſatzten faſten, feiren, bruderſchafften,

similia. Haec adversarii nostri admoniti nunc dediscunt, nec perinde praedicant haec inutilia opera, ut olim. Praeterea incipiunt fidei mencionem facere, de qua olim mirum erat silentium. Docent nos non tantum operibus justificari, sed conjungunt fidem et opera, et dicunt, nos fide et operibus justificari. Quae doctrina tolerabilior est priore, et plus afferre potest consolationis, quam vetus ipsorum doctrina.

Cum igitur doctrina de fide, quam oportet in Ecclesia praecipuam esse, tam diu jacuerit ignota, quemadmodum fateri omnes necesse est, de fidei justicia altissimum silentium fuisse in concionibus, tantum doctrinam operum versatam esse in Ecclesiis, nostri de fide sic admonuerunt Ecclesias:

Principio, quod opera nostra non possint reconciliare Deum, aut mereri remissionem peccatorum et gratiam et justificationem, sed hanc tantum fide consequimur, credentes, quod propter Christum recipiamur in gratiam, qui solus positus est mediator et propiciatorium, [1 Tim. 2, 5.] per quem reconcilietur Pater. Itaque qui confidit, operibus se mereri gratiam, is aspernatur Christi meritum et gratiam, et querit sine Christo humanis viribus viam ad Deum, cum Christus de se dixerit: [Jo. 14, 6.] Ego sum via, veritas et vita.

Haec doctrina de fide ubique in Paulo tractatur, Ephes. II: [8.] Gratia salvi facti estis per fidem, et hoc non ex vobis, Dei donum est, non ex operibus, etc.

Et ne quis cavilletur, a nobis novam Pauli interpretationem excogitari, tota haec causa habet testimonia Patrum. Nam Augustinus multis voluminibus defendit gratiam et justiciam fidei contra merita operum. Et similia docet

Digitized by Google

indulgentien etc. getrieben, Solche vnnötige werck rümet auch vnſer widderpart nu nicht mehr ſo hoch, als vor zeiten, wiewol ſie dennoch jhre jrthumb nicht bekennen, ſondern vnterſtehen ſich die ſelbige zu vntertrukung der heilſamen vnd tröſtlichen lahr vom glauben, vnd zu ſchmach vnſerm Herrn Chriſto zu verfechten, Dieweil aber die lahr vom glauben, wilche das heubſtück iſt jnn Chriſtlicher lahr, wie man bekennen mus, lange zeit, nicht getrieben noch geprediget iſt, ſondern dagegen viel falſcher Gottesdienſt auffgericht, ſo iſt dauon durch die vnſern, dieſer bericht geſchehen.

Wo glaube vnd was der glaube ſey.

Vnſer Herr Chriſtus, hat ſein Euangelium gefaſſet, jnn eine richtige vnd kurtze Summa, nemlich, das man leren ſol, bus vnd vergebung der ſund jnn ſeinem namen, Die predig von der bus ſtrafft die ſund, Wer nu fur Gottes zorn erſchrickt von wegen ſeiner ſunde, dem predigt das Euangelium auch vergebung der ſunden, vmb Chriſtus willen, aus gnaden, one vnſer verdienſt, Solche vergebung wird allein durch glauben erlangt, ſo wir gleuben, das Gott vns vmb Chriſtus willen vnſer ſunde vergeben vnd gnedig ſein wolle.

Alſo leren nu die vnſern, das wir durch glauben an Chriſtum vergebung der ſunde erlangen, nicht durch vnſere vorgehende odder folgende werck verdienen, ſondern allein entpfahen vergebung aus barmhertzigkeit vmb Chriſtus willen, vnd das wir allzeit, wenn wir ſchon gute werck haben, gleuben ſollen, das wir vmb Chriſtus willen fur Gott gerecht geſchetzet werden, nicht aus verdienſt vnſerer werck, denn wir können doch Gottes geſetz nicht gnugthun.

Dieſes iſt ein reicher, gewiſſer troſt, allen blöden vnd erſchrocken gewiſſen, Vnd iſt klar in der heiligen ſchrifft gegründet vnd ausgedrückt, ja es iſt der fürnemeſt artikel des Euangelij, Denn Paulus ſpricht alſo, Ephe. ij. Aus gnaden ſeid jhr ſelig worden durch den glauben, vnd das ſelbig nicht aus euch, ſondern es iſt Gottes gabe, nicht aus wercken, damit ſich niemand rhüme, Vnd Röm. iiij. Darümb müſſe gerechtigkeit durch glauben, vns aus Gnaden komen, das die verheiſſung feſt bleibe, das iſt, ſo wir vmb vnſer werck willen, vergebung der ſunden empfahen ſolten, weren wir allzeit vngewis,

Digitized by Google

Ambrosius de vocatione gentium, et alibi. Sic enim inquit de vocatione gentium: Vilesceret redemptio sanguinis Christi, nec misericordiae Dei humanorum operum praerogativa succumberet, si justificatio, quae fit per gratiam, meritis praecedentibus deberetur, ut non munus largientis, sed merces esset operantis.

Quanquam autem haec doctrina contemnitur ab imperitis, tamen experiuntur piae ac pavidae conscientiae, plurimum eam consolationis afferre, quia conscientiae non possunt reddi tranquillae per ulla opera, sed tantum fide, cum certo statuunt, quod propter Christum habeant placatum Deum. Quemadmodum Paulus docet Rom. V: [1.] Justificati per fidem, pacem habemus apud Deum. Tota haec doctrina ad illud certamen perterrefactae conscientiae referenda est, nec sine illo certamine intelligi potest. Quare male judicant de ea re homines imperiti et prophani, qui Christianam justiciam nihil esse somniant, nisi civilem et philosophicam justiciam.

Olim vexabantur conscientiae doctrina operum, non audiebant ex Evangelio consolationem. Quosdam conscientia expulit in desertum, in monasteria, sperantes ibi se gratiam merituros esse per vitam monasticam. Alii alia excogitaverunt opera ad promerendam gratiam et satisfaciendum pro peccatis. Ideo magnopere fuit opus, hanc doctrinam de fide in Christum tradere et renovare, ne deesset consolatio pavidis conscientiis, sed scirent fide in Christum apprehendi gratiam et remissionem peccatorum et justificationem.

Admonentur etiam homines, quod hic nomen fidei non significet tantum historiae noticiam, qualis est in impiis et diabolo, sed significet fidem, quae credit non tantum historiam, sed etiam effectum historiae, videlicet hunc articulum, remissionem peccatorum, quod videlicet per Christum habeamus gratiam, justiciam et remissionem peccatorum.

Jam qui scit, se per Christum habere propitium Patrem, si vere novit Deum, scit, se ei curae esse, invocat eum;

Die Schrift De vocatione gentium, wird in einigen alten Handſchriften dem berühmten Biſchof von Mailand Ambroſius († 397) zugeſchrieben und deshalb hat ſie Melanchthon hier mit ſeinen Zeitgenoſſen unter deſſen Namen citirt. Etwas jüngere Handſchriften geben einen ausgezeichneten Freund des Auguſtinus, ſpäter Geheimſchreiber des römiſchen Biſchofs, Leo I, Proſper aus Aquitanien († nach 460) als Verfaſſer an. Neuere

ob wir vergebung erlanget hetten, Denn wir befinden allezeit gebrechen an vnſern wercken, darumb wir müſten zweiueln, ob wir gnug gethan hetten, Alſo würde die verheiſſung fallen vnd vnnütz werden, ſo ſie auff vnſer werck gebawt were, Vnd nimmer mehr könt das gewiſſen zu friden vnd zu ruhen ſein, wenn wir vmb vnſer werck willen gerecht ſein müſten, Darum ſollen wir allezeit, auch ſo wir nu new geborn ſein, vnd gute werck thun, den mittler Chriſtum behalten, vnd gleuben, das vns Gott gnedig ſey und gerecht ſchetze, nicht darümb das wir das geſetz erfüllen, ſondern vmb Chriſtus willen, durch den vns zugeſagt iſt, das vns Gott vmb ſeinen willen gnedig ſein wolle, Darümb ſpricht Paulus weiter Rom. v. So wir durch glauben gerecht geſchetzt werden, haben wir fride mit Gott, vnd durch glauben haben wir ein zugang zu Gott etc., Vnd dieſer sprüch iſt die ſchrifft vol.

Vnerfarne leute verachten vnd verfolgen dieſe lar, denn die welt weis von keiner gerechtigkeit denn allein vom geſetz, vnd von vernünfftigem leben, weis nicht wie das gewiſſen gegen Gott vnd jnn Gottes gericht ſich halten ſol, Vnd doch wenn Gott ſtrafft, vnd erſchreckt die gewiſſen, ſo faren die ſelbige zu, ſo dieſe lar vom glauben vnd Chriſto nicht wiſſen, ſuchen werck, vnd wollen mit eigen wercken Gottes zorn verſünen vnd ewig leben erlangen, dieſe lauffen jnn Klöſter, die andern fallen auffs Mes halten, vnd wird ein werck vber das ander ertic̃ht, Gottes zorn zuverſünen, Das iſt eitel blindheit, vnd verachtung Chriſti, vnd fallen die hertzen fur vnd fur jnn groſſer vngedult gegen Gott, bis ſie zu letzt gantz verzweiueln.

Dieſe jrthumb ſtraffen wir laut des Euangelij, vnd richten dagegen auff die lar vom glauben, das das gewiſſen ſich getroſt darauff verlaſſen ſol, das wir vergebung der ſunde, on vnſer verdienſt vmb Chriſtus willen haben, Vnd das es ein ſchmach Chriſti ſey, ſo wir eigne werck ſuchen, dadurch zu verdienen das vns Gott gnedig ſey, Vnd dieweil dieſer artikel betrifft die ehre Chriſti vnd ſolchen hohen troſt der gewiſſen, ſo iſt not das dieſe lar ernſtlich jnn der Chriſtenheit getrieben werde.

Hieraus iſt auch zu mercken wo glauben ſey, vnd was wir glauben heiſſen, Denn wo nicht ſchrecken iſt fur Gottes zorn, ſon-

haben den obengenannten Leo ſelbſt für den Verfaſſer des Buchs, das allerdings ſeiner würdig iſt, gehalten. Ambroſius iſt es ſicherlich nicht, weil es ſich auf Streitigkeiten über das Verhältniß der göttlichen Gnade zum freien Willen des Menſchen bezieht, die erſt ſpäter durch Pelagius und Auguſtinus angeregt ſind. Das Buch wird aber wegen ſeines Inhalts mit Recht als eine geachtete kirchliche Autorität angeführt.

Digitized by Google

denique non est sine Deo, sicut gentes. Nam diaboli et impii non possunt hunc articulum credere, remissionem peccatorum. Ideo Deum tanquam hostem oderunt, non invocant eum, nihil boni ab eo expectant. Augustinus etiam de fidei nomine hoc modo admonet lectorem et docet, in Scripturis nomen fidei accipi, non pro noticia, qualis est in impiis, sed pro fiducia, quae consolatur et erigit perterrefactas mentes.

Praeterea docent nostri, quod necesse sit bona opera facere, non ut confidamus per ea gratiam mereri, sed propter voluntatem Dei. Tantum fide apprehenditur remissio peccatorum ac gratia. Et quia per fidem accipitur Spiritus Sanctus, jam corda renovantur et induunt novos affectus, ut parere bona opera possint. Sic enim ait Ambrosius: Fides bonae voluntatis et justae actionis genitrix est. Nam humanae vires,

Digitized by Google

dern Luſt an ſündlichem wandel, da iſt nicht glauben, denn glauben ſol tröſten vnd lebendig machen die erſchrockne hertzen, Darümb auch Eſaias ſpricht, Gott wolle ſeine wonung haben jnn erſchrocknen hertzen, Darümb iſt leicht zu antworten, wenn etliche ſprechen, ſo der glaub gerecht mache, ſey nicht not gute werck zuthun, Dagegen leren wir das diejhenigen ſo luſt an jhren ſunden haben vnd fort faren, jn ſundlichem wandel, nicht glauben haben, Denn wo nicht ſchrecken iſt fur Gottes zorn, da iſt nicht glaube.

So iſt auch das argument leicht auffzulöſen, das man ſpricht, die Teuffel gleuben auch, ſind dennoch nicht gerecht, Antwort. Gleuben heiſſet hie nicht die hiſtorien allein wiſſen, ſondern es heiſſt den Artikel gleuben, vergebung der ſunde, dieſen Artikel gleuben die Teuffel vnd Gottloſen nicht, Alſo heiſſt hie gleuben, jnn ſchrecken des gewiſſens, ſich getroſt verlaſſen auff Gottes zuſage, das er vmb Chriſtus willen gnedig ſein wolle, Vnd das gleuben alſo ſol verſtanden werden, nicht die Hiſtorien allein wiſſen, ſondern Gottes verheiſſung ergreiffen, leret Paulus klar, Rom. iiij. da er ſpricht, Darümb werde man gerecht durch glauben, das die verheiſſung nicht vntüchtig werde, Darümb wil er das man durch glauben, die verheiſſung Gottes ergreiffen müſſe, So ſchreibt auch Auguſtinus, das man glauben alſo verſtehen ſol, wie wir dauon reden.

Das man gute werck ſol vnd müſſe thun, vnd wie man ſie könne thun, vnd wie ſie Gott gefellig ſein.

Solcher glaub, ſo er das erſchrocken hertz tröſtet, empfahet den heiligen geiſt, der fehet an jnn den jhenigen, ſo Gottes kinder worden ſind, zu wirken, Wie Paulus ſpricht. Rom. viij. Dis ſind kinder Gottes, welche der geiſt Gottes leitet, So wircket nu der heilig geiſt erkentnus der ſunde, vnd glauben, das wir die hohe vnd groſſe barmhertzigkeit jnn Chriſto zugeſagt, fur vnd fur klerer erkennen, vnd ſtercker glauben, vnd ewigen troſt vnd leben daraus ſchepffen. Darnach wirckt der heilige geiſt auch andere tugend, nemlich, die Gott geboten hat, jnn zehen geboten, Gott fürchten, lieben, dancken, anruffen, ehren, den nehiſten lieben, gedulbig, keuſch ſein, die

Digitized by Google

sine Spiritu Sancto, plenae sunt impiis affectibus, et sunt imbecilliores, quam ut bona opera possint efficere coram Deo. Ad haec, sunt in potestate diaboli, qui impellit homines ad varia peccata, ad impias opiniones, ad manifesta scelera. Quemadmodum est videre in philosophis, qui et ipsi conati honeste vivere, tamen id non potuerunt efficere, sed contaminati sunt multis manifestis sceleribus. Talis est imbecillitas hominis, cum est sine fide et sine Spiritu Sancto, et tantum humanis viribus se gubernat.

Hinc facile apparet, hanc doctrinam non esse accusandam, quod bona opera prohibeat, sed multo magis laudandam, quod ostendit, quomodo bona opera facere possimus. Nam sine fide nullo modo potest humana natura primi aut secundi praecepti opera facere. Sine fide non invocat Deum, a Deo

Digitized by Google

Oberkeit als Gottes ordnung erkennen vnd ehren etc., Denn wir leren, das wir Gottes gebot, welche vns auffgelegt ſind, ſollen vnd müſſen thun.

Dazu leren wir, wie man ſie könne thun, auch wie ſie Gott gefallen, Denn ob ſchon die menſchen durch eigne natürliche krefft euſſerliche ehrliche werck, zum teil zu thun vermügen, ſo kan doch das hertz Gott nicht lieben, es glaube denn zuvor, Gotte wölle gnedig ſein, Dazu die menſchen auſſer Chriſto vnd on glauben vnd heiligen geiſt ſind jnn des Teuffels gewalt, der treibet ſie auch zu mancherlei offentlichen ſunden, Darümb leren wir zuuor vom glauben, dadurch der heilig geiſt geben wirt, vnd das Chriſtus vns hilfft vnd wider den Teuffel behütet, Wenn alſo das hertz weis, das uns Gott gnedig wil ſein vnd vns erhören, vmb Chriſtus willen, ſo kann es Gott lieben vnd anruffen, Vnd dieweil es weis, das vns Chriſtus ſtercken vnd helffen wil, ſo wart es hülff, verzaget nicht jnn leiden, vnd ſtrebet widder den Teuffel. Darümb ſpricht Chriſtus, One mich könnet jhr nichts thun. Derhalben wer nicht recht vom glauben redet, kan auch nicht nützlich von wercken leren, denn on die hülffe Chriſti kan man doch Gottes gepot nicht halten, wie klar zu ſehen an den Philoſophis, die ſich aufs höhiſt gevliſſen recht zu leben, vnd ſind dennoch jnn groſſe laſter gefallen, Denn menſchliche vernunfft vnd krafft on Chriſto iſt dem Teuffel viel zu ſchwach, der ſie zu ſundigen treibet.

Weiter geſchicht auch vnterricht, wie gute werck Gott gefellig ſind, nemlich, nicht darumb das wir Gottes geſetz gnug thun, denn one der einige Chriſtus, ſonſt hat kein menſch Gottes geſetz gnug gethan, ſondern die werck gefallen derhalben, das Gott die perſon angenomen hat, vnd ſchetzet ſie gerecht vmb Chriſtus willen, vmb des willen vergibt er vns vnſer gebrechen, die noch da bleiben jnn heilgen, Darumb ſol man nicht vertrawen, das wir nach der widdergepurt gerecht ſind von wegen vnſer reinigkeit, odder derhalben das wir das geſetz erfullen, ſonder man ſol denn auch den mitler Chriſtum Gott furſtellen, vnd halten, das vns vmb Chriſtus willen Gott gnedig ſey, vnd das vnſer werck barmhertzigkeit dürffen, vnd nicht ſo wirdig ſind, das ſie Gott, als gerechtigkeit annemen ſol, vnd dafur ewigs

Digitized by Google

nihil expectat, non tollerat crucem, sed querit humana praesidia, confidit humanis praesidiis. Ita regnant in corde omnes cupiditates et humana consilia, cum abest fides et fiducia erga Deum. Quare et Christus dixit: Sine me nihil potestis facere, Joan. XV. [5.] Et Ecclesia canit: Sine tuo numine nihil est in homine, nihil est innoxium.

XXI. [De cultu Sanctorum.]

De cultu Sanctorum docent, quod memoria Sanctorum proponi potest, ut imitemur fidem eorum et bona opera juxta vocationem; ut Caesar imitari potest exemplum Davidis in bello gerendo ad depellendos Turcas a patria. Nam uterque Rex est. Sed Scriptura non docet invocare Sanctos, seu petere auxilium a Sanctis; quia unum Christum nobis proponit mediatorem, propiciatorium, Pontificem et intercessorem. Hic invocandus est, et promisit, se exauditurum esse preces nostras, et hunc cultum maxime probat, videlicet, ut invocetur in omnibus afflictionibus. 1. Joan. II: [1.] Si quis peccat, habemus advocatum apud Deum etc.

XXII.

Haec fere summa est doctrinae apud nos, in qua cerni potest, nihil inesse, quod discrepet a Scripturis, vel ab Ecclesia Catholica, vel ab Ecclesia Romana, quatenus ex scriptoribus nota est. Quod cum ita sit, inclementer judicant

Digitized by Google

leben ſchuldig ſey, ſondern das ſie Gott derhalben gefallen, dieweil er der perſon gnedig iſt, vmb Chriſtus willen, Das er aber der perſon gnedig ſey, das faſſet ein jeder allein durch glauben, Alſo gefallen Gott die gute werck allein jnn den gleubigen, wie Paulus leret, Was nicht aus glauben geſchicht, iſt ſund, das iſt, Wo das hertz jnn zweiuel ſtehet, ob Gott vns gnedig ſey, ob er vns erhöre, vnd gehet dahin jnn zorn gegen Gott, vnd thut werck, wie köſtlich die ſcheinen, ſo ſind es doch ſund, denn das hertz iſt vnrein, darümb können die guten werck on glauben Gott nicht gefallen, ſondern das hertz mus vor mit Gott zufrieden ſein, vnd ſchlieſſen, das ſich Gott vnſer anneme, vns gnedig ſey, vns gerecht ſchetze, nicht von wegen vnſers verdienſts, ſondern umb Chriſtus willen, aus barmhertzigkeit. Das iſt rechte Chriſtliche lahr von guten wercken.

Der Ein vnd zwentzigſt.

Vom heiligen dienſt wirt von den vnſern alſo geleret, das man der heiligen gedencken ſol, auff das wir vnſern glauben ſtercken, ſo wir ſehen, wie jhnen gnad widderfaren, auch wie jhnen durch glauben geholffen iſt, dazu das man Exempel neme von jhren guten wercken, ein jeder nach ſeinem beruff, gleich wie Kei. Maj. ſeliglich vnd Göttlich dem exempel Dauid folgen mag, kriege widder den Türken zu füren, denn beide ſind jnn Königlichem ampt, welchs ſchutz vnd ſchirm jhrer vnterthan fodbert, Durch ſchrifft aber mag man nicht beweiſen, das man die heiligen anruffen, odder hülff bei jhnen ſuchen ſol, Denn es iſt allein ein einiger verſüner vnd mitler geſetzt zwiſchen Gott vnd menſchen Jheſus Chriſtus. j. Thimo. ij. welcher iſt der einige heiland, der einige öberſte Prieſter, gnadenſtuel, vnd vorſprech fur Gott Roma viij. Vnd der hat allein zugeſagt, das vnſer gebet von ſeinen wegen ſol erhört werden. Das iſt auch der höchſte Gottesdienſt nach der ſchrifft, das man den ſelbigen Jheſum Chriſt, jnn allen nöten vnd anligen von hertzen ſuche vnd anruffe j. Joh. ij. So jemands ſundiget, haben wir einen furſprecher bei Gott, der gerecht iſt Jheſum.

Dis iſt faſt die Summa der lere, welche jnn vnſern kirchen zu rechtem Chriſtlichem vnterricht vnd troſt der gewiſſen, auch zu beſſerung der gleubigen geprediget vnd geleret iſt, wie wir denn vnſer

Digitized by Google

isti qui nostros pro haereticis haberi postulant. Sed dissensio est de quibusdam abusibus, qui sine certa autoritate in Ecclesias irrepserunt, in quibus etiam, si qua esset dissimilitudo, tamen decebat haec lenitas Episcopos, ut propter confessionem, quam modo recensuimus, tolerarent nostros, quia ne Canones quidem tam duri sunt, ut eosdem ritus ubique esse postulent, neque similes unquam omnium Ecclesiarum ritus fuerunt. Quanquam apud nos magna ex parte veteres ritus diligenter servantur. Falsa enim calumnia est, quod omnes ceremoniae, omnia vetera instituta in Ecclesiis nostris aboleantur, Verum publica querela fuit, abusus quosdam in vulgaribus ritibus herere. Hi, quia non poterant bona conscientia probari, aliqua ex parte correcti sunt.

[Pars II.]

Articuli in quibus recensentur abusus mutati.

Cum Ecclesiae apud nos de nullo articulo fidei dissentiant ab Ecclesia Catholica, tantum paucos quosdam abusus omittant, qui novi sunt et contra voluntatem Canonum vicio temporum recepti, rogamus, ut Caesarea Majestas clementer audiat, et quid sit mutatum, et quae fuerint causae, quo minus coactus sit populus illos abusus contra conscientiam observare. Nec habeat fidem Caesarea Majestas istis, qui, ut inflamment odia hominum adversus nostros, miras calumnias spargunt in populum. Hoc modo irritatis animis bonorum virorum initio praebuerunt occasionem huic dissidio, et eadem arte conantur nunc augere discordias. Nam Caesarea Majestas haud dubie comperiet tolerabiliorem esse formam et doctrinae et ceremoniarum apud nos, quam qualem homines iniqui et malevoli describunt. Porro veritas ex vulgi rumoribus aut maledictis inimicorum colligi non potest. Facile autem hoc judicari potest, nihil magis prodesse ad dignitatem ceremoniarum conservandam et alendam reverentiam ac pietatem in populo, quam si ceremoniae rite fiant in Ecclesiis.

Digitized by Google

eigen ſeele vnd gewiſſen ja nicht gern wolten fur Gott mit misbrauch Göttlichs namens odder worts, jnn die höchſte, gröſte fahr ſetzen, odder auff vnſere kinder vnd nachkomen ein andere lere, denn ſo dem reinen Göttlichen wort, vnd Chriſtlicher warheit gemes fellen odder erben, So denn die ſelbigen jnn heiliger ſchrifft klar gegründ, vnd dazu auch gemeiner Chriſtlicher, ja auch Römiſcher kirchen, ſouiel aus der Veter ſchrifft zuuermercken, nicht zu widder noch entgegen iſt, So achten wir auch vnſer widderſacher können jnn obangezeigten Artikeln, nicht vneinig mit vns ſein, Derhalben handeln die jhenigen gantz vnfreundlich, geſchwind vnd widder alle Chriſtliche einigkeit vnd liebe, ſo die vnſern derhalben, als ketzer abzuſondern, zu verwerffen vnd zu meiden, jhnen ſelbſt one einigen beſtendigen grund Göttlicher gebot odder ſchrifft furnemen, Denn ſo an den heubt Artikeln, kein befindlicher vngrund odder mangel, vnd dis vnſer bekentnus Göttlich vnd Chriſtlich iſt, ſolten ſich billich die Biſchouen, wenn ſchon bey vns der tradition halb ein mangel were, gelinder erzeigen, Wiewol wir verhoffen beſtendigen grund, vnd vrſach darzu thun, warümb bey vns etliche tradition vnd misbreuch geendert ſind.

So nun von den Artikeln des glaubens, jnn vnſern kirchen nicht gelert wird, zu widder der heiligen ſchrifft, odder gemeiner Chriſtlichen kirchen, ſondern allein etzliche misbreuch geendert ſind, welche zum teil mit gewalt auffgericht, foddert vnſer notturfft dieſelbigen zuerzelen, vnd vrſach anzuzeigen, warumb hierinne enderung geduldet iſt, damit Keiſerliche Majeſtet erkennen möge, das nicht hierinne vnchriſtlich, oder freuelich gehandelt, ſondern das wir durch Gottes gepot, welches billich höher zuachten, denn alle gewonheit, gedrungen ſein, ſolch enderung zugeſtatten.

Digitized by Google

I. De utraque specie.

Laicis datur utraque species Sacramenti in Coena Domini, quia hic mos habet mandatum Domini Matth. XXVI: [27.] Bibite ex hoc omnes. Ubi manifeste praecepit Christus de poculo, ut omnes bibant; et ne quis possit cavillari, quod hoc ad Sacerdotes tantum pertineat, Paulus ad Corinth. [1 C. 11, 26.] exemplum recitat, in quo apparet, totam Ecclesiam utraque specie usam esse. Et diu mansit hic mos in Ecclesia, nec constat, quando aut quo autore mutatus sit; tametsi Cardinalis Cusanus recitet, quando sit approbatus. Cyprianus aliquot locis testatur, populo sanguinem datum esse. Idem testatur Hieronymus, qui ait, Sacerdotes Eucharistiae ministrant, et sanguinem Christi populis dividunt. Imo Gelasius Papa mandat, ne dividatur Sacramentum, Dist. II.

Cardinalis Cusanus iſt Nicolaus aus Cuſa (Cuß) im Trierſchen, geb. 1401, Cardinal ſeit 1448, † 1464. Die Entziehung des Kelchs wurde im 12ten Jahrh. nach und nach eingeführt. Schon um 1110 ſchreibt ein Abt Rodulph:

Hic et ibi cautela fiat, ne Presbyter aegris
Aut sanis tribuat laicis de sanguine Christi;
Nam fundi posset leviter, simplexque putaret
Quod non sub specie sit totus Jesus utraque.

Das allgemeine Verbot, den Laien den Kelch nicht zu reichen, iſt erſt vom Coſtnitzer Concilium (1414—1418) ausgegangen.

Cyprianus, Biſchof zu Karthago († 258 als Märtyrer) ſchreibt an den Römiſchen Biſchof Cornelius (Lib. I. Epist. 2.): Nam quomodo docemus aut provocamus eos in confessione nominis sanguinem suum fundere, si eis militaturis Christi sanguinem denegamus? aut quomodo ad martyrii poculum idoneos facimus, si non eos ad bibendum prius in ecclesia poculum Domini jure communicationis admittimus. Derſelbe an Cäcilius (Lib. II. Ep. 3.): quoniam quidam vel ignoranter vel simpliciter in calice dominico sanctificando et plebi ministrando non hoc faciunt, quod Jesus Christus, Dominus et Deus noster, sacrificii hujus auctor et doctor, fecit et docuit: religiosum pariter ac necessarium duxi de hoc ad te literas facere — —. Zwar iſt hier von andern Mißbräuchen, als der Kelchentziehung, die Rede: aber man ſieht aus

Von beider geſtalt des Sacraments.

Den Leien wirt beide geſtalt des Sacraments, gereicht, aus dieſer vrſach, Denn Chriſtus hat das heilige Sacrament alſo zu gebrauchen eingeſetzt vnd geordenet Matthei am xxvj. Trincket alle daraus, Da ſpricht Chriſtus mit klaren worten von dem kilch, das ſie alle daraus trincken ſollen. Vnd damit niemand dieſe wort anfechten vnd gloſieren könne, als gehöre es den Prieſtern allein zu, ſo zeiget Paulus j. Corin. xj. an, das die gantze verſamlung der Corinther kirchen beide geſtalt gebraucht hat, vnd dieſer brauch iſt langezeit jnn der kirchen blieben, wie man durch die hiſtorien, vnd der Veter ſchrifften beweiſen kan, Cyprianus gedenkt an viel orten, das den Leien der kilch die zeit gereicht ſey. So ſpricht S. Hieronymus, das die Prieſter ſo das Sacrament reichen, dem volck das blut Chriſti austeilen. So gebeut Gelaſius der Bapſt ſelbs, das man das Sacrament nicht teilen ſol, Diſtinct. ij.

dieſen Stellen Sitte und Grundſatz jener Zeit in Beziehung auf den Kelch.

Hieronymus aus Stridon in Dalmatien, der gelehrteſte chriſtliche Theolog ſeiner Zeit, lebte mehrere Jahre in Rom, ſeit 386 als Aſcet in Bethlehem, † 420 in hohem Alter. Die hier angeführte Stelle ſteht in ſeinem Commentar zu Cap. 3 des Propheten Zephanja.

Gelaſius, von 492 bis 496 Biſchof von Rom, ſchreibt: Comperimus, quod quidam sumta tantummodo corporis sacri portione a calice sacri cruoris abstineant, qui procul dubio, quoniam nescio qua superstitione docentur obstringi, aut integra sacramenta percipiant, aut integris arceantur, quia divisio unius ejusdemque mysterii sine grandi sacrilegio non potest provenire. Dieſe Beſtimmung, von Gelaſius gegen Manichäiſche Verabſcheuung alles Weintrinkens, die auch auf den Kelch im Abendmahl übergetragen wurde, angeordnet, iſt in die von Gratianus, einem Benedictinermönch und Rechtsgelehrten zu Bologna, 1151 gemachte Sammlung päpſtlicher Geſetze (Canones) aufgenommen, und ſteht daſelbſt im Abſchnitt de consecratione distinct. II. can. 12. Der Titel dieſer gewöhnlich Decretum Gratiani genannten Geſetzſammlung iſt Concordia discordantium canonum: ſie bildet den erſten Theil des Corpus juris canonici.

de Consecratione; cap. Comperimus. Tantum consuetudo non ita vetus aliud habet. Constat autem, quod consuetudo, contra mandata Dei introducta, non sit probanda, ut testantur Canones, Dist. VIII. cap. Veritate, cum sequentibus. Haec vero consuetudo non solum contra Scripturam, sed etiam contra veteres Canones et exemplum Ecclesiae recepta est. Quare si qui maluerunt utraque specie Sacramenti uti, non fuerunt cogendi, ut aliter facerent cum offensione conscientiae.

Et quia divisio Sacramenti non convenit cum institutione Christi, solet apud nos omitti processio, quae hactenus fieri solita est.

II. De conjugio Sacerdotum.

Publica querela fuit de exemplis Sacerdotum, qui non continebant. Quam ob causam et Pius Papa dixisse fertur, fuisse aliquas causas, cur ademptum sit Sacerdotibus conjugium, sed multo majores esse causas, cur reddi debeat; sic enim scribit Platina. Cum igitur Sacerdotes apud nos publica illa scandala vitare vellent, duxerunt uxores, ac docuerunt, quod liceat ipsis contrahere matrimonium. Primum, quia Paulus dicit: [1 Cor. 7, 2.] Unusquisque habeat uxorem suam propter fornicationem. Item: [9.] Melius est nubere, quam uri. Secundo, Christus inquit: [Mtth. 19, 12.] Non omnes capiunt verbum hoc; ubi docet, non omnes homines ad coelibatum idoneos esse, quia Deus creavit hominem ad procreationem, Gene. I. [28.] Nec est humanae potestatis, sine singulari dono et opere Dei creationem mutare. Igitur qui non sunt idonei ad coelibatum, debent contrahere

Digitized by Google

de Conſecra. c. Comperimus. Man findet auch nindert kein Canon der da gebiete, allein ein geſtalt zunemen. Es kann auch niemand wiſſen, wenn odder durch welche dieſe gewonheit, ein geſtalt zunemen, eingefurt iſt. Nu iſts offentlich das ſolche gewonheit wider die einſetzung Chriſti, auch widder die alten Canones eingefurt, vnrecht iſt, Derhalben hat ſich nicht gebürt, die jhenigen gewiſſen, ſo das heilig Sacrament, nach Chriſtus einſetzung zugebrauchen begert haben, zu beſchweren, vnd zwingen widder vnſers Herrn Chriſti ordnung zuhandeln, Vnd die weil die teilung des Sacraments, der einſetzung Chriſti zuentgegen iſt, wirt auch bey uns die gewonliche Proceſſion, mit dem Sacrament vnterlaſſen.

Vom Eheſtand der Prieſter.

Es iſt bey jederman, hohes und niders ſtandes, ein groſmechtige klag jnn der welt geweſen, von groſſer vnzucht vnd wilden weſen, vnd leben der Prieſter, ſo nicht vermochten keuſcheit zuhalten, vnd war auch jhe mit ſolchen greulichen laſtern, auffs höchſt komen, So viel heslichs gros ergernus, ehebruch vnd ander vnzucht zuuermeiden, haben ſich etliche Prieſter bey vns in ehelichen ſtand geben, die ſelben zeigen dieſe vrſachen, das ſie dahin gedrungen vnnbewegt ſind aus hoher not jhrer gewiſſen. Nach dem die ſchrifft klar meldet, der Eheliche ſtand ſey von Gott dem Herrn eingeſatzt vnzucht zuuermeiden, wie Paulus ſaget. Vnzucht zuuermeiden, hab ein jglicher ſein eigen eheweib.

Item, es iſt beſſer ehelich werden denn brennen. Vnd nach dem Chriſtus ſagt Matt. xix. Sie faſſen nicht alle das wort, da zeiget Chriſtus an (welcher wol gewuſt hat, was am menſchen ſey) das wenig leute, die gabe keuſch zu leben haben, Denn Gott hat den menſchen menlin vnd frewlein geſchaffen, Geneſis am erſten. Ob es nu jnn menſchlicher macht odder vermögen ſey, one ſonder gabe Gottes, durch eigen furnemen odder gelübde, Gottes der hohen Majeſtet geſchepffe beſſer zu machen odder zuendern, hat die erfarung alzu klar geben, Denn was guts, was erbar, züchtiges leben, was Chriſtlichs, ehrlichs oder redlichs wandels, an vielen, daraus erfolget, wie grewlich, ſchrecklich vnruhe vnd quall jhrer gewiſſen, viel an jhrem letzten ende derhalben gehabt, iſt am tag und ihr

Digitized by Google

matrimonium. Nam mandatum Dei et ordinationem Dei nulla lex humana, nullum votum tollere potest. Ex his causis docent Sacerdotes, sibi licere uxores ducere. Constat etiam, in Ecclesia veteri Sacerdotes fuisse maritos. Nam et Paulus ait: [1 Tim. 3, 2.] Episcopum eligendum esse, qui sit maritus. Et in Germania primum ante annos quadringentos Sacerdotes vi coacti sunt ad coelibatum, qui quidem adeo adversati sunt, ut Archiepiscopus Moguntinus, publicaturus edictum Rom. Pontificis de ea re, pene ab iratis Sacerdotibus per tumultum oppressus sit. Et res gesta est tam inciviliter, ut non solum in posterum conjugia prohiberentur, sed etiam praesentia, contra omnia jura divina et humana, contra ipsos etiam Canones, factos non solum a Pontificibus, sed a laudatissimis Synodis, distraherentur.

Et cum senescente mundo paulatim natura humana fiat imbecillior, convenit prospicere, ne plura vitia serpant in Germaniam. Porro Deus instituit conjugium, ut esset remedium humanae infirmitatis. Ipsi Canones veterem rigorem interdum posterioribus temporibus propter imbecillitatem hominum laxandum esse dicunt, quod optandum est, ut fiat et in hoc negocio. Ac videntur Ecclesiis aliquando defuturi pastores, si diutius prohibeatur conjugium.

Digitized by Google

viel haben es ſelb bekennet. So denn Gottes wort vnd gepot durch kein menſchlich gelübd odder geſetz mag geendert werden, haben aus dieſer vnd anderen vrſachen vnd gründen die Prieſter vnd ander geiſtliche eheweiber genomen.

So iſt es auch aus den hiſtorien vnd der Veter ſchrifften zubeweiſen, das jnn der Chriſtlichen kirchen, vor alters, der gebrauch geweſt, das die Priſter vnd Diacon Eheweiber gehabt, Darümb ſagt Paulus j. Tim. am iij. Es ſol ein Biſchoff vnſtrefflich ſeyn, eins weibs man, Es ſind auch jn Deudſche land erſt vor vierhundert jaren die Prieſter zum gelübde der keuſcheit vom Eheſtand, mit gewalt abgedrungen, welche ſich dagegen ſemptlich, auch ſo gantz ernſtlich vnd hart geſetzt haben, das ein Ertzbiſchoff zu Mentz, welcher das Bepſtliche new Edict derhalb verkündigt, gar nahe jnn einer empörung der gantzen Prieſterſchafft jnn einen gedrenge wer vmbbracht, Vnd das ſelbige verbot, iſt bald jm anfang ſo geſchwind vnd vnſchicklich furgenomen, das der Babſt die zeit, nicht allein die künfftige Ehe den Prieſtern verboten, ſondern auch der jhenigen Ehe, ſo ſchon jnn dem ſtand lang geweſen, zu riſſen, Welches doch nicht allein, widder alle Göttliche, natürliche vnd weltliche Recht, ſondern auch den Canonibus, ſo die Bepſt ſelb gemacht, vnd den berümpſten Concilijs gantz entgegen vnd widder iſt.

Auch iſt bei viel hohen Gottfurchtigen, verſtendigen leuten, der gleichen rede vnd bedencken offt gehort, das ſolcher gedrungener Celibat vnd beraubung des Eheſtandes, welchen Gott ſelbſt eingeſetzt vnd frey gelaſſen, nie kein gutes, ſondern viel groſſer böſer laſter vnd viel arges eingefurt habe. Es hat auch einer von Bapſten Pius der ij. ſelbſt, wie ſein hiſtorien anzeigt, dieſe wort offt geredt, vnd von ſich ſchreiben laſſen. Es möge wol etliche vrſach haben, warumb den geiſtlichen die Ehe verboten ſey, Es habe aber viel hoher, groſſer vnd wichtiger vrſachen, warumb man jhnen die ehe ſol widder frey laſſen, Vngezweiuelt, es hat Bapſt Pius, als ein verſtendiger weiſer man, dis wort aus groſſem bedencken geredt.

Derhalben wöllen wir uns jnn vnterthenigkeit zu Kei. Maie. vertröſten, das jhr Maie. als ein Chriſtlicher hochlöblicher Keiſer gnediglichen behertzigen werde, das itzund jnn letzten zeiten, von welchen

Cum autem extet mandatum Dei, cum mos Ecclesiae notus sit, cum impurus coelibatus plurima pariat scandala, adulteria et alia scelera, digna animadversione boni Magistratus: tamen mirum est, nulla in re majorem exerceri seviciam, quam adversus conjugium Sacerdotum. Deus praecepit honore afficere conjugium. Leges in omnibus rebus publicis bene constitutis, etiam apud Ethnicos, maximis honoribus ornaverunt. At nunc capitalibus poenis excruciantur, et quidem Sacerdotes, contra Canonum voluntatem, nullam aliam ob causam, nisi propter conjugium. Paulus vocat doctrinam daemoniorum, quae prohibet conjugium, 1 Timoth. IV. [3.] Id facile nunc intelligi potest, cum talibus suppliciis prohibitio conjugii defenditur.

Sicut autem nulla lex humana potest mandatum Dei tollere, ita nec votum potest tollere mandatum Dei. Proinde

Digitized by Google

die ſchrifft meldet, die welt jmmer erger, vnd die menſchen gebrechlicher vnd ſchwecher werden, Derhalben wol hochnotig, nützlich vnd Chriſtlich iſt, dieſe vleiſſige einſehung zuthun, damit, wo der eheſtand verboten, nicht erger vnd ſchentlicher, vnzucht vnd laſter jnn Deudſchen landen mochten einreiſſen, Denn es wirt ja dieſe ſachen niemands weislicher, odder beſſer endern, odder machen künnen, denn Gott ſelbs, welcher den eheſtand, menſchlicher gebrechlickeit zu helfen, vnd vnzucht zu weren eingeſatzt hat. Es ſagen die alten Canones auch, man müſſe zu zeiten die ſcherffe vnd rigorem lindern vnd nachlaſſen, vmb menſchlicher ſchwachheit willen, vnd ergers zuuerhüten vnd zu meiden. Nu were das jnn dieſem fall, auch wol Chriſtlich vnd gantz hoch von noten. Was kann auch der Prieſter und geiſtlichen eheſtand, gemeiner Chriſtlichen kirchen nachteilig ſein, ſonderlich der Pfarrher vnd anderer, die der kirchen dienen ſollen? Es wirt wol künfftig an Prieſtern vnd Pfarhern mangeln, ſo dis hart verbot des eheſtands lenger weren ſolt.

So nu dieſes, nemlich das die prieſter vnd geiſtlichen mögen ehelich werden, gegründet iſt auff das Göttliche wort vnd gepot, dazu die Hiſtorien beweiſen, das die prieſter ehelich geweſen, So auch das gelübde der keuſcheit, ſouiel hesliche, vnchriſtliche ergernus, ſouiel ehebruch, ſchrecklich, vngehörte vnzucht, vnd greuliche laſter hat angericht, das auch etliche vnter Thumherrn, auch etliche Curtiſan zu Rom, ſolchs offt ſelbs bekent, vnd kleglichen angezogen, wie ſolch laſter jnn Clero zu greulich vnd vbermacht, Gottes zorn würde erreget werden, ſo iſt es ja erbermlich, das man den Chriſtlichen eheſtand, nicht allein verboten, ſondern an etlichen orten, auffs geſchwindeſt, wie vmb gros vbelthat zuſtraffen vnterſtanden hat, So doch Gott jnn der heiligen ſchrifft den eheſtand jnn allen ehren zuhaben geboten hat, So iſt auch der eheſtand jnn Keiſerlichen rechten vnd jnn allen Monarchien, wo jhe geſetz vnd recht geweſen, hochgelobet, Allein dieſer zeit beginnet man die leute vnſchuldig, allein vmb der ehe willen zu martern, vnd dazu prieſter, der man fur andern ſchonen ſolt, vnd geſchicht nicht allein widder Göttliche recht, ſondern auch widder die Canones, Paulus der Apoſtel. j. Thimo. iiij. nennet die lere, ſo die ehe verbieten

etiam Cyprianus suadet, ut mulieres nubant, quae non servant promissam castitatem. Verba ejus sunt haec, lib. I. epistola XI: Si autem perseverare nolunt, aut non possunt, melius est, ut nubant, quam ut in ignem deliciis suis cadant; certe nullum fratribus aut sororibus scandalum faciant. Et aequitate quadam utuntur ipsi Canones erga hos, qui ante justam aetatem voverunt, quomodo fere hactenus fieri consuevit.

III. De Missa.

Falso accusantur Ecclesiae nostrae, quod Missam aboleant, retinetur enim Missa apud nos, et summa reverentia celebratur. Servantur et usitatae ceremoniae fere omnes, praeterquam quod Latinis concionibus admiscentur alicubi Germanicae, quae additae sunt ad docendum populum. Nam ad hoc unum opus est ceremoniis, ut doceant imperitos. Et non modo Paulus praecipit [1 Cor. 14.] uti lingua intellecta populo in Ecclesia, sed etiam ita constitutum est humano jure.

Assuefit populus, ut una utantur Sacramento, si qui sunt idonei, id quoque auget reverentiam ac religionem publicarum ceremoniarum. Nulli enim admittuntur, nisi antea explorati. Admonentur etiam homines de dignitate et usu Sacramenti, quantam consolationem afferat pavidis conscientiis, ut discant Deo credere, et omnia bona a Deo expectare et petere. Hic cultus delectat Deum, talis usus Sacramenti alit pietatem erga Deum. Itaque non videntur apud adversarios Missae majore religione fieri, quam apud nos.

Constat autem hanc quoque publicam et longe maximam querelam omnium bonorum virorum diu fuisse, quod Missae turpiter prophanarentur, collatae ad quaestum. Neque enim obscurum est, quam late pateat hic abusus in omnibus templis, a qualibus celebrentur Missae, tantum propter mercedem aut stipendium, quam multi contra interdictum Canonum celebrent. Paulus autem graviter minatur his, qui indigne

Digitized by Google

Teuffelslere, ſo ſagt Chriſtus ſelbſt, Johan. am viij. Der Teuffel ſey ein mörder von anbegin, welchs denn wol zuſamen ſtimmet, da es freilich Teuffels lere ſein müſſen, die ehe verbieten vnd ſich vnterſtehen, ſolche lere mit blut vergiſſen zuerhalten.

Wie aber kein menſchlich geſetz, Gottes gebot kan weg thun odder endern, alſo kan auch kein gelübde Gottes gepot endern, Darümb gibt auch Sanct Cyprianus den rath, das die weiber ſo die gelobte keuſcheit nicht halten, ſollen ehelich werden, vnd ſagt Epiſt. xj. alſo, So ſie aber keuſcheit nicht halten wollen, odder nicht vermügen, ſo iſts beſſer das ſie ehelich werden, denn das ſie durch jhre luſt jns fewer fallen, vnd ſollen ſich wol furſehen, das ſie den brüdern vnd ſchweſtern kein ergernus anrichten.

Zu dem, ſo brauchen auch alle Canones gröſſer gelindigkeit vnd equitet, gegen die jhenigen ſo in der jugend gelübd gethan, wie denn prieſter vnd Mönche des mehrenteils, jnn der jugend jnn ſolchen ſtande aus vnwiſſenheit komen ſind.

Von der Meſs.

Man leget den vnſern mit vnrecht auff, das ſie die Meſs ſollen abgethan haben, Denn das iſt öffentlich, das die Meſs, one rhum zureden, bey vns mit gröſſer andacht vnd ernſt gehalten wird, denn bey den widderſachern, So werden auch die leute mit höchſtem vleis zum offtermal vnterricht, vom heiligen Sacrament, wo zu es eingeſetzt, vnd wie es zugebrauchen ſey, Als nemlich die erſchrocken gewiſſen damit zu tröſten, dadurch das volck zur Communion vnd Meſſe gezogen wird. So iſt auch jnn den öffentlichen Ceremonien der Meſſe, kein merklich enderung geſchehen, denn das an etlichen Orten, deudſch geſeng, das volck damit zuleren vnd zu vben neben Lateiniſchem geſang geſungen wird, ſintemal alle Ceremonien furnemlich dazu dienen ſollen, das das volck daran lerne, was jhm zu wiſſen von Chriſto not iſt.

Nach dem aber die Meſſe auff mancherley weiſſe, für dieſer zeit misbraucht, wie am tag iſt, das ein jarmarckt daraus gemacht,

tractant Eucharistiam, cum ait: [1 Cor. 11, 27.] Qui ederit panem hunc, aut biberit calicem Domini indigne, reus erit corporis et sanguinis Domini. Itaque cum apud nos admonerentur Sacerdotes de hoc peccato, desierunt apud nos privatae Missae, cum fere nullae privatae Missae nisi quaestus causa fierent.

Neque ignoraverunt hos abusus Episcopi, qui si correxissent eos in tempore, minus nunc esset dissensionum. Antea sua dissimulatione multa vitia passi sunt in Ecclesiam serpere. Nunc sero incipiunt queri de calamitatibus Ecclesiae, cum hic tumultus non aliunde sumpserit occasionem, quam ex illis abusibus, qui tam manifesti erant, ut tolerari amplius non possent. Magnae dissensiones de Missa, de Sacramento extiterunt. Fortasse dat poenas orbis tam diuturnae prophanationis Missarum, quam in Ecclesiis tot seculis toleraverunt isti, qui emendare et poterant et debebant. Nam in Decalogo scriptum est: [Exod. 20, 7.] Qui Dei nomine abutitur, non erit impunitus. At ab initio mundi nulla res divina ita videtur unquam ad quaestum collata fuisse, ut Missa.

Accessit opinio, quae auxit privatas Missas in infinitum, videlicet quod Christus sua passione satisfecerit pro peccato originis, et instituerit Missam, in qua fieret oblatio pro quotidianis delictis, mortalibus et venialibus. Hinc manavit publica opinio, quod Missa sit opus delens peccata vivorum et mortuorum ex opere operato. Hic coeptum est disputari, utrum una Missa, dicta pro pluribus, tantundem valeat, quantum singulae pro singulis. Haec disputatio peperit istam infinitam multitudinem Missarum.

De his opinionibus nostri admonuerunt, quod dissentiant a Scripturis Sanctis, et ledant gloriam passionis Christi. Nam passio Christi fuit oblatio et satisfactio, non solum pro culpa originis, sed etiam pro omnibus reliquis peccatis, ut ad Hebraeos [10, 10.] scriptum est: Sanctificati sumus per oblationem Jesu Christi semel. Item: [10, 14.] Una oblatione consumavit in perpetuum sanctificatos.

Digitized by Google

das man ſie kaufft vnd verkaufft hat, vnd das mehrerteil jnn allen kirchen vmb geltes willen gehalten iſt, Solcher misbrauch iſt zu mehrmaln, auch fur dieſer zeit von gelerten vnd fromen leuten geſtrafft worden, Als nu die prediger bey uns dauon gepredigt, vnd die prieſter erinnert ſind der ſchrecklichen bedrawung, ſo denn billich ein jden Chriſten bewegen ſol, das, wer das Sacrament unwirdiglich gebraucht, der ſey ſchuldig am leib vnd blut Chriſti, Darauff ſind ſolche kaufmeſſe vnd winckel Meſs, welche bisanher aus zwang vmb geldes, vnd der prebenden willen gehalten worden, jnn vnſern kirchen gefallen.

Dabey iſt auch der greulich jrthumb geſtrafft, das man geleret hat, vnſer Herr Chriſtus habe durch ſein tod, allein fur die erbſunde gnug gethan, vnd die Meſs eingeſatzt zu einem opffer fur die andern ſunde, vnd alſo die Meſs zu einem opffer gemacht fur die lebendigen vnd todten, damit Gott zuverſünen, vnd andern verdienen vergebung der ſunde durch dieſes werck, ob es ſchon geſchicht von Gottloſen, Daraus iſt weiter gefolgt, das man diſputirt hat, Ob eine Meſs fur viel gehalten, als viel verdiene, als ſo man fur ein jtzlichen ein ſonderliche hielte, Daher iſt die gros vnzeliche menge der Meſſe komen, das man mit dieſem werck, hat wollen bey Gott alles erlangen, das man bedürfft hat, Vnd iſt daneben des glaubens an Chriſtum, vnd rechten Gottes dienſt, vergeſſen worden.

Darümb iſt dauon vnterricht geſchehen, wie one zweiuel die not gefoddert, das man wiſt, wie das Sacrament recht zugebrauchen were, Vnd erſtlich, Das kein opffer fur erbſund, vnd ander ſunde ſey, denn der einige tod Chriſti, zeiget die ſchrifft an viel orten an, Denn alſo ſtehet geſchrieben zun Ebreern, das ſich Chriſtus ein mal geopffert hat, vnd dadurch fur alle ſunde gnug gethan.

Digitized by Google

Item, Scriptura docet, nos coram Deo justificari per fidem in Christum, cum credimus, nobis remitti peccata propter Christum. Jam si Missa delet peccata vivorum et mortuorum ex opere operato, contingit justificatio ex opere Missarum, non ex fide, quod Scriptura non patitur.

Sed Christus jubet [Luc. 22, 19.] facere in sui memoriam, quare Missa instituta est, ut fides in iis, qui utuntur Sacramento, recordetur, quae beneficia accipiat per Christum, et erigat et consoletur pavidam conscientiam. Nam id est meminisse Christi, beneficia meminisse, ac sentire, quod vere exhibeantur nobis. Nec satis est historiam recordari, quia hanc etiam Judaei et impii recordari possunt. Et igitur ad hoc facienda Missa, ut ibi porrigatur Sacramentum his, quibus opus est consolatione, sicut Ambrosius ait: Quia semper pecco, semper debeo accipere medicinam.

Cum autem Missa sit talis comunicatio Sacramenti, servatur apud nos una comunis Missa singulis feriis atque aliis etiam diebus, si qui Sacramento velint uti, ubi porrigitur Sacramentum his, qui petunt. Neque hic mos in Ecclesia novus est, nam veteres ante Gregorium non faciuut mentionem privatae Missae; de comuni Missa plurimum loquuntur. Chrysostomus ait: Sacerdotem quotidie stare ad altare, et alios ad comunionem accersere, alios arcere. Et ex Canonibus veteribus apparet, unum aliquem celebrasse Missam, a quo reliqui Presbyteri et Diaconi sumpserunt corpus Domini. Sic enim sonant verba Canonis Niceni: Accipiant Diaconi secundum ordinem post Presbyteros ab Episcopo vel a Presbytero sacram comunionem. Et Paulus [1 Cor. 11, 33.] de comunione jubet, ut alii alios expectent, ut fiat comunis participatio.

Postquam igitur Missa apud nos habet exemplum Ecclesiae, ex Scriptura et Patribus, confidimus improbari eam non posse, maxime cum publicae ceremoniae magna ex parte

Digitized by Google

Zum andern, ſo leret Sanct Paulus, das wir fur Gott gerecht geſchetzet werden, durch glauben vnd nicht durch werck, Dawidder iſt öffentlich dieſer misbrauch der Meſs, ſo man vermeint, durch dieſes werck gerecht zu werden, Wie man denn weis, das man die Meſs dazu gebraucht, dadurch vergebung der ſunden vnd alle güter bey Gott zu erlangen, Nicht allein der prieſter fur ſich, ſondern auch fur die gantze welt, vnd fur andere lebendige vnd todte, vnd ſolchs, durchs werck, ex opere operato, one glauben.

Zum dritten, So iſt das heilig Sacrament eingeſatzt nicht damit fur die ſunde ein opffer anzurichten (denn das opffer iſt zuuor geſchehen) Sondern das vnſer glaub dadurch erwecket vnd die gewiſſen getröſt werden, welche durchs Sacrament vernemen, das jhn gnad vnd vergebung der ſund von Chriſto zugeſagt iſt, Derhalben fodbert dis Sacrament glauben, vnd wird one glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nu die Meſs nicht ein opffer iſt, fur andere lebendige odder todte, jhre ſunde weg zu nemen, ſondern ſol ein Communio ſein, da der prieſter vnd andere das Sacrament entfahen fur ſich, So wirdet dieſe weiſe bey vns gehalten, das man an feiertagen, auch ſonſt ſo Communicanten da ſind, Meſs helt, Vnd etliche ſo das begeren, Communicirt, Alſo bleibt bey vns die Meſs jnn jhrem rechten brauch, wie ſie vor zeiten jnn der kirchen gehalten, wie man beweiſen mag aus Sanct Paulo j. Corin. xj. Dazu auch aus vieler Veter ſchrifften, denn Chryſoſtomus ſpricht, wie der prieſter teglich ſtehe vnd fodder etliche zur Communio, etlichen verbiete er hinzu zutretten. Auch zeigen die alten Canones an, das einer das ampt gehalten hat, vnd die ander prieſter vnd Diacon Communiciret, denn alſo lauten die wort jn Canone Niceno, Die Diacon ſollen nach den prieſtern ordentlich das Sacrament entpfahen, vom Biſchoff oder prieſter.

So man nu kein newigkeit hierin, die in der kirchen fur alters nicht geweſen furgenomen hat, vnd jnn den öffentlichen Ceremonien der Meſſen kein merklich enderung geſchehen iſt, Allein das die andern vnnötige Meſs etwa durch ein misbrauch gehalten, neben der Pfarrmeſſe gefallen ſind, Sol billich dieſe weiſe, Meſs zuhalten, nicht

Digitized by Google

similes usitatis serventur; tantum numerus Missarum est dissimilis, quem propter maximos et manifestos abusus certe moderari prodesset. Nam olim etiam in Ecclesiis frequentissimis non fiebat quotidie Missa, ut testatur Historia Tripartita lib. IX. cap. XXXVIII: Rursus autem in Alexandria quarta et sexta feria Scripturae leguntur, easque Doctores interpretantur, et omnia fiunt praeter solennem oblationis morem.

IV. De Confessione.

Confessio in Ecclesiis apud nos non est abolita, non enim solet porrigi corpus Domini, nisi antea exploratis et absolutis. Et docetur populus diligentissime de fide absolutionis, de qua ante haec tempora magnum erat silentium. Docentur homines, ut absolutionem plurimi faciant, quia sit vox Dei et mandato Dei pronuncietur. Ornatur potestas clavium, et comemoratur, quantam consolationem afferat perterrefactis conscientiis, et quod requirat Deus fidem, ut illi absolutioni tanquam voci de coelo sonanti credamus, et quod illa fides in Christum vere consequatur et accipiat remissionem peccatorum. Antea immodice extollebantur satisfactiones: fidei et meriti Christi ac justiciae fidei nulla fiebat mentio; quare in hac parte minime sunt culpandae Ecclesiae nostrae. Nam hoc etiam adversarii tribuere nobis coguntur, quod doctrina de poenitentia diligentissime a nostris tractata ac patefacta sit.

Sed de confessione docent, quod enumeratio delictorum non sit necessaria, nec sint onerandae conscientiae cura enumerandi omnia delicta, quia impossibile est omnia delicta recitare, ut testatur Psalmus: [19, 13.] Delicta quis intelligit? Item Jeremias: [17, 9.] Pravum est cor hominis et inscrutabile. Quod si nulla peccata nisi recitata remitterentur,

Tripartita historia, von Cassiodorus im 6ten Jahrh. aus den drei Griechiſchen Kirchengeſchichtſchreibern Socrates, Sozomenus und Theodoretus, die den Zeitraum von 306 bis 439 nach Chr.,

Digitized by Google

fur ketzeriſch vnd vnchriſtlich verdammet werden, Denn man hat vor zeiten, auch in den groſſen kirchen, da viel volcks geweſen, auch auff die tag, ſo das volck zuſammen kam, nicht teglich Meſs gehalten, wie Tripartita Hiſtoria lib. jx. anzeigt, das man zu Alexandria, an Mitwoch vnd Freittag, die ſchrifft geleſen vnd ausgelegt habe, vnd ſonſt alle Gottesdienſt gehalten, one die Meſſe.

Von der Beicht.

Die Beicht iſt durch die prediger dis teils nicht abgethan, Denn dieſe gewonheit wird bey vns gehalten, das Sacrament nicht zureichen denen, ſo nicht zuuor verhört vnd abſoluirt ſind, Dabey wird das volck vleiſſig vnterricht, wie tröſtlich das wort der Abſolution ſey, wie hoch die Abſolution zuachten, denn es ſey nicht des gegenwertigen menſchen ſtimme odder wort, ſondern Gottes wort, der die ſunde vergibt, Denn ſie wird an Gottes ſtad, vnd aus Gottes befehl geſprochen, Von dieſem befehl vnd gewalt der ſchlüſſel, wie tröſtlich, wie nötig ſie ſey, den erſchrocken gewiſſen, wird mit groſſem vleis geleret, Dazu wie Gott fodder, dieſer Abſolution zugleuben, nicht weniger, denn ſo man Gottes ſtimme vom himel höret, vnd vns der Abſolution gewislich tröſten, vnd wiſſen das wir durch glauben, vergebung der ſund erlangen, Von dieſen nötigen ſtücken, haben vor zeiten die prediger, ſo von der beicht viel lereten, nicht ein wörtlein gerüret, ſondern allein die gewiſſen mit langer erzelung der ſunden, mit gnugthun, mit ablas, mit walfarten vnd der gleichen, gemartert, Vnd viel vnſer widderſacher bekennen ſelbſt, das dieſes teils von rechter Chriſtlicher Bus, ſchicklicher denn zuuor jnn langer zeit geſchrieben vnd gehandelt ſey.

Vnd wird von der beicht alſo geleret, das man niemand dringen ſol, die ſund namhafftig zuerzelen, denn ſolchs iſt vnmüglich, wie der Pſalm ſpricht, Wer kennet die miſſethat? Vnd Jeremias ſagt, Des menſchen hertz iſt ſo arg, das man es nicht auslernen kan. Die elende menſchliche natur ſtickt alſo tieff jnn ſunden, das ſie dieſelben nicht alle ſehen odder kennen kan, vnd ſolten wir allein

jeder auf ſeine Weiſe, behandeln, nach der lateiniſchen Ueberſetzung des Epiphanius Scholasticus in 12 Büchern zuſammengezogen, ein zur Zeit der Reformation viel gebrauchtes Buch.

Digitized by Google

nunquam adquiescere conscientiae possent, quia plurima peccata neque vident, neque meminisse possunt. Testantur et veteres scriptores enumerationem non esse necessariam. Nam in Decretis citatur Chrysostomus [Homil 31. in epist. ad Hebr.], qui sic ait: Non tibi dico, ut te prodas in publicum, neque apud alios te accuses, sed obedire te volo Prophetae dicenti: Revela ante Deum vitam tuam. Ergo tua confitere peccata apud Deum, verum judicem, cum oratione. Delicta tua pronuncia non lingua, sed conscientiae tuae memoria etc. Et Glosa de poenitentia, Dist. V. Cap. Consideret, fatetur humani juris esse confessionem. Verum confessio, cum propter maximum absolutionis beneficium, tum propter alias conscientiarum utilitates apud nos retinetur.

V. De Discrimine Ciborum.

Publica persuasio fuit non tantum vulgi, sed etiam docentium in Ecclesiis, quod discrimina ciborum et similes traditiones humanae sint opera utilia ad promerendam gratiam et satisfactoria pro peccatis. Et quod sic senserit mundus, apparet ex eo, quia quotidie instituebantur novae ceremoniae, novi ordines, novae feriae, nova jejunia, et Doctores in templis exigebant haec opera tanquam necessarium cultum ad promerendam gratiam, et vehementer terrebant conscientias, si quid omitterent. Ex hac persuasione de traditionibus multa incommoda in Ecclesia secuta sunt.

Primo, obscurata est doctrina de gratia et justicia fidei, quae est praecipua pars Evangelii, et quam maxime oportet extare et eminere in Ecclesia, ut meritum Christi bene cognoscatur, et fides, quae credit remitti peccata propter Christum, longe supra opera collocetur. Quare et Paulus in

Digitized by Google

von denen abſoluirt werden, die wir zelen können, wer vns wenig geholffen, Derhalben iſt nicht not die leute zudringen, die ſunde namhafftig zuerzelen, Alſo haben auch die Veter gehalten, wie man findet diſtinct j. de poenitentia, das die wort Chryſoſtomi angezogen werden. Ich ſag nicht das du dich ſelbſt ſolt öffentlich dargeben, noch bei einem andern dich ſelbſt verklagen, odder ſchuldig geben, ſondern folge dem Propheten, welcher ſpricht, Offenbar dem Herrn deine wege, derhalben beichte Gott dem Herrn, dem warhafftigen richter neben deinem gebet, nicht ſage deine ſunde mit der zungen, ſondern jnn deinem gewiſſen. Hie ſihet man klar das Chryſoſtomus nicht zwinget die ſunde namhafftig zuerzelen. So leret auch die gloſa in Decretis de poenitentia Diſtin. v. das die beicht nicht durch die ſchrifft geboten, ſondern durch die kirchen eingeſatzt ſey. Doch wirt durch die Prediger dieſes teils vleiſſig gelert, das, ob ſchon die erzelung der ſunden nicht not iſt, dennoch priuata abſolutio zu troſt den erſchrocknen gewiſſen ſol erhalten werden. So iſt auch ſolche beicht dazu nützlich, das man die leut höret, wie ſie vnterricht ſind jm glauben, vnd wo es not iſt, das man ſie beſſer vnterricht.

Von vnterſchiede der ſpeiſe.

Vor zeiten hat man alſo gelert, gepredigt, vnd geſchrieben, das vnterſcheid der ſpeiſe, vnd dergleichen tradition von menſchen eingeſatzt, dazu dienen, das man dadurch vergebung der ſunden verdiene vnd fur die ſund gnug thue, vnd das es Gottes dienſt ſind, darumb vns Gott gerecht ſchetze. Aus dieſem grund hat man teglich newe faſten, newe Ceremonien, newe orden, vnd der gleichen furgenomen, vnd auff ſolchs hefftig vnd hart getrieben, als ſind ſolche ding, nötige Gottes dienſt, vnd geſchehe groſſe ſund, ſo mans nicht halte, daraus ſind viel ſchedlicher jrthumb jnn der kirchen geuolget.

Erſtlich iſt dadurch die verheiſſung Chriſti vnd die lere vom glauben vertunckelt, welche vns das Euangelium mit groſſem ernſt furhelt, vnd treibet hart darauff, das man den verdienſt Chriſti hoch vnd thewer achte, vnd wiſſe, das gleuben an Chriſtum hoch

hunc locum maxime incumbit, legem et traditiones humanas removet, ut ostendat justiciam Christianam aliud quiddam esse, quam hujusmodi opera, videlicet fidem, quae credit peccata gratis remitti propter Christum. At haec doctrina Pauli pene tota oppressa est per traditiones, quae pepererunt opinionem, quod per discrimina ciborum et similes cultus oporteat mereri gratiam et justiciam. In poenitentia nulla mentio fiebat de fide, tantum haec opera satisfactoria proponebantur, in his videbatur poenitentia tota consistere.

Secundo, hae traditiones obscuraverunt praecepta Dei, quia traditiones longe praeferebantur praeceptis Dei, Christianismus totus putabatur esse observatio certarum feriarum, rituum, jejuniorum, vestitus. Hae observationes erant in possessione honestissimi tituli, quod essent vita spiritualis et vita perfecta. Interim mandata Dei juxta vocationem nullam laudem habebant, quod paterfamilias educabat sobolem, quod mater pariebat, quod Princeps regebat rem publicam, haec putabantur esse opera mundana et imperfecta et longe deteriora illis splendidis observationibus. Et hic error valde cruciavit pias conscientias, quae dolebant se teneri imperfecto vitae genere, in conjugio, in Magistratibus, aut aliis functionibus civilibus, mirabantur Monachos et similes, et falso putabant illorum observationes Deo gratiores esse.

Tertio, traditiones attulerunt magna pericula conscientiis, quia impossibile erat omnes traditiones servare, et tamen homines arbitrabantur has observationes necessarios esse cultus. Gerson scribit, multos incidisse in desperationem, quosdam etiam sibi mortem conscivisse, quia senserant, se non posse satisfacere traditionibus, et interim consolationem nullam de justicia fidei et de gratia audierant.

Videmus Summistas et Theologos colligere traditiones,

Gerson, Canzler der Univerſität zu Paris, geb. 1363, † 1429, einer der würdigſten Vertreter der Kirche auf dem Concilium zu Coſtnitz, und in vielen Beziehungen Vorläufer der Reformation, ſchrieb unter andern ein Buch de auferibilitate papae ab ecclesia.

vnd weit vber alle werck zu ſetzen ſey, Derhalben hat S. Paulus hefftig widder das geſetz Moſi vnd menſchliche traditiones gefochten, das wir lernen ſollen, das wir vor Gott nicht from werden aus vnſern wercken, ſondern allein durch den glauben an Chriſtum, das vns Gott vmb Chriſtus willen, one vnſer verdienſt, ſund vergebe vnd gerecht ſchetze. Solche lere iſt ſchier gantz verloſchen, dadurch das man hat gelert mit geſetzen, faſten vnd dergleichen vergebung der ſunden zuuerdienen.

Zum andern haben auch ſolche traditiones Gottes gebot vertunckelt, denn man ſetzt dieſe traditiones weit vber Gottes gebot. Dis hielt man allein fur Chriſtlich leben, wer die Feier alſo hielt, alſo betet, alſo faſtet, alſo gekleidet war, das nennet man geiſtlich Chriſtlich leben. Daneben hielt man andere nötige gute werck fur ein weltlich vngeiſtlich weſen, nemlich dieſe, ſo jeder nach ſeinem beruff zuthun ſchuldig iſt, Als das der hausvater arbeit, weib vnd kind zu neren, vnd zu Gottes forcht auffzuziehen, die hausmutter kinder gebieret vnd wart jhr, Ein Fürſt vnd Oberkeit land vnd leut regiert etc. Solche werck von Gott geboten, muſten ein weltlich vnd vnvollkomen weſen ſein, Aber die traditiones muſten den prechtigen namen haben, das ſie allein heilige volkomene werck hieſſen, Derhalben war kein mas noch ende ſolche traditiones zumachen.

Zum dritten, Solche traditiones ſind zu hoher beſchwerung der gewiſſen geraten, Denn es iſt nicht möglich alle traditiones zu halten, Vnd waren doch die leut jnn der meinung, als were ſolchs ein nötiger Gottesdienſt, vnd ſchreibt Gerſon, das viel hiemit jnn verzweiffelung gefallen, Etliche haben ſich auch ſelbs vmbracht, Derhalben das ſie kein troſt gehert haben, das wir vmb Chriſtus willen gerecht ſind, Denn man ſihet bey den Summiſten

Summistae heißen die Verfaſſer von theologiſchen Syſtemen unter dem Titel **Summa theologiae**, dergleichen mehrere im 13ten Jahrhundert, in der Zeit der Blüthe der ſcholaſtiſchen Theologie, gelebt und geſchrieben haben, als der Franziskaner Alexander von Hales (bei Gloceſter in England), † 1245, Albert der Große, von Geburt ein Schwabe, † 1280, Thomas von Aquino (aus einer Gräflichen Familie im Neapolitaniſchen), † 1274, die beiden Letzten Dominikaner.

et quaerere ἐπιεικείας, ut levent conscientias, non satis tamen expediunt, sed interdum magis injiciunt laqueos conscientiis. Et in colligendis traditionibus ita fuerunt occupatae scholae et conciones, ut non vacaverit attingere Scripturam, et quaerere utiliorem doctrinam de fide, de cruce, de spe, de dignitate civilium rerum, de consolatione conscientiarum in arduis tentationibus. Itaque Gerson et alii quidam Theologi graviter questi sunt, se his rixis traditionum impediri, quo minus versari possent in meliore genere doctrinae. Et Augustinus vetat onerare conscientias hujusmodi observationibus, et prudenter admonet Januarium, ut sciat eas indifferenter observandas esse; sic enim loquitur.

Quare nostri non debent videri hanc causam temere attigisse, aut odio Episcoporum, ut quidam falso suspicantur. Magna necessitas fuit, de illis erroribus, qui nati erant ex traditionibus male intellectis, admonere Ecclesias. Nam Evangelium cogit urgere doctrinam in Ecclesiis de gratia et justicia fidei, quae tamen intelligi non potest, si putent homines se mereri gratiam per observationes ab ipsis electas.

Sic igitur docuerunt, quod per observationem traditionum humanarum non possimus gratiam mereri, aut justificari, quare non est sentiendum, quod hujusmodi observationes sint necessarius cultus.

Addunt testimonia ex Scriptura. Christus, Matth. XV. [3.] excusat Apostolos, qui non servaverant usitatam traditionem, quae tamen videbatur de re non illicita, sed media esse, et habere cognationem cum baptismatibus legis; et dicit: [9.] Frustra colunt me mandatis hominum. Igitur non exigit cultum inutilem. Et paulo post addit: [11.] Omne quod intrat in os, non inquinat hominem. Item Roma. XIV: [17.] Regnum Dei non est esca aut potus. Coloss. II: [16.] Nemo judicet vos in cibo, potu, sabbato aut die festo. Item: [20 sq.] Si mortui estis cum Christo ab elementis mundi, quare tanquam viventes in mundo decreta facitis? ne attingas, ne gustes, ne contrectes. Actor. XV. [10.] ait Petrus: Quare tentatis

vnd Theologen, wie die gewiſſen verwirret, welche ſich vnterſtanden haben, die traditiones zuſamen zu ziehen, vnd equitet geſucht, das ſie den gewiſſen hülffen, haben ſouiel damit zuthun gehabt, das die weil alle heilſame Chriſtliche lere, von nötigern ſachen, als vom glauben, von troſt jnn hohen anfechtungen, vnd der gleichen darnidder gelegen iſt. Darüber haben auch viel fromer gelerter leut, vor dieſer zeit ſeer geklaget, das ſolche traditiones, viel zancks jnn der kirchen anrichten, vnd das frome leut darmit verhindert, zu rechtem erkentnus Chriſti nicht komen mochten. Gerſon vnd etliche mehr haben hefftig darüber geklaget, Ja es hat auch Auguſtino misfallen, das man die gewiſſen mit ſouiel traditionibus beſchweret, Derhalben er dabey vnterricht gibt, das mans nicht fur nötige ding halten ſol.

Darümb haben die vnſern nicht aus freuel, odder verachtung geiſtlichs gewalts, von dieſen ſachen gelert, Sondern es hat die hohe not gefoddert, vnterricht zuthun, von obangezeigten jrthumen, welche aus misuerſtand der tradition gewachſen ſind, denn das Euangelium zwinget, das man die lere vom glauben ſol vnd müſſe jnn kirchen treiben, welche doch nicht mag verſtanden werden, ſo man vermeint durch eigene erwelte werck vergebung der ſunden zuuerdienen, Vnd iſt dauon alſo gelert, das man durch haltung gedachter menſchlicher tradition, nicht kan Gott verſünen, odder fur ſunde gnugthun, odder vergebung der ſunde verdienen, Vnd ſol derhalben kein nötiger Gottesdienſt daraus gemacht werden, gleich als möge niemand one ſolche tradition fur Gott gerecht ſein.

Dazu wirt vrſach aus der ſchrifft angezogen, Chriſtus Matthei xv. entſchuldiget die Apoſtel, das ſie die gewonliche traditiones nicht gehalten haben, Vnd ſpricht dabey, Sie ehren mich vergeblich mit menſchen gepoten. So er nu dis ein vorgeblichen dienſt nennet, mus er nicht nötig ſein, Vnd bald hernach, Was zum mund eingehet, verunreiniget den menſchen nicht. Item, Paulus ſpricht Roma. xiiij. Das himelreich ſtehet nicht jnn ſpeis odder tranck. Coloſ. ij. Niemand ſol euch richten jnn ſpeiſe, tranck, Sabbat etc. Actuum xv. Spricht Petrus. Warümb verſuchet

Equitet, ἐπιείκεια, billige Nachſicht.

Deum, imponentes jugum super cervices discipulorum, quod neque nos neque patres nostri portare potuimus, sed per gratiam Domini nostri Jesu Christi credimus salvari, quemadmodum et illi. Hic vetat Petrus onerare conscientias pluribus ritibus sive Mosi, sive aliis.

Et 1 Timoth. IV. [1. 3.] vocat prohibitionem ciborum doctrinam daemoniorum, quia pugnat cum Evangelio, talia opera instituere aut facere, ut per ea mereamur gratiam, aut quod non possit existere Christianismus sine tali cultu.

Hic objiciunt adversarii, quod nostri prohibeant disciplinam et mortificationem carnis, sicut Jovinianus. Verum aliud deprehendetur ex scriptis nostrorum. Semper enim docuerunt de cruce, quod Christianos oporteat tollerare afflictiones. Haec est vera, seria et non simulata mortificatio, variis afflictionibus exerceri et crucifigi cum Christo.

Insuper docent, quod quilibet Christianus debeat se corporali disciplina aut corporalibus exercitiis et laboribus sic exercere et coercere, ne saturitas aut desidia extimulet ad peccandum, non ut per illa exercitia mereamur gratiam, aut satis faciamus pro peccatis. Et hanc corporalem disciplinam oportet semper urgere, non solum paucis et constitutis diebus. Sicut Christus praecipit: [Luc. 21, 34.] Cavete, ne corpora vestra graventur crapula. Item: [Matth. 17, 21.] Hoc genus daemoniorum non ejicitur nisi jejunio et oratione. Et Paulus ait: [1 Cor. 9, 27.] Castigo corpus meum, et redigo in servitutem. Ubi clare ostendit, se ideo castigare corpus, non ut per eam disciplinam mereatur remissionem peccatorum,

Jovinianus, ein Römiſcher Mönch um 388, Gegner der damals übertriebenen und ſchon falſch gewürdigten kirchlichen Ascetik, von den Biſchöfen Siricius zu Rom und Ambrosius zu

jhr Gott mit aufflegung des jochs auff die Jünger, welchs weder vnſer Veter noch wir haben mögen tragen, ſonder wir gleuben durch die gnad vnſers Herrn Jheſu Chriſti ſelig zu werden, gleicher weiſe wie auch ſie. Da verbeut Petrus, das man die gewiſſen nicht beſchweren ſol, mit mehr euſſerlichen Ceremonien, es ſey Moiſi odder andern, Vnd j. Timo. iiij. werden ſolche traditiones Teuffels lere genennet, denn alſo lauten S. Paulus wort. Der geiſt aber ſagt deutlich, das jnn den letzten zeiten, werden etliche vom glauben abtreten vnd anhangen den jrrigen geiſtern, vnd leren der Teuffel, durch die ſo jnn gleiſnerey lügener ſind, vnd brandmal jnn jhren gewiſſen haben, vnd verbieten Ehelich zuwerden, vnd zu meiden, die ſpeiſe, die Gott geſchaffen hat, mit danckſagung zunemen den gleubigen, vnd denen, die die warheit erkennet haben. Denn dis iſt ſtracks dem Euangelio entgegen, ſolche werck einſetzen odder thun, das man damit vergebung der ſunde verdiene, odder, als möge niemands Chriſten ſein, one ſolche dienſte.

Das man aber den vnſern hie ſchuld gibt, als verbieten ſie Caſteiung vnd zucht, wie Jovinianus, wirt ſich viel anders aus jhren ſchrifften befinden, Denn ſie haben allezeit gelert vom heiligen Creutz, das Chriſten zuleiden ſchuldig ſind. Vnd dieſes iſt rechte ernſtliche vnd nicht ertichte Caſteiung. Daneben wirt auch gelert, das ein itzlicher ſchuldig iſt, ſich mit leiblicher vbung, als faſten, vnd ander arbeit, alſo zuhalten, das er nicht vrſach zu ſunden gebe, nicht das er durch ſolche werck vergebung der ſunde verdiene, odder darümb fur Gott werde gerecht geſchetzet, Vnd dieſe leibliche vbung, ſolle nicht allein etlich beſtimpte tage, ſonder ſtetigs getrieben werden, Dauon redet Chriſtus Luce am xxj. Hüttet euch das ewre hertzen nicht beſchwert werden mit freſſen vnd ſauffen. Item die Teuffel werden nicht auſgeworffen, denn durch faſten vnd gebet, Vnd Paulus ſpricht, Er caſteye ſeinen leib vnd bringe ihn zu gehorſam, Damit er anzeiget, das Caſteyung dienen ſol, nicht damit vergebung der ſunden zuuerdienen, ſonder

Mailand excommunicirt. Noch exiſtiren von **Hieronymus** zwei Bücher **adversus Jovinianum.**

sed ut corpus habeat obnoxium et idoneum ad res spirituales et ad faciendum officium juxta vocationem suam. Itaque non damnantur ipsa jejunia, sed traditiones, quae certos dies, certos cibos praescribunt, cum periculo conscientiae, tanquam istiusmodi opera sint necessarius cultus.

Servantur tamen apud nos pleraeque traditiones, quae conducunt ad hoc, ut res ordine geratur in Ecclesia; ut ordo lectionum in Missa et praecipuae feriae. Sed interim homines admonentur, quod talis cultus non justificet coram Deo, et quod non sit ponendum peccatum in talibus rebus, si omittantur sine scandalo. Haec libertas in ritibus humanis non fuit ignota Patribus. Nam in Oriente alio tempore servaverunt Pascha quam Romae, et cum Romani propter hanc dissimilitudinem accusarent Orientem schismatis, admoniti sunt ab aliis, tales mores non oportere ubique similes esse. Et Irenaeus inquit: Dissonantia jejunii fidei consonantiam non solvit; sicut et Dist. XII. Gregorius Papa significat, talem dissimilitudinem non ledere unitatem Ecclesiae. Et in Historia Tripartita lib. nono, multa colliguntur exempla dissimilium rituum, et recitantur haec verba: Mens Apostolorum fuit, non de diebus festis sancire, sed praedicare bonam conversationem et pietatem.

VI. De Votis Monachorum.

Quid de votis Monachorum apud nos doceatur, melius intelligit, si quis meminerit, qualis status fuerit Monasteriorum, quam multa contra Canones in ipsis Monasteriis

Irenaeus, ein Schüler des Polycarpus, Biſchofs zu Smyrna, eines Mannes, der noch den Evangeliſten Johannes zu Epheſus gekannt hatte, ging von Kleinaſien nach Gallien, und wurde im J. 177 Biſchof der Gemeinen zu Lugdunum und Vienna, als Menſch und als Schriftſteller gleich ehrwürdig, ſchrieb einen in der Kirchengeſchichte des Euſebius (lib. V. cap. 24.) aufbehaltenen Brief an den Römiſchen Biſchof Victor, der die kleinaſiatiſchen

Digitized by Google

den leib geſchickt zuhalten, das er nicht verhindere, was eim iglichen nach ſeinem beruffe zuſchaffen befolhen iſt, Vnd wirt alſo nicht das faſten verworffen, ſondern das man ein nötigen cultum daraus, auff beſtimpte tag vnd ſpeis zu uerwirrung der gewiſſen gemacht hat.

Auch werden dieſes teils viel Ceremonien vnd tradition gehalten, als ordenung der Meſſe vnd Feſt etc., welche dazu dienen, das jnn der kirchen ordenung gehalten werde, Daneben aber, wirt das volck vnterricht, das wir vmb Chriſtus willen durch glauben gerecht geſchetzt werden, nicht von wegen dieſer werck, vnd das man ſie one beſchwerung des gewiſſens halten ſol, Alſo, das ſo man es nach leſt, one ergernus, nicht daran geſundiget wirt. Dieſe freiheit jnn euſſerlichen Ceremonien haben auch die alten Veter gehalten, Denn jnn Orient hat man das Oſterfeſt auff andere zeit denn zu Rom gehalten. Vnd da etlich dieſe vngleicheit fur ein trennung jnn der kirchen halten wolten, ſind ſie vermanet von andern, das nicht not jnn ſolchen gewonheiten, gleicheit zu halten, Vnd ſpricht Jreneus alſo, Vngleicheit jm faſten, trennet nicht die einigkeit des glaubens. Wie auch Diſtinct. xij. von ſolcher vngleicheit jnn menſchlichen ordenungen geſchrieben, das ſie der einigkeit der Chriſtenheit nicht zuwidder ſey, Vnd Tripartita hiſtoria li. ix. zeucht zuſamen viel vngleicher kirchen gewonheit, Vnd ſetzt ein nützlichen Chriſtlichen ſpruch, Der Apoſtel meinung iſt nicht geweſen Feiertag einzuſetzen, ſondern glauben vnd lieb zu leren.

Von Kloſtergelübden.

Von Kloſtergelübden zu reden, Iſt not erſtlich zubedencken, wie es bisanher damit gehalten, welch weſen jnn Kloſter geweſen, vnd das ſeer viel darinn teglich nicht allein widder Gottes wort,

Gemeinen zwingen wollte, ſich in der Zeit der Oſterfeier nach der Römiſchen Obſervanz zu richten, und vertheidigte gegen dieſen die Freiheit der einzelnen kirchlichen Gebiete, in menſchlichen Einrichtungen ihre von einander abweichenden Anordnungen feſt zu halten. In dieſem Briefe kommen auch jene oben angeführten Worte vor.

quotidie fiebant. Augustini tempore erant libera collegia, postea, corrupta disciplina, ubique addita sunt vota, ut tanquam excogitato carcere disciplina restitueretur. Additae sunt paulatim supra vota aliae multae observationes. Et haec vincula multis ante justam aetatem contra Canones injecta sunt. Multi inciderunt errore in hoc vitae genus, quibus etiam si non deessent anni, tamen judicium de suis viribus defuit. Qui sic irretiti erant, cogebantur manere, etiam si quidam beneficio Canonum liberari possent. Et hoc accidit magis etiam in Monasteriis virginum, quam Monachorum, cum sexui imbecilliori magis parcendum esset. Hic rigor displicuit multis bonis viris ante haec tempora, qui videbant puellas et adolescentes in Monasteria detrudi propter victum, videbant, quam infoeliciter succederet hoc consilium, quae scandala pareret, quos laqueos conscientiis injiceret. Dolebant autoritatem Canonum in re periculosissima omnino negligi et contemni.

Ad haec mala accedebat talis persuasio de votis, quam constat etiam olim displicuisse ipsis Monachis, si qui paulo cordatiores fuerunt. Docebant vota paria esse Baptismo, docebant se hoc vitae genere mereri remissionem peccatorum et justificationem coram Deo. Imo addebant, vitam Monasticam non tantum justiciam mereri coram Deo, sed amplius etiam, quia servaret non modo praecepta, sed etiam consilia Evangelica.

Ita persuadebant Monasticam professionem longe meliorem esse Baptismo, vitam Monasticam plus mereri, quam vitam Magistratuum, vitam Pastorum et similium, qui in mandatis Dei sine facticiis religionibus suae vocationi serviunt. Nihil horum negari potest, extant enim in libris eorum.

Quid fiebat postea in Monasteriis? Olim erant scholae sacrarum literarum, et aliarum disciplinarum, quae sunt utiles Ecclesiae, et sumebantur inde Pastores et Episcopi: nunc alia res est; nihil opus est recitare nota. Olim ad discen-

ſonder auch Bepſtlichen Rechten zuentgegen gehandelt iſt, Denn zu S. Auguſtinus zeiten ſind Kloſterſtende frey geweſen. Volgend, da die rechte zucht vnd lere zerrüth, da hat man Kloſtergelübd erdacht, vnd damit eben als mit einem erdachten gefengknus die zucht widderumb auffrichten wöllen. Vber das hat man neben den Kloſtergelübden, viel ander ſtück mehr auffbracht, Vnd mit ſolchen banden vnd beſchwerden hat man jhr viel, auch vor gebürenden jaren beladen. So ſind auch viel perſonen aus vnwiſſenheit zu ſolchem Kloſterleben komen, welche, wiewol ſie ſonſt nicht zu jung geweſen, haben doch jhr vermögen nicht gnugſam ermeſſen noch verſtanden, dieſelben alſo verſtrickt, ſind gedrungen vnd gezwungen worden jm kloſterleben zu bleiben, wiewol ſie die Canones ſelb ledig ſprechen, Vnd dis iſt harter gehalten worden mit den Jungfrawen, denn mit den München, ſo man doch billich der Jungfrawen, als des ſchwechern geſchlechts ſolt verſchonet haben. Dieſe hartigkeit hat viel fromen leuten vor dieſer zeit misfallen, die geſehen haben, das man das junge, vnerfarne, vngelerte volck jnn die Klöſter, vmb der narung willen verſteckt hat, daraus hernach viel ſund vnd ergernis geuolget, vnd ſind die gewiſſen jnn groſſe fahr vnd ſtrick gefallen. Da haben viel fromer leut geklaget vber der Münche tyranney, die hierinne nicht allein kein Euangelium, ſondern auch keine Canones haben hören wollen.

Vber dieſe beſchwerung haben ſie auch die gewiſſen mit vnrechter lere verfüret, das jhr kloſterleben ſolt vergebung der ſunden verdienen, ſolt der Tauff gleich ſein, ſolt Chriſtliche volkomenheit ſein, nicht allein Gottes gebot erfüllen, ſondern auch darüber die Radt jm Euangelio halten, Alſo rhümen ſie das Kloſterleben vnd ſetzens viel höher denn die Tauffe, vnd ſonſt euſſerliche Göttliche ſtende, als vber Oberkeit, Predigampt, Eheſtand.

Vorzeiten ſind die Klöſter ſchulen geweſen, darin man junge leute jnn Chriſtlicher lar vnd andern nützlichen künſten auffgezogen hat, das ſie hernach zu regirung der kirchen vnd zu predigen gebraucht worden, Aber jtzund machen ſie viel ein ander weſen aus dem Klöſterleben, daß es Gottesdienſt, Cultus vnd opffer ſein fur die ſund, daß es Chriſtliche heiligkeit vnd volkomenheit ſey, Wie

Digitized by Google

dum conveniebant: nunc fingunt institutum esse vitae genus ad promerendam gratiam et justiciam; imo praedicant esse statum perfectionis, et longe praeferunt omnibus aliis vitae generibus a Deo ordinatis.

Haec ideo recitavimus nihil odiose exaggerantes, ut melius intelligi posset de hac re doctrina nostrorum. Primum de his, qui matrimonia contrahunt, sic docent apud nos, quod liceat omnibus, qui non sunt idonei ad coelibatum, contrahere matrimonium, quia vota non possunt ordinationem ac mandatum Dei tollere. Est autem hoc mandatum Dei: [1 Cor. 7, 2.] Propter fornicationem habeat unusquisque uxorem suam. Neque mandatum solum, sed etiam creatio et ordinatio Dei cogit hos ad conjugium, qui sine singulari Dei opere non sunt excepti, juxta illud: [Gen. 2, 18.] Non est bonum homini esse solum. Igitur non peccant isti, qui obtemperant huic mandato et ordinationi Dei. Quid potest contra haec opponi? Exaggeret aliquis obligationem voti, quantum volet, tamen non poterit efficere, ut votum tollat mandatum Dei.

Canones docent, in omni voto jus superioris excipi: quare multo minus haec vota contra mandata Dei valent.

Quod si obligatio votorum nullas haberet causas, cur mutari possit: nec Romani Pontifices dispensassent, neque enim licet homini obligationem, quae simpliciter est juris divini, rescindere. Sed prudenter judicaverunt Romani Pontifices aequitatem in hac obligatione adhibendam esse.* Ideo saepe de votis dispensasse leguntur. Nota est historia de Rege Arragonum, revocato ex Monasterio, et extant exempla nostri temporis.

Deinde, cur obligationem exaggerant adversarii seu effectum voti, cum interim de ipsa voti natura sileant, quod debet esse in re possibili, quod debet esse voluntarium, sponte et consulto conceptum. At quomodo sit in potestate hominis

* Der König von Arragonien, Sanzio IV., hatte zwei Söhne, Pedro und Ramiro: der jüngere, Ramiro, war ins

aber die Mönche dis jhr heilig leben, da ſie von rhümen, halten, wollen wir hie vmb glimpffs willen fallen laſſen.

Erſtlich aber von den jhenigen, ſo ſich aus dem Kloſterleben jn Eheſtand begeben haben, wird bey vns alſo geleret, das der Eheſtand allen frey ſol gelaſſen werden, welche zu ewiger keuſcheit nicht geſchickt ſind, Denn kein gelübde kan Gottes ordnung vnd gebot auffheben. Nu iſt dieſes ein klar gebot, Vnzucht zu vermeiden ſol ein jder ſein Eheweib haben, Vnd nicht allein durchs gebot, ſondern auch durch die natur vnd Gottes werck, werden ſolche zum Eheſtand getrieben, welchen Gott nicht ſonderliche gabe zu ewiger keuſcheit geben hat, Derhalben die jhenigen, die ſich jnn Eheſtand begeben, dieweil ſie Gottes gebot vnd ordnung folgen, thun ſie nicht vnrecht.

Was kan man doch dagegen auffbringen, das gelübde binde wie es wölle, ſo kan es doch Gottes gebot nicht auffheben, vnd ſol nicht widder Gottes gebot binden, Canones leren ſelbſt, das jnn allen gelübden, autoritas ſuperioris ſol ausgenomen ſein, das kein gelübde der Oberkeit jhre macht weren ſol, Darümb ſol jnn dieſen gelübden auch autoritas Dei, ausgezogen ſein, das ſie widder Gottes befehl nicht binden.

Wenn alle gelübde binden ſolten, ſo hetten die Bebſt auch nicht macht gehabt gelübde zu relaxirn. Nu weis man das die Bebſt viel aus den Klöſtern ledig gelaſſen haben, als ein König von Aragonia vnd andere, Darümb mus folgen, das ſie ſelbſt bekennen, das etliche gelübde vnbündig vnd nicht rechte gelübde ſind.

Weiter iſt vnbillich, das man treibt auffs gelübd, vnd ſihet nicht zuuor, ob dieſes gelübde ſind odder nicht, Gelübde ſol von rechten vnd möglichen dingen, vnd freywillig geſchehen, Nu ſtehet ewige keuſcheit nicht jnn eins jden macht, ſo weis man auch, das junge leute zum teil zum Kloſterleben gedrungen werden, zum teil ſich als vnerfarne, aus vnuerſtand darein begeben, die jhr vermügen nicht gewiſſt, haben auch nicht verſtanden, ob ſolch leben Göttlich ſey odder nicht, Was nu aus zwang odder vnuerſtand geſchicht, das

Kloſter gegangen, erhielt aber, als ſein Bruder ohne Erben geſtorben war, vom Papſte Innocenz II. (1130—1143.) Dispenſation vom Gelübde, und wurde König von Arragonien und Navarra.

Digitized by Google

perpetua castitas, non est ignotum. Et quotusquisque sponte et consulto vovit? Puellae et adolescentes, priusquam judicare possunt, persuadentur ad vovendum, interdum etiam coguntur. Quare non est aequum tam rigide de obligatione disputare, cum omnes fateantur contra voti naturam esse, quod non sponte, quod inconsulto admittitur.

Plerique Canones rescindunt vota ante annum XV. contracta, quia ante illam aetatem non videtur tantum esse judicii, ut de perpetua vita constitui possit. Alius Canon, plus concedens hominum imbecillitati, addit annos aliquot, vetat enim ante annum XVIII. votum fieri. Sed utrum sequemur, maxima pars habet excusationem, cur Monasteria deserant, quia plurimi ante hunc aetatem voverunt.

Postremo, etiam si voti violatio reprehendi posset, tamen non videtur statim sequi, quod conjugia talium personarum dissolvenda sint. Nam Augustinus negat debere dissolvi, XXVII. quaest. I. Cap. Nuptiarum; cujus non est levis autoritas, etiamsi alii postea aliter senserunt.

Quanquam autem mandatum Dei de conjugio videatur plerosque liberare a votis, tamen afferunt nostri et aliam rationem de votis, quod sint irrita, quia omnis cultus Dei, ab hominibus sine mandato Dei institutus et electus ad promerendam justificationem et gratiam, impius est, sicut Christus ait: [Mtth. 15, 9.] Frustra colunt me mandatis hominum. Et Paulus ubique docet, justiciam non esse quaerendam ex nostris observationibus et cultibus, qui sint excogitati ab hominibus, sed contingere eam per fidem credentibus, se recipi in gratiam a Deo propter Christum.

Constat autem Monachos docuisse, quod facticiae religiones satisfaciant pro peccatis, mereantur gratiam et justificationem: Quid hoc est aliud, quam de gloria Christi detrahere, et obscurare ac negare justiciam fidei? Sequitur igitur, ista vota usitata impios cultus fuisse; quare sunt irrita. Nam

Digitized by Google

heiſſt nicht freywillig geſchehen, Darümb ſolches nicht gelübde ſind, iſt nicht not zu diſputiren, ob ſie binden odder nicht binden, Denn ſo es nicht gelübde ſind, ſo binden ſie nicht, Derhalben auch Canones die Gelübde relaxiren, ſo geſchehen ſind, von den, die noch nicht vber funffzehen jar komen ſind, darümb das jnn dem alter noch niemand ſein vermögen weis, Vnd ein ander iſt noch linder, der verbeut gelübde zu thun vor achzehen jaren, Durch dieſe Canones werden viel ledig geſprochen, die jtzund jnn Klöſtern ſind, So ſchreibet auch Auguſtinus xxvij. q. j. Cap. Nupciarum, Das man die ehe, deren ſo zuuor keuſcheit gelobt haben, nicht zerreiſſen ſol, Darümb ob ſchon jemand das ſtraffen wolte, das die gelübde gebrochen ſind, ſo folget doch daraus nicht, das man ſolcher perſonen ehe zerreiſſen ſol.

Wiewol nu Gottes gebot, den eheſtand belangend, viel vom Kloſterleben ledig macht, ſo zeigen doch die vnſern, ander mehr vrſach an, derhalben dieſe vota nicht tüchtig noch bündig ſind, Denn aller Gottesdienſt von menſchen erticht vnd erwelet, dadurch vergebung der ſunden zu verdienen, vnd das ſie Gott annemen ſol als gerechtigkeit, vnd vns darümb gerecht ſchetzen, vnd ewig leben zu geben ſchuldig ſein, Solche werck vnd ſtend, ſolcher meinung gehalten, ſind widder Gott, Denn Chriſtus ſpricht, Sie ehren mich vergeblich mit menſchen gebot, Vnd Paulus ſtreitet das ernſtlich an viel orten, das man vergebung der ſunde nicht durch vnſere werck, vnd Gottesdienſt von vns erwelet, erlange, das auch niemand fur Gott gerecht geſchetzet werde, von wegen ſolcher ertichten Gottesdienſt, ſondern das wir haben vergebung der ſunde, vmb Chriſtus willen, das wir auch vmb Chriſtus willen gerecht geſchetzt werden, ſo wir gleuben.

Nu iſt am tage, das die Mönch geleret vnd gehalten haben das jhr ertichte gelübden vnd Gottesdienſt, verdienen ſolten vergebung der ſunden, das ſie damit fur die ſunde gnugthuen, das ſie derhalben fur Gott gerecht geſchetzet würden, Was iſt nu das anders denn jhr Möncherey an Chriſtus ſtad ſetzen, vnd verleugnen der verheiſſen barmhertzigkeit jnn Chriſto? Daraus folget, das ſolche gelübden der meinung geſchehen vnd gehalten, widder Gott vnd vnbündig ſind,

Digitized by Google

votum impium et factum contra mandata Dei non valet, neque enim debet votum vinculum esse iniquitatis, ut Canon dicit.

Paulus dicit: [Gal. 5, 4.] Evacuati estis a Christo, qui in lege justificamini, a gratia excidistis. Ergo etiam, qui votis justificari volunt, evacuantur a Christo, et a gratia excidunt. Nam et hi, qui votis tribuunt justificationem, tribuunt propriis operibus hoc, quod proprie ad gloriam Christi pertinet. Neque vero negari potest, quin Monachi docuerint, se per vota et observationes suas justificari et mereri remissionem peccatorum, imo affinxerunt absurdiora, dixerunt se aliis mutuari sua opera. Haec si quis velit odiose exaggerare, quam multa possit colligere, quorum jam ipsos Monachos pudet. Ad haec persuaserunt hominibus, facticias religiones esse statum Christianae perfectionis. An non est hoc justificationem tribuere operibus? Non est leve scandalum in Ecclesia, populo proponere certum cultum ab hominibus excogitatum sine mandato Dei, et docere, quod talis cultus justificet homines: quia justicia fidei, quam maxime oportet tradi in Ecclesia, obscuratur, cum illae mirificae religiones Angelorum, simulatio paupertatis et humilitatis, et coelibatus offunduntur oculis hominum.

Praeterea obscurantur praecepta Dei et verus cultus Dei, cum audiunt homines, solos Monachos esse in statu perfectionis, quia perfectio Christiana est serio timere Deum, et rursus concipere magnam fidem, et confidere propter Christum, quod habeamus Deum placatum, petere a Deo, et

Digitized by Google

Denn wie auch die Recht ſprechen, Gelübde ſollen nicht vincula iniquitatis ſein, das iſt, ſie ſollen nicht verbinden zu ſunden, Darümb alle gelübde ſo widder Gottes befehl vnd gebot ſind, ſollen billich vnbundig geſprochen werden.

Paulus ſpricht auch alſo, Wolt jhr gerecht werden durchs geſetz, ſo ſeid jhr abe von Chriſto, vnd habt gnade verloren, das iſt, die jhenige ſo mit eigen wercken vergebung der ſunden zu verdienen fur haben vnd vermeinen Gott zu gefallen, vmb jhrer werck willen vnd erfüllung des geſetz, vnd nicht darauff feſt ſtehen, das ſie vergebung der ſunden vmb Chriſtus willen, allein aus barmhertzigkeit, durch glauben empfahen, das ſie auch vmb Chriſtus willen Gott gefallen, nicht von wegen eigner werck, die verlieren Chriſtum, ja ſie verſtoſſen jhn, Denn ſie ſetzen jhr vertrawen, das Chriſto allein gehört, auff jhr eigne werck, Item ſie halten jhre eigne werck gegen Gottes zorn vnd gericht, nicht den mittler vnd verſüner Chriſtum, Darümb rauben ſie Chriſto ſeine ehre, vnd gebens jhren orden, Denn das iſt öffentlich, das die Mönche furgeben, ſie verdienen mit jhren gelübden vergebung der ſunden vnd gefallen Gott vmb ſolcher werck willen. Alſo leren ſie vertrawen auff eigne werck, nicht auff Chriſtus verſunung, Solch vertrawen iſt öffentlich widder Gott, vnd iſt vergeblich wenn Gott richtet, vnd das gewiſſen erſchreckt, Denn vnſer werck können nicht beſtehen widder Gottes zorn vnd gericht, ſondern allein alſo wird Gottes zorn verſünet, Wenn wir ergreiffen Gottes verheiſſung jnn Chriſto zugeſagt, vnd gleuben das vns Gott nicht von wegen vnſer werck, ſondern aus barmhertzigkeit vmb Chriſtus willen gnedig ſein wolle, Derhalben die jhenige, ſo auff eigne werck vertrawen, die verſtoſſen Chriſtum vnd wollen ſein nicht, denn ſie wollen nicht auff jhn vertrawen.

Weiter rhümen die Mönch, das jhre orden ſein Chriſtlich volkomenheit, denn ſie halten die gebot vnd radte, das heiſſt ja auff werck vertrawet, Vnd dieſer jrthumb iſt zum höchſten dem Euangelio entgegen, das ſie furgeben, ſie erfüllen Gottes geſetz das daran nicht mangel ſey, ja das ſie noch vbermas haben, die ſie hernach applicirn, als gnugthuung vnd bezalung fur andere, machen ſich alſo ſelbſt zu Chriſto, vnd wollen durch jhre vberige wercke andere ſelig machen,

Digitized by Google

certo expectare auxilium in omnibus rebus gerendis, juxta vocationem; interim foris diligenter facere bona opera, et servire vocationi. In his rebus est vera perfectio et verus cultus Dei, non est in coelibatu, aut mendicitate, aut veste sordida. Verum populus concipit multas perniciosas opiniones ex illis falsis preconiis vitae Monasticae. Audit sine modo laudari coelibatum: ideo cum offensione conscientiae versatur in conjugio. Audit solos mendicos esse perfectos: ideo cum offensione conscientiae retinet possessiones, negociatur. Audit consilium Evangelicum esse de non vindicando: ideo alii in privata vita non verentur ulcisci, audiunt enim consilium esse, non praeceptum. Alii omnes Magistratus et civilia officia judicant indigna esse Christianis.

Leguntur exempla hominum, qui deserto conjugio, deserta reipublicae administratione, abdiderunt se in Monasteria. Id vocabant fugere ex mundo, et quaerere vitae genus, quod Deo magis placeret, nec videbant, Deo serviendum esse in illis mandatis, quae ipse tradidit, non in mandatis, quae sunt excogitata ab hominibus. Bonum et perfectum vitae genus est, quod habet mandatum Dei. De his rebus necesse est admonere homines. Et ante haec tempora reprehendit Gerson errorem Monachorum de perfectione, et testatur, suis temporibus novam vocem fuisse, quod vita Monastica sit status perfectionis.

Digitized by Google

Das heiſſt ja Chriſtum weggeworffen, denn ſo ſie Gottes geſetz erfüllen vnd dem gnugthun, bedürffen ſie Chriſti nicht, vnd hat Gott nicht an jhn zu ſtraffen vnd zu richten.

Vber das, iſt dieſes ein groſſer ſchedlicher, Heidniſcher jrthumb das Chriſtliche volkomenheit ſtehen ſol jnn weis vnd wercken, die menſchen ſelbſt erwelen, als nemlich jnn dieſen euſſerlichen wercken, als nicht ehelich ſein, nicht eigens haben, gehorſam jnn ſonderlichen kleidern vnd ſpeis, Dieſe ding haben nicht Gottes gebot, ſondern Chriſtliche volkomenheit iſt, ernſtlich Gott fürchten vnd doch vertrawen, das wir ein gnedigen Gott haben vmb Chriſtus willen, vnd jnn ſolchem glauben zunemen, vnd ihn vben, Gott anruffen, hilff von Gott warten jnn allen ſachen, vnd euſſerlich gute werck, ſo Gott geboten hat, thun, ein jder nach ſeinem beruff, Jnn dieſen ſtücken ſtehet Chriſtliche volkomenheit, nicht jnn eheloſem ſtand, jnn betteln, kappen, gürteln vnd der gleichen, Darümb iſt es ein ſchedlich ergernus jnn der Chriſtenheit, ein eigen Gottesdienſt, mit ſolchen orden anrichten, vnd den ſelben rhümen, das man dadurch vergebung der ſunden verdiene, das dieſe werck ſein volkomenheit fur Gott.

Damit wird Chriſtus ampt vnd verheiſſung vertunckelt, denn die leute werden dadurch von Chriſto, auff vertrawen eigner werck abgewant, Dazu werden Gottes gebot vertunckelt, ſo man ſolche falſche ertichte werck, neben vnd vber Gottes gebot ſetzet, ſo man das fur Engeliſch leben ausrufft nicht ehelich ſein, nicht eigens haben, kappen tragen, vnd dagegen ſtende von Gott gebotten geringer macht, das mans dafur halt, als ſein ſie ſundlich, odder als achte Gott ſolcher werck nicht, wie denn geſchehen iſt, das viel mit beſchwerung jhrer gewiſſen jnn eheſtand, jnn oberkeit, jnn gütern vnd hantirung geweſen ſind, allein der halben, das ſie nicht bericht gehabt haben, das dieſe ſtende vnd werck von Gott geordnet vnd recht ſind, vnd haben der Mönch weſen allein fur hohe, Chriſtliche heiligkeit gehalten, Der halben etliche wie man lieſet, jhren eheſtand, etliche andere löbliche Empter verlaſſen, vnd haben Möncheleben angenomen, Darümb foddert die hohe notturfft, das rechte prediger die leute mit vleis leren, das Chriſtliche volkomenheit jnn glauben vnd wercken von Gott geboten ſtehe, nicht jnn Möncherey vnd gelübden, die Gott

Digitized by Google

Tam multae impiae opiniones haerent in votis, quod justificent, quod sint perfectio Christiana, quod servent consilia et praecepta, quod habeant opera supererogationis. Haec omnia cum sint falsa et inania, faciunt vota irrita.

VII. De Potestate Ecclesiastica.

Magnae disputationes fuerunt de potestate Episcoporum, in quibus nonnulli incommode commiscuerunt potestatem Ecclesiasticam et potestatem gladii. Et ex hac confusione maxima bella, maximi motus extiterunt, dum Pontifices, freti potestate clavium, non solum novos cultus instituerunt reservatione casuum, violentis excomunicationibus conscientias oneraverunt, sed etiam regna mundi transferre et Imperatoribus adimere imperium conati sunt. Haec vitia multo ante reprehenderunt in Ecclesia homines pii et eruditi. Itaque nostri ad consolandas conscientias coacti sunt ostendere discrimen Ecclesiasticae potestatis et potestatis gladii, et docuerunt utramque propter mandatum Dei religiose venerandam et honore afficiendam esse, tanquam summa Dei beneficia in terris.

Sic autem sentiunt, potestatem clavium seu potestatem Episcoporum, juxta Evangelium, potestatem esse seu mandatum Dei, praedicandi Evangelii, remittendi et retinendi peccata, et administrandi Sacramenta. Nam cum hoc man-

Reservatio casuum, die Beſtimmung des päpſtlichen Kirchenrechts, wornach der Papſt ſich gewiſſe Fälle vorbehalten kann, in welchen nur er von Geſetzen dispenſiren, oder von gebeich-

Digitized by Google

nicht geboten hat, Alſo hat auch Gerſon fur dieſer zeit die geſtrafft, ſo Möncherey fur Chriſtliche volkomenheit rhümeten.

Dieweil nu die gelübden jnn ſolchen groſſen jrthumen geſchehen, nemlich, das man durch eigne ertichte Möncheẘerck, vergebung der ſunde verdienen ſolt, das man darümb gerecht fur Gott geſchetzet werde, das ſie Gottes geſetz gnug thun, das ſie halten Gottes gebot vnd radt, das ſie vbermas werck haben vnd andern applicirn, fur ſie gnug zu thun, So kan ein jder verſtendiger leichtlich richten, das ſolche gelübde, die mit ſo viel jrthumb furgenomen, vnbündig, vnd nicht gelübde ſind.

Von der Biſchone gewalt.

Etliche haben geiſtliche vnd weltliche gewalt ſehr vnſchicklich durcheinander gemenget, haben geleret, das der Babſt aus Chriſtus befehl, ein Monarcha vnd herr ſein ſol, aller weltlichen güter, Königreich vnd herſchafften, der König zu ſetzen, vnd zu entſetzen gewalt habe, Vnd ſind daraus offtmals krieg entſtanden, das die Bebſt haben Keiſer vnd andere König entſetzen wöllen, So haben ſie auch jm geiſtlichen regiment die ſchlüſſel dahin gedeutet, das Bebſt möchten newe Gottesdienſt gebieten, die gewiſſen zu beſchweren mit reſeruatione caſuum, ſind auch jns fegfewer damit gefaren, habens auch ſonſt mancherley weis mit der excomunicatio misbraucht, Dauon haben vor dieſer zeit etliche frome gelerte leute geſchrieben, Derhalben auch vnſern verurſacht worden, die gewiſſen von beiderley gewalt, weltlich vnd geiſtlich zu vnterrichten vnd vnterſchied anzuzeigen, der allen Chriſten merklich nützlich vnd not iſt zu wiſſen, Vnd haben allezeit gelert, das beide gewalt, die höhiſten vnd beſten gaben Gottes ſein auff erden, Darümb man ſie beide, jnn höchſter demut vnd danckbarkeit ehren ſol.

Vnd iſt Biſchoffe gewalt, laut des Euangelii, ein befelh Gottes, das Euangelium zu predigen, ſunder ſtraffen vnd binden, ſunde vergeben, vnd die Sacrament reichen, Denn dieſen befelh gibt Chri-

teter Sünde abſolviren kann. Nur in augenſcheinlicher Todesnähe in Articulo mortis, darf der katholiſche Prieſter ſelbſt in den reſervirten Fällen abſolviren.

dato Christus mittit Apostolos: [Jo. 20, 21 sqq.] Sicut misit me Pater, ita et ego mitto vos. Accipite Spiritum Sanctum: quorum remiseritis peccata, remittuntur eis, et quorum retinueritis peccata, retenta sunt. Marc. XVI: [15.] Ite, praedicate Evangelium omni creaturae, etc.

Haec potestas tantum exercetur docendo seu praedicando verbum, et porrigendo Sacramenta, vel multis vel singulis juxta vocationem, quia conceduntur non res corporales, sed res aeternae, justicia aeterna, Spiritus Sanctus, vita aeterna. Haec non possunt contingere nisi per ministerium verbi et Sacramentorum; sicut Paulus dicit: [Rom. 1, 16.] Evangelium est potentia Dei ad salutem omni credenti. Itaque cum potestas Ecclesiastica concedat res aeternas, et tantum exerceatur per ministerium verbi: non impedit politicam administrationem; sicut ars canendi nihil impedit politicam administrationem. Nam politica administratio versatur circa alias res, quam Evangelium: Magistratus defendit non mentes, sed corpora et res corporales adversus manifestas injurias, et coercet homines gladio et corporalibus poenis, ut justiciam civilem et pacem retineat.

Non igitur commiscendae sunt potestates Ecclesiastica et civilis: Ecclesiastica suum mandatum habet Evangelii docendi et administrandi Sacramenta. Non irrumpat in alienum officium, non transferat regna mundi, non abroget leges Magistratuum, non tollat legitimam obedientiam, non impediat judicia de ullis civilibus ordinationibus aut contractibus, non praescribat leges Magistratibus de forma rei publicae; sicut dicit Christus: [Jo. 18, 36.] Regnum meum non est de hoc mundo. Item: [Luc. 12, 14.] Quis constituit

Digitized by Google

ſtus ſeinen Apoſteln, da er ſpricht, Wie mich der Vater geſant hat, alſo ſende ich euch, Nemet den heiligen geiſt, Wem jhr die ſunde vergebet, dem ſollen ſie vergeben ſein, Wem jhr nicht vergebet, dem ſol nicht vergeben ſein, Vnd Marci xvj., Gehet hin vnd prediget das Euangelium jnn aller welt.

Vnd dieſe gewalt wird allein durchs wort vnd Sacrament geübt, ſo man vielen, odder einem jnn ſunderheit Gottes wort ſagt, ſunde ſtrafft, bindet, odder vergibt vnd aufflöſet, Denn das Euangelium bringt vns nicht ein leiplich reich, ſonder ewige güter, den heiligen geiſt, ewige gerechtigkeit vnd ewig leben. Dieſe güter kan man nicht erlangen anders denn durch Gottes wort vnd Sacrament, wie Paulus ſpricht, Das Euangelium iſt ein krafft Gottes, dadurch ſelig werden alle, ſo daran gleuben, So nu die geiſtlich gewalt ewige güter der ſeel anbeut, vnd allein durchs wort vnd Sacrament geübet wird, iſt ſie fern vnterſchieden von weltlicher gewalt, die leipliche güter gibt vnd erhelt, vnd wirt mit leiplichem zwang geübet, ſchützet den leib, haus vnd hoff, wider euſſerliche vnd öffentliche beleidigung, vnd weret die ſelbige nicht mit worten allein, ſonder mit leiplicher ſtraff, damit friede vnd euſſerlich zucht erhalten werde, Darümb hindert odder jrret auch geiſtlich gewalt die weltlich Oberkeit gantz nicht, denn das Euangelium ſchützet die ſeel, weltlich gewalt den leib, Das Euangelium ſagt von ewigen dingen vnd gütern der ſeel, vnd leſſt die Oberkeit euſſerliche regiment faſſen vnd halten, von leib vnd leiplichen gütern, vnd hat damit gar nichts zu thun, on allein das es vermanet, das wir ſollen der ſelbigen weltlichen gewalt gehorſam ſein, Vnd ſollen wiſſen, das der ſtand Gott wol gefalle, denn Gott habe jhn geordnet, dem leiplichen leben zu gut.

Der halben ſol man geiſtlich vnd weltlich gewalt recht wiſſen zu vnterſcheiden, das ſich geiſtlich gewalt nicht vnterſtehe weltlicher empter, als gehören die zu jhrem ampt, aus Chriſtus befelh. Geiſtlich gewalt hat befelh das Euangelium zu predigen vnd ſacrament zu reichen, hat nicht befelh von Chriſto, das ſie ſich zum herrn ſetze aller güter vnd Königreich jnn der welt, das ſie König ſetze odder entſetze, das ſie weltlich recht von zinſen odder andern weltlichen ſachen mache, Denn Chriſtus ſpricht alſo, Mein reich iſt nicht von dieſer welt. Item, Wer hat mich zu ein richter vber euch geſetzt?

Digitized by Google

me judicem aut divisorem super vos? Et Paulus ait Philip. III: [20.] Nostra politia in coelis est. 2 Corinth. X: [4.] Arma militiae nostrae non sunt carnalia, sed potentia Dei, ad destruendas cogitationes, etc. Ad hunc modum discernunt nostri utriusque potestatis officia, et jubent utramque honore afficere et agnoscere, utramque Dei donum et beneficium esse.

Si quam habent Episcopi potestatem gladii, hanc non habent Episcopi ex mandato Evangelii, sed jure humano donatam a Regibus et Imperatoribus, ad administrationem civilem suorum bonorum. Haec interim alia functio est, quam ministerium Evangelii.

Cum igitur de juris dictione Episcoporum quaeritur, discerni debet imperium ab Ecclesiastica juris dictione. Porro secundum Evangelium, seu, ut loquuntur, de jure divino, nulla juris dictio competit Episcopis, ut Episcopis, hoc est, his, quibus est commissum ministerium verbi et Sacramentorum, nisi remittere peccata, item, cognoscere doctrinam, et doctrinam ab Evangelio dissentientem rejicere, et impios, quorum nota est impietas, excludere a comunione Ecclesiae, sine vi humana, sed verbo. Hic necessario et de jure divino debent eis Ecclesiae praestare obedientiam, juxta illud: [Luc. 10, 16.] Qui vos audit, me audit.

Verum cum aliquid contra Evangelium docent aut statuunt, tunc habent Ecclesiae mandatum Dei, quod obedientiam prohibet, Matth. VII: [15.] Cavete a Pseudoprophetis. Gal. I: [18.] Si Angelus de coelo aliud Evangelium evangelizaverit, anathema sit. 2 Corinth. XIII: [8.] Non possumus aliquid contra veritatem, sed pro veritate. Item: [10.] Data est nobis potestas ad aedificationem, non ad destructionem. Sic et Canones praecipiunt, II. q. VII. Cap. Sacerdotes, et

Digitized by Google

Vnd Paulus ſpricht, Vnſer policey iſt im himel, das iſt, wir richten keine newe weltlich politia auff erden an, ſondern laſſen weltlich politia bleiben, vnd leren daneben etwas von ewigem weſen, das iſt nicht euſſerlich, ſonder inn der ſeel. Item, Vnſer waffen ſind nicht leiplich, ſondern ſind krefftig durch Gott, die gedancken im hertzen nidder zu reiſſen. Auff dieſe weiſe, leren die vnſern von vnterſchied beiderley gewalt, vnd heiſſen ſie beide inn aller demut vnd danckbarkeit, als die höhiſten gaben Gottes auff erden ehren.

Haben aber Biſchoffe weltliche gewalt, ſo haben ſie die ſelbige nicht, das Chriſtus befolhen habe, das das geiſtlich ampt weltlich herſchen ſol, ſondern ſie haben ſolch gewalt geſchenckt von Keiſern, Königen vnd Furſten, zu erhaltung jhrer güter, nach weltlichen rechten. Dieſe weltliche gewalt iſt ein ander ampt denn das geiſtlich, vnd gehet das geiſtlich nicht an, wie S. Paulus handwerck ſein predigampt nicht angehöret.

Wenn man nu von der Biſchoffen Jurisdictio redet, ſol jhr weltlich gewalt vom geiſtlichen ampt vnd geiſtlicher Jurisdictio vnterſchieden werden, vnd gebüret den Biſchoffen als Biſchoffen, das iſt, den jhenigen ſo befolhen iſt das Euangelium zu predigen vnd ſacrament zu reichen, kein ander Jurisdictio aus Göttlichem rechten vnd dem Euangelio, denn ſund vergeben, die lere ſo dem Euangelio entgegen iſt verwerffen, vnd ander offentlich ſund mit dem bann ſtraffen, on leiplich gewalt, ſondern mit dem wort, Inn dieſen fellen ſind die kirchen ſchuldig aus Göttlichem rechten, jhnen gehorſam zu ſein, wie Chriſtus ſpricht, Wer euch höret, der höret mich.

So aber die Biſchoffe etwas wider das Euangelium leren odder ſtatuiren, odder gebieten, ſo verbeut Gott den gehorſam Mathei vij. Hütet euch vor den falſchen Propheten, vnd Gala. j. Wenn ein Engel vom himel ein ander Euangelium prediget denn ich geprediget habe, ſo ſol er verbannet ſein, Vnd ij. Corinth. iij. Wir haben nicht gewalt der warheit zu widder, ſondern fur die warheit. Item Vns iſt gewalt geben zu bawen, nicht zuuerderben. Alſo leren auch die Canones ij. q. vij. Cap. Sacerdotes et Ca. Oues.

Cap. Oves. Et Augustinus contra Petiliani Epistolam inquit: Nec Catholicis Episcopis consentiendum est, sicubi forte falluntur, aut contra Canonicas Dei Scripturas aliquid sentiunt.

Si quam habent aliam vel potestatem, vel juris dictionem in cognoscendis certis causis, videlicet matrimonii, aut decimarum, etc., hanc habent humano jure; ubi cessantibus Ordinariis coguntur Principes, vel inviti, suis subditis jus dicere, ut pax retineatur.

Praeter haec disputatur, utrum Episcopi seu Pastores habeant jus instituendi ceremonias in Ecclesia, et leges de cibis, feriis, gradibus ministrorum, seu ordinibus, etc. condendi. Hoc jus qui tribuunt Episcopis, allegant testimonium: [Jo. 16, 12.] Adhuc multa habeo vobis dicere, sed non potestis portare modo. Cum autem venerit ille Spiritus veritatis, docebit vos omnem veritatem. Allegant etiam exemplum Apostolorum, qui prohibuerunt abstinere a sanguine et suffocato. Allegant Sabbatum mutatum in diem Dominicum, contra Decalogum ut videtur. Nec ullum exemplum magis jactatur, quam mutatio Sabbati. Magnam contendunt Ecclesiae potestatem esse, quod dispensaverit de praecepto Decalogi.

Sed de hac quaestione nostri sic docent, quod Episcopi non habent potestatem statuendi aliquid contra Evangelium, ut supra ostensum est; docent idem Canones IX. Distin. Porro contra Scripturam est, traditiones condere aut exigere, ut per eam observationem satis faciamus pro peccatis, aut mereamur gratiam et justiciam. Leditur enim gloria meriti Christi, cum talibus observationibus conamur mereri justificationem. Constat autem propter hanc persuasionem, in Ecclesia pene in infinitum crevisse traditiones, oppressa interim doctrina de fide et justicia fidei, quia subinde plures feriae factae sunt, jejunia indicta, ceremoniae novae, novi

Augustinus contra Petiliani epistolam. Petilianus war ein Biſchof der Donatiſten zu Cirta in Afrika, der die katholiſche Kirche in einem Hirtenbriefe, den er erließ, heftig

Digitized by Google

Vnd Auguſtinus ſpricht alſo widder Petilianum: Man ſol auch den ordenlichen Biſchoffen nicht gehorchen, wo ſie jrren, odder etwas halten widder die heilige ſchrifft.

Daneben haben die Biſchoffe ein andere Jurisdictio jnn etlichen ſachen, als eheſachen, kirchengütern etc. Jnn dieſen ſachen haben ſie ein ſonder gericht vnd Jurisdictio, durch menſchlich recht, vnd nicht das Chriſtus die ſelbige ſachen zu jhrem ampt gezogen habe, Dieweil ſie nu dieſe Jurisdictio von menſchlichen rechten haben, folget, wenn ſie die nicht handhaben, das ſich weltliche Oberkeit dieſer ſachen annemen vnd recht ſprechen müſſe, friede zu erhalten.

Weiter fragt man, Ob Biſchoffe vnd Pfarher macht haben, new Gottesdienſt anzurichten vnd zu gebieten, als faſten, feiern, vnd andere Ceremonien? Vnd die jhenige ſo den Biſchoffen dieſe macht geben, ziehen an die wort Chriſti, Jch habe euch noch viel zu ſagen, Aber jhr könt es noch nicht tragen, wenn aber der geiſt der warheit komen wirt, der wirt euch leiten zu aller warheit. Auch ziehen ſie an der Apoſtel Exempel, die blut vnd erſticktes zu eſſen verpoten haben, Ziehen an den Sabbat, der auff ein andern tag gelegt iſt denn er jnn zehen geboten eingeſetzt iſt. Vnd dieſes Exempel rhümen ſie ſeer, wöllen dadurch beweiſen, das ſie auch macht haben Gottes geſetz zu endern.

Aber auf dieſe frage thun die vnſern dieſen bericht, das die Biſchoffe nicht gewalt haben etwas zu ordnen odder zu gebieten das dem heiligen Euangelio entgegen iſt, wie wir droben angezeigt haben, vnd die Canones leren Diſtinct. ix. Nu iſts wider das Euangelium, traditiones machen, odder gebieten der meinung, das wir dadurch ſollen Gott verſunen, vergebung der ſunden verdienen, vnd fur die ſunde gnugthun, denn damit wirt Chriſto ſeine gebürende ehr genomen, vnd dieſen wercken von menſchen ertichtzugeeignet. Nu iſt am tage, das aus dieſer meinung, traditiones jnn der kirchen fur vnd fur gemacht vnd geheufft ſind, vnd iſt dadurch vntertrückt die lere vom glauben an Chriſtum, das man one verdienſt vmb Chriſtus willen vergebung der ſunden erlange,

angriff. Dagegen ſchrieb Auguſtinus, Biſchof von Hippo, eine Widerlegungsſchrift in mehreren Büchern.

honores Sanctorum instituti sunt, quia arbitrabantur se autores talium rerum his operibus mereri gratiam. Sic olim creverunt Canones poenitentiales, quorum adhuc in satisfactionibus vestigia quaedam videmus.

Item, autores traditionum faciunt contra mandatum Dei, cum collocant peccatum in cibis, in diebus et similibus rebus, et onerant Ecclesiam servitute legis, quasi oporteat apud Christianos ad promerendam justificationem cultum esse similem Levitico, cujus ordinationem commiserit Deus Apostolis et Episcopis; sic enim scribunt quidam. Et videntur Pontifices aliqua ex parte exemplo legis Mosaicae decepti esse. Hinc sunt illa onera, quod peccatum mortale sit, etiam sine offensione aliorum, in feriis laborare manibus, quod sit peccatum mortale omittere horas Canonicas, quod certi cibi polluant conscientiam, quod jejunia sint opera placantia Deum, quod peccatum in casu reservato non possit remitti, nisi accesserit autoritas reservantis, cum quidem ipsi Canones non de reservatione culpae, sed de reservatione poenae Ecclesiasticae loquantur.

Unde habent jus Episcopi has traditiones imponendi Ecclesiis ad illaqueandas conscientias? Cum Petrus [Act. 15, 10.] vetet imponere jugum discipulis, cum Paulus [2 Cor. 13, 10.] dicat, potestatem ipsis datam esse ad aedificatio-

H o r a e c a n o n i c a e: geſetzlich angeordnete Gebetsſtunden, für welche eine beſtimmte liturgiſche Ordnung und reicher, nur nicht gut geſichteter Stoff in dem **Breviarium Romanum**, dem Römiſchen Brevier, vorliegt, worin Prieſter und Mönche verpflichtet ſind täglich ihr Penſum zu leſen, welches in den Klöſtern auch öffentlich und feierlich geſchieht. Der Urſprung dieſer Einrichtung iſt uralt: ſie war ſchon im 3ten Jahrhundert vorhanden, aber ganz anders freilich als in der ſpätern Zeit: ſie war einfach, dem freien Willen anheim gegeben, und nicht überall gleichmäßig. Das Vorbild dazu fand man in dem Israelitiſchen Gottesdienſt ſeit Davids Zeit. Andeutungen ſind Pſ. 55, 18 (vergl. Dan. 6, 10). Pſ. 119, 164: „Ich lobe dich des Tages ſiebenmahl." Man beſtimmte in der katholiſchen Kirche nach mannigfaltigem Schwanken ſ i e b e n Gebetsſtunden, die ſ i e b e n Z e i t e n genann

Digitized by Google

vnd das wir gerecht geſchetzet werden durch glauben. Dagegen hat man faſten, feier, gnugthuung, heiligen dienſt, vnd der gleichen, fur vnd fur mehr gemacht, das man dadurch wolt vergebung der ſunden verdienen.

Vnd iſt ein gemeiner jrthumb geweſen, das jm newen Teſtament müſſe ein ſolcher euſſerlicher Gottesdienſt ſein, mit geſetzten tagen, ſpeis, opffern, wie jm geſetz Moiſi, vnd das Chriſtus den Apoſteln vnd Biſchoffen ſol befolhen haben, ſolche Ceremonias alſo zuordnen, das ſie Gottesdienſt ſein ſolten, vnd nötig, das one ſie niemand Chriſten ſein ſolt, vnd das Chriſtliche heiligkeit ein ſolch euſſerlich weſen were, Daher hat man die gewiſſen beſchwert, Das ſolten eitel todſund ſein, verbotene ſpeis eſſen, horas Canonicas vnterlaſſen, nicht alle ſund erzelen jnn der beicht, vnd ſind dieſer todſund ſo viel, das noch kein ſumma ſo gros geſchrieben, darinn ſie alle zuſamen gebracht ſind.

Woher haben die Biſchoffe dieſe macht, die kirchen vnd gewiſſen alſo zu beſchweren? ſo doch viel klarer ſprüch verbieten

und verband mit dieſen Zeiten die Erinnerung an Chriſtum, beſonders an ſeine Leidensſtunden. 1) Tagesanbruch (Matutinum, laudes, Geburt Chriſti): 2) Früh um 6 Uhr (hora prima, Chriſtus zu Pilatus geführt): 3) Morgens 9 Uhr (hora tertia, Chriſtus gegeißelt, mit Dornen gekrönt, gekreuzigt): 4) Mittags 12 Uhr (hora sexta, Chriſtus am Kreuz, die Sonne verliert ihren Schein): 5) Nachmittags 3 Uhr (hora nona, Chriſtus ſtirbt): 6) Abends 6 Uhr (Vespera, Kreuzes-Abnahme, zugleich Erinnerung an die Tags vorher um dieſe Zeit von Jeſu gefeierte Paſſah-Mahlzeit und Einſetzung des h. Abendmahls): 7) Abends 9 Uhr, Einbruch der Nacht (Completorium, Chriſti Leiden in Gethſemane). Durch den geſetzlichen Zwang und die gleichförmige liturgiſche Ordnung wurde dieſe freie Andacht für die Meiſten eine Laſt, ein Lippendienſt, eine Beſchwerung der Gewiſſen.

Digitized by Google

nem, non ad destructionem. Cur igitur augent peccata per has traditiones?

Verum extant clara testimonia, quae prohibent condere tales traditiones ad promerendam gratiam, aut tanquam necessarias ad salutem. Paulus Colos. II: [16.] Nemo vos judicet in cibo, potu, parte diei festi, novilunio aut Sabbatis. Item: [20.] Si mortui estis cum Christo ab elementis mundi, quare tanquam viventes in mundo, decreta facitis? non attingas, non gustes, non contrectes; quae omnia pereunt usu, et sunt mandata et doctrinae hominum, quae habent speciem sapientiae. Item, ad Titum [1, 14.] aperte prohibet traditiones: Non attendentes Judaicis fabulis et mandatis hominum aversantium veritatem. Et Christus Matth. XV. [14.] inquit de his, qui exigunt traditiones: Sinite illos, caeci sunt et duces caecorum. Et improbat tales cultus: [13.] Omnis plantatio, quam non plantavit Pater meus coelestis, eradicabitur.

Si jus habent Episcopi onerandi Ecclesias infinitis traditionibus, et illaqueandi conscientias, cur toties prohibet Scriptura condere et audire traditiones? cur vocat eas [1 Tim. 4, 1.] doctrinas daemoniorum? num frustra haec praemonuit Spiritus Sanctus? Relinquitur igitur, cum ordinationes institutae tanquam necessariae, aut cum opinione promerendae gratiae, pugnent cum Evangelio, quod non liceat ullis Episcopis tales cultus instituere aut exigere. Necesse est enim in Ecclesiis retineri doctrinam de libertate Christiana, quod non sit necessaria servitus legis ad justificationem; sicut in Galatis scriptum est: [5, 1.] Nolite iterum jugo servitutis subjici. Necesse est retineri praecipuum Evangelii locum, quod gratiam per fidem in Christum, gratis consequamur, non propter certas observationes, aut propter cultus ab hominibus institutos.

Quid igitur sentiendum est de die Dominico et similibus ritibus templorum? Ad haec respondent, quod liceat Episcopis seu Pastoribus facere ordinationes, ut res ordine

Digitized by Google

traditiones zu machen, als Gottesdienſt, vnd nützlich zuuerdienen vergebung der ſunden, odder als nötige ſtück zur ſeligkeit.

Paulus ſpricht zum Coloſſern. Niemand ſol euch richten jnn ſpeis, tranck, feiertagen etc. Item, So jhr mit Chriſto den euſſerlichen ordnungen abgeſtorben ſeid, warumb macht jhr widderumb geſetz? nemlich, das ſolt nicht angreiffen, das ſolt nicht koſten, das ſolt nicht anrüren, ſo doch alle dieſe ſtück ſich verzeren vnter den henden, vnd ſind menſchen gepot, die nur ein ſchein haben der weisheit. Item zu Tito, Jhr ſolt nicht acht geben auff Jüdiſche fabeln vnd menſchen gepot, die die warheit nicht annemen, Vnd Chriſtus Matthei xv. verwirfft ſolche Gottesdienſt, ſagt, es ſind vnnütze Gottesdienſt vnd nennet die blinde vnd blinden fürer, ſo aus dieſen dingen Gottesdienſt machen, vnd ſpricht, man ſol ſie faren laſſen.

So die Biſchoffe macht haben ſolche Gottesdienſt zu machen vnd zu gebieten, vnd gewiſſen zu beſchweren, Warumb verbeut die ſchrifft dieſe Gottesdienſt, vnd nennet ſie, Doctrinas demoniorum, Teuffelslere? Der heilige geiſt hat vns ja nicht vergeblich alſo verwarnet?

Darumb folget, Nachdem menſchen gepot ſo mans gebeut vergebung der ſunden zuuerdienen, odder nötige Gottesdienſt daraus zu machen, dem Euangelio entgegen ſind, das Biſchoffe nicht macht haben ſolche traditiones zu gebieten, Denn man mus jnn der kirchen dieſen furnemſten Artickel des Euangelii rein vnd klar behalten, das wir nicht vergebung der ſunde verdienen durch vnſer werck, Werden auch nicht gerecht geſchetzet von wegen vnſer erweleten Gottesdienſt, ſondern vmb Chriſtus willen, durch glauben. Weiter mus man auch dieſe lere wiſſen vnd behalten, das jm newen Teſtament kein ſolcher Gottesdienſt mit geſatzter ſpeis, vnd kleidung vnd der gleichen not iſt, wie jm geſetz Moiſi, Vnd das niemand die kirch ſol beſchweren vnd ſunde machen jnn ſolchen ſtücken, Denn alſo ſpricht Paulus zum Galatern v. Jhr ſolt euch nicht widderumb vnter das joch der knechtſchafft bringen laſſen.

Aber von feier vnd andern kirchen ordnungen ſol man alſo halten, das Biſchoffe odder Pfarher mögen ordnung machen, nicht das es Gottesdienſt ſind, odder vergebung der ſunde verdienen,

Digitized by Google

gerantur in Ecclesia, non ut per illas mereamur gratiam, aut satis faciamus pro peccatis, aut obligentur conscientiae, ut judicent esse necessarios cultus, ac sentiant se peccare, cum sine offensione aliorum violant. Sic Paulus ordinat, [1 Cor. 11, 15.] ut in congregatione mulieres velent capita, [1 Cor. 14, 30.] ut ordine audiantur in Ecclesia interpretes, etc.

Tales ordinationes convenit Ecclesias propter caritatem et tranquillitatem servare eatenus, ne alius alium offendat, ut ordine et sine tumultu omnia fiant in Ecclesiis. Verum ita, ne conscientiae onerentur, ut ducant res esse necessarias ad salutem, ac judicent se peccare, cum violant eas sine aliorum offensione, sicut nemo dixerit peccare mulierem, quae in publicum non velato capite procedit, sine offensione hominum.

Talis est observatio diei Dominici, Paschatis, Pentecostes et similium feriarum et rituum. Nam qui judicant Ecclesiae autoritate pro Sabbato institutam esse diei Dominici observationem, tanquam necessariam, longe errant. Scriptura abrogavit Sabbatum, quae docet omnes ceremonias Mosaisas, post revelatum Evangelium omitti posse. Et tamen, quia opus erat constituere certum diem, ut sciret populus, quando convenire deberet, apparet Ecclesiam ei rei destinasse diem Dominicum, qui ob hanc quoque causam videtur magis placuisse, ut haberent homines exemplum Christianae libertatis, et scirent, nec Sabbati nec alterius diei observationem necessariam esse.

Extant prodigiosae disputationes de mutatione legis, de ceremoniis novae legis, de mutatione Sabbati, quae omnes ortae sunt ex falsa persuasione, quod oporteat in Ecclesia cultum esse similem Levitico, et quod Christus comiserit Apostolis et Episcopis excogitare novas ceremonias, quae sint ad salutem necessariae. Hi errores serpserunt in Ecclesiam, cum justicia fidei non satis clare doceretur. Aliqui disputant, diei Dominici observationem non quidem juris divini esse,

ſondern vmb euſſerlicher zucht willen, das es ordenlich vnd friedlich jnn kirchen zugehe, vnd ſollen die Biſchoffe ſolch ordenung nicht auff die kirchen legen, als nötig ding zur ſeligkeit, vnd die gewiſſen zu beſchweren, vnd ſunde machen, ſo mans auſſer des fals der ergernus nicht heltet, Alſo hat Paulus geordnet, das die weiber ſollen jhre heubt bedecken jnn der kirchen, Item, Das die, ſo die ſchrifft auslegen, vnter ſich ein ordnung halten.

Solche ordnung ſollen die kirchen vmb frides willen halten, damit keiner den andern erger, vnd das ordentlich zugehe, nicht das die gewiſſen beſchwert werden, das ſie es fur nötige Gottesdienſt halten, vnd ſundigen, ſo ſie es on ergernus vnterlaſſen, Wie man nicht fur ſunde hat, ſo ein weib on ergernus, mit vnbedecktem heubt jnn der kirchen ſtund, Alſo ſol man von Sontag, Oſtern, Pfingſten, vnd der gleichen, ordnung halten, Denn die kirch hat den Sabbat nicht verrückt odder auffgehaben, ſondern Gott hat ſelbſt geleret, das wir im newen Teſtament nicht ſollen verbunden ſein zum Geſetz Moiſi, Darümb haben die Apoſtel den Sabbat fallen laſſen, vns damit zu erinnern, das wir nicht zum geſetz Moiſi verbunden ſind. Vnd dieweil doch not iſt, damit das volck wiſſe, wenn es zuſamen komen ſol, ein gewiſſen tag zu beſtimmen, haben ſie den Sontag geordnet, das man daran Gottes wort hören vnd lernen ſol, Der gleichen ſind auch Feſt ordinirt, als Weinacht, Oſtern, Pfingſten etc., daran die wunderbarlichen vnd heilſamen Hiſtorien zu leren, So hilfft auch beſtimpte zeit, das man ſolcher groſſer ding gedechtnus feſter beheltet, vnd iſt nicht die meinung, das ſolche feier auff Jüdiſche weis müſſen gehalten werden, als ſey die feier an jhr ſelbſt ein nötiger Cultus jm newen Teſtament, ſondern ſollen vmb der lar willen gehalten werden.

Vor dieſer zeit, iſt viel vngereimpter lere von verenderung des Sabbats vnd andern Ceremonien getrieben worden, das Chriſtus den Apoſteln vnd Biſchoue befohlen habe, Ceremonias anzurichten, als Gottesdienſt, nötig zur ſeligkeit, wie jm alten Teſtament Ceremonie nötig geweſen, Dieſer jrthumb iſt eingeriſſen, da man des glaubens vergeſſen hat, vnd hat wollen durch ſolche werck

Digitized by Google

sed quasi juris divini; praescribunt de feriis, quatenus liceat operari. Hujusmodi disputationes quid sunt aliud, nisi laquei conscientiarum? Quanquam enim conentur epikeizare traditiones, tamen nunquam potest aequitas deprehendi, donec manet opinio necessitatis, quam manere necesse est, ubi ignorantur justicia fidei et libertas Christiana.

Apostoli jusserunt abstinere a sanguine, quis nunc observat? neque tamen peccant, qui non observant, quia ne ipsi quidem Apostoli voluerunt onerarè conscientias tali servitute, sed ad tempus prohibuerunt propter scandalum. Est enim perpetua voluntas Evangelii consideranda in decreto. Vix ulli Canones servantur accurate, et multi quotidie exolescunt apud illos etiam, qui diligentissime defendunt traditiones. Nec potest conscientiis consuli, nisi haec aequitas servetur, ut sciamus eos sine opinione necessitatis servari, nec ledi conscientias, etiamsi traditiones exolescant.

Facile autem possent Episcopi legitimam obedientiam retinere, si non urgerent servare traditiones, quae bona conscientia servari non possunt. Nunc imperant coelibatum, nullos recipiunt, nisi jurent se puram Evangelii doctrinam nolle docere. Non petunt Ecclesiae, ut Episcopi honoris sui jactura sarciant concordiam, quod tamen decebat bonos Pastores facere. Tantum petunt, ut injusta onera remittant, quae nova sunt, et praeter consuetudinem Ecclesiae Catholicae recepta. Fortassis initio quaedam constitutiones habuerunt probabiles causas, quae tamen posterioribus temporibus non congruunt. Apparet etiam quasdam errore receptas esse, quare Pontificiae clementiae esset, illas nunc mitigare, quia talis mutatio non labefacit Ecclesiae unitatem. Multae enim traditiones humanae tempore mutatae sunt, ut ostendunt ipsi Canones. Quod si non potest impetrari, ut relaxentur observationes, quae sine peccato non possunt praestari, oportet nos regulam Apostolicam sequi, [Act. 5, 29.] quae praecipit, Deo magis obedire, quam hominibus. Petrus [1 P. 5, 3.] vetat Episcopos dominari, et Ecclesiis imperare. Nunc non

Digitized by Google

verdienen, das Gott gnedig were, Darümb hat man nötig ding daraus gemacht, als wolte Gott niemand one ſolchen Gottesdienſt zu gnaden nemen, vnd were Chriſtlich heiligkeit, ſolche euſſerliche werck vnd Ceremonie, Vnd ſind die gewiſſen damit alſo geengſtiget worden, das ſie vielmehr mit dieſen vnnötigen dingen zuthun gehabt, denn mit Gottes gepoten, wie Gerſon mit klaren worten klaget, Vnd wiewol etliche Doctores linderung vnd Epijkias geſucht haben, kan dennoch das gewiſſen nicht aus den ſtricken komen, ſo lang es ſolche ding fur nötige Gottesdienſt heltet, dadurch man mus fur Gott gerecht werden, vnd one die man nicht könne gerecht werden.

Die Apoſtel haben verboten blut vnd erſticktes zu eſſen, das heltet man jtzund nicht mehr, vnd wird dieſes verbot one ſund gebrochen, Denn die Apoſtel haben die gewiſſen nicht wollen beſchweren, vnd ein nötig ding zur ſeligkeit aus dieſer Ceremonia machen, vnd ſund machen, wer es nicht hielt, Sondern haben vmb ergernus willen der ſchwachen Jüden, dieſe ordnung auff ein zeit gemacht, Denn man muſſe gegen dieſem verbot andere ſprüch der ſchrifft, vnd der Apoſtel meinung halten, Man helt wenig Canones, wie ſie lauten, vnd ſind viel mit der zeit abgangen, als Canones pönitenciales, So man nu dieſes alles fur nötig ding halten ſolt, welche beſchwerung der gewiſſen würde daraus folgen? Darümb iſt not die gewiſſen zu vnterrichten, das man traditiones ſo fern halte, ergernus zuuermeiden, vnd das man auſſerhalb der ergernus, nicht ſunde mach, jnn dingen, die das Euangelium frey haben wil.

Es möchten auch die Biſchoue jhr gewönlich obedientz leichtlich erhalten, ſo ſie nicht auff etliche traditiones drüngen, die one ſund nicht mögen gehalten werden, Denn jnn dieſer ſach wird jnn keinen weg geſucht den Biſchouen jhre herligkeit odder gewalt zunemen, Aber ſie ſolten auch jhre gewalt zu beſſerung, vnd nicht zu verderbung der armen gewiſſen brauchen, vnd rechte lar nicht verhindern, vnd vnbilliche traditiones lindern vnd relaxirn, wie denn zum offtermal traditiones jnn der kirchen, von wegen gelegenheit der leufft vnd zeit geendert ſind, wie ein jder verſtendiger

id agitur, ut dominatio eripiatur Episcopis, sed hoc unum petitur, ut patiantur Evangelium pure doceri, et relaxent paucas quasdam observationes, quae sine peccato servari non possunt. Quod si nihil remiserint, ipsi viderint, quomodo Deo rationem reddituri sint, quod pertinacia sua causam schismati praebent.

Epilogus.

Hi sunt praecipui articuli, qui videntur habere controversiam. Quanquam enim de pluribus abusibus dici poterat, tamen, ut fugeremus prolixitatem, praecipua complexi sumus, ex quibus caetera facile judicari possunt. Magnae querelae fuerunt de indulgentiis, de peregrinationibus, de abusu excomunicationis. Parochiae multipliciter vexabantur per Stationarios. Infinitae contentiones erant Pastoribus cum Monachis, de jure parochiali, de confessionibus, de sepulturis, de extraordinariis concionibus, et de aliis innumerabilibus rebus. Hujusmodi negocia praetermisimus, ut illa, quae sunt in hac causa praecipua, breviter proposita, facilius cognosci possent. Neque hic quicquam ad ullius contumeliam dictum aut collectum est. Tantum ea recitata sunt, quae videbantur necessario dicenda esse, ut intelligi possit in doctrina ac ceremoniis apud nos nihil esse receptum contra Scripturam aut Ecclesiam Catholicam, quia manifestum est, nos diligentissime cavisse, ne qua nova et impia dogmata in Ecclesias nostras serperent.

Hos articulos supra scriptos voluimus exhibere juxta edictum C. M. in quibus confessio nostra extaret, et eorum, qui apud nos docent, doctrinae summa cerneretur. Si quid

Stationarii ſind Prediger, die zu gewiſſen der Andacht gewidmeten Zeiten, vorzüglich in Advents= und Paſſionszeit, außerordentlicher Weiſe hier und da hin geſchickt wurden, um die Andacht zu beleben, die aber oft nur Unruhen und Störungen erregten. Der Name iſt aus dem Römiſchen Kriegsweſen entlehnt, wo Statio einen Wachpoſten oder eine Wachzeit bedeutete, Statio-

jnn Canonibus ſehen kan, Wo man aber dieſes bey den Biſchouen nicht erlangen mage, ſo müſſe man wiſſen, das man Gott mehr denn den menſchen gehorſam ſein ſolle, vnd werden die Biſchoue Gott rechenſchafft fur die ſpaltung, ſo durch jhr hartigkeit jnn der kirchen anhangt, geben müſſen.

Wir haben die fürnemlichen artikel vnſer gantzen ler erzelet, wiewol aber etliche mehr misbreuch anzuzihen geweſen, als von Indulgentien, von walfarten, von misbrauch des Bannes, wie vnruge jnn Pfarren durch Mönche vnd Stationarios an vielen orten angericht wird, Dieſe vnd der gleiche ſtück, haben wir fallen laſſen, denn was wir dauon halten, iſt leichtlich aus den erzeleten Artikel abzunemen, Wir haben auch niemand mit dieſer ſchrifft zu ſchmehen gedacht, ſondern allein vnſer bekentnus gethan, daraus meniglich erkennen mag, das wir jnn der lar vnd Ceremonien nicht halten zu widder Gottes wort, odder der heiligen gemeinen vnd Catholica Chriſtlichen kirchen, Denn das iſt öffentlich, das wir mit höchſtem vleis geweret haben, das nicht newe vnchriſtliche lar bey uns geleret odder angenomen werden möcht.

Dieſe obgeſchriebene Artikel vbergeben wir Keiſerlicher Majeſtet, vnſerm aller gnedigſten herrn, wie jhr Keiſerliche Majeſtet begert hat, darinn jnn Summa zu ſehen, bekenntnus vnſers glaubens, vnd vnſer prediger vnd Pfarner lar, Vnd erbieten vns weiter bericht von dieſer lar, wo ſolchs begert wird, durch Gottes

narius ein auf Wache ausgeſtellter Krieger war. Die Chriſten ſahen ſich frühzeitig als geiſtliche Krieger an, die Zeiten, wo ſie mit Wachen, Beten und Faſten vorzüglich eifrig anhielten, als Wachzeiten, die Andachtsorte, wo ſie ſich zu ſolchen Uebungen verſammelten, als Wachpoſten: daher Stationes kirchliche Gebets-Zeiten und Gebets-Stätten: Stationarii Prediger, die dieſe Andachten leiteten.

in hac confessione desiderabitur, parati sumus latiorem informationem, Deo volente, juxta Scripturas exhibere.

Caesarea Majest. V.

Fideles et subditi:

Joannes Dux Saxoniae Elector.
Georgius Marchio Brandenburgensis.
Ernestus Dux Luneburgensis.
Philippus Landgravius Hessorum.
Joannes Fridericus Dux Saxoniae.
Franciscus Dux Luneburgensis.
Volfgangus Princeps ab Anhalt.
Senatus Magistratusque Nurnbergensis.
Senatus Reutlingensis.

Digitized by Google

gnad aus heiliger Göttlicher ſchrifft, von allen Artikeln, vnd jdem jnſonderheit, nach notturfft zu thun.

Ewer Keiſerlichen Maieſtät

Vntertenige.

Johannes Hertzog zu Sachſſen Churfurſt.
Georg Marggraue zu Brandenburg.
Ernſt Hertzog zu Lünenburg.
Philipps Landgraue zu Heſſen.
Johan Friderich Hertzog zu Sachſſen.
Franciſcus Hertzog zu Lünenburg.
Wolffgang Fürſt zu Anhalt.
Die Stad Norimberg.
Die Stad Reutlingen.

Digitized by Google

Glaubensbekenntniß

einer evangeliſchen Chriſtin aus dem 17. Jahrhundert.

---

1. „Ich glaube nicht, was der Papſt befiehlet, auch nicht „in allen Stücken, was **Lutherus**, **Zwinglius**, **Beza** und **Calvinus** ſchreiben, ſondern ich glaube an den Dreyeinigen Gott, „Vater, Sohn und H. Geiſt, und ſetze deſſen Wort zum unfehlbaren Grunde meines Glaubens; was auch mit demſelben nicht „übereinſtimmet, ſoll von mir nun und nimmermehr geglaubet „werden, wenn es auch ein Engel vom Himmel geſchrieben hätte. „Dieſemnach glaube ich, daß Gott der Vater mich erſchaffen hat, „verſehe, verſorge, regiere und erhalte.

2. „Ich glaube auch, daß ich eine arme Sünderin, durch „Chriſti Blut und Tod, durch deſſen heilſame Wunden und „Verdienſt, ſammt allen frommen Chriſten, ſo ſelbigen mit wahrem Glauben annehmen, könne und müſſe ſelig werden.

3. „Und weil ich in keines Andern Namen das Heil und „Seligkeit zu finden weiß, als allein in dem ſeligmachenden Namen Jeſu Chriſti, ſo mag ich nicht Calviniſch, Lutheriſch, viel „weniger Päpſtiſch ſeyn, ſondern bin und nenne mich eine Chriſtin.

4. „Ferner glaube ich, daß der H. Geiſt durch die von „GOtt geſetzte Mittel, das Wort und die **Sacramenta**, den „Glauben in mir wirke, beſtätige und erhalte, daß auch ſolche „Mittel in der Chriſtlichen Kirche nach den gegebenen Worten „und dabei beſchehenen Handlungen ſollen und müſſen vorgetragen „und adminiſtriret werden.

5. „Von der ewigen Gnaden-Wahl und Erwählung, auch „Verwerfung iſt mein einfältiger Glaube, daß der barmherzige „GOTT alle Menſchen zur Seligkeit berufe. Daß nicht alle

Digitized by Google

„Menſchen ſelig werden, rühret nicht her aus Mangel des Be=„rufs, noch der zum Beruf geordneten Mittel, ſondern aus der „Hartnäckigkeit und Bosheit der Menſchen, ſo die angebotene „Gnade gleichſam mit Füßen von ſich ſtoßen, und dahero aus „gerechtem Gericht GOttes mit ſolcher Bosheit und Sünde in „ihres Herzens Hartnäckigkeit dahingehen und verloren werden.

6. „Von den guten Werken aber ſtatuire ich, wo rechter „und wahrer Glaube iſt, da müſſen auch gute Werke ſeyn und „ein Chriſtlich Leben, und können Glauben und Werke ſo wenig „geſondert werden, als das Licht von der Sonnen, und die Hitze „von dem Feuer. Daß man aber den Himmel mit guten Wer=„ken erlangen will, das wäre eine verdammte Meinung, geſtalt „wir vorher bekanntermaßen allein aus wahrem Glauben und „durch das Verdienſt Chriſti aus Gnaden ſelig werden. Und „was wäre Chriſti Verdienſt nütze, wann wir durch Verdienſt „unſerer Werke ſelig werden könnten?

7. „Und von der heil. Taufe und heil. Abendmahl iſt „mein einfältiger Glaube, daß, wie ich bey der heil. Taufe nicht „nur mit bloßem Waſſer, ſondern mit meines HErrn JEſu „Chriſti wahrem Blute von Sünden abgewaſchen und in den „ewigen Gnaden=Bund bei GOtt dem Vater, Sohn und Heil. „Geiſt aufgenommen werde; alſo werde ich auch im Abendmahl „bei dem Gnaden=Tiſch meines HErrn JEſu Chriſti geſpeiſet „und getränket, und kraft dieſes werde ich aller Wohlthaten, ſo „der HErr JEſus mit ſeinem Leiden erworben, theilhaftig, und „ein Erbe und Beyſtand des ewigen Lebens, und dies Alles „mittelſt Hülfe und Beyſtand des H. Geiſtes.

„Iſt alſo mein Schluß: Wer glaubet an GOtt, und ſuchet „in Chriſti Blut ſeine Seligkeit, und dabey Chriſtlich lebet, der „kann ſelig werden. Hierbey laſſe ich einem Jedweden die Frei=„heit ſeines Gewiſſens, und bezeuge vor GOttes Angeſicht, daß „durch dies mein einfältig Bekenntniß vermittelſt der Gnaden „und Kraft GOttes, ich will leben und ſterben; ob ich aber „warm, laulich oder kalt zu nennen, das gebe ich einem jedweden „friedliebenden, gewiſſenhaften Chriſten anheim zu judiciren. Ich „mache mich des Seelen=verderblichen Pfaffen=Gezänkes nicht

„theilhaftig, maſſen ich aus der **Experience** abnehme, daß dieſe „Zänkereien alle nicht ſo ſehr zur Ehre GOttes und Beförderung „der Seligkeit, als zu eigener Ehre und anderm menſchlichen „**Respect** gerichtet ſeynd; daß ich mich eben ſollte Päpſtiſch, „Lutheriſch oder Calviniſch nennen laſſen, trage ich billig Beden„ken. Weil man aber durch böſe Gewohnheit und **opiniones** in „der Welt mit dem Namen eines bloßen Chriſten nicht wohl „fortkommen kann, ſondern ſich zu einer oder andern Secte, (oder „chriſtlich davon zu reden) einer gewiſſen Kirche und **Confession** „bekennen und nennen muß, und aber die reine, unverfälſchte „Religion mit meiner **Confession** übereinſtimmet, ſo werde ich „**per mundi errorem** *) mich wohl Reformirt nennen laſſen; „wiewohl ich nicht ſehe, worinnen meine obige Bekenntniß mit „der reinen, unverfälſchten Lehre des Hrn. **Lutheri** ſtreiten ſollte. „Denſelben Namen Reformirt mag ich mit dem Namen eines „Calviniſten nicht confundiren laſſen. Ein Reformirter iſt, der „von allem Irrthum der Lehre befreyet, und glaubet, wie ich „oben bekenne. Ein Calviniſt iſt der, ſo des **Calvini** Lehre und „Schriften zur Richtſchnur ſeines Glaubens machet; weil aber „**Calvinus** auch ein Menſch, und **errare humanum** **), ſo hat „er auch irren können. Sonſt halte ich **Lutherum**, **Calvinum** „und Andere vor auserwählte Rüſtzeuge GOttes, die durch Waf„fen des H. Geiſtes uns aus der Finſterniß des Papſtthums „geriſſen und den rechten Weg zum ewigen Leben gezeiget; weil „ſie aber Beyde Menſchen geweſen, ſo hat ſowohl Einer als der „Andere irren können. Darum glaube ich keine Lehre mehr als „dieſe, die mit dem Worte Gottes übereinſtimmet, daß es heißet:

Omnia probate, quod bonum est, tenete. ***)

„Herr JEſu, dir leb' ich, dir ſterb' ich, du machſt mich ſelig! „Amen."

*) Um der Vorurtheile der Welt willen.

**) und irren menſchlich iſt.

***) Prüfet Alles, und das Gute behaltet.

Dorothea, geboren 1636, eine Prinzeſſin von Holſtein-Glücksburg, in erſter Ehe 1652 mit Chriſtian Ludwig, Herzog von Braunſchweig-Lüneburg († 15. März 1665), in zweiter Ehe den 14. Juni 1668 mit dem ſeit dem 7. Juni 1667 verwitweten großen Kurfürſten, Friedrich Wilhelm, verheirathet, hat vor ihrer Vermählung dieſes freimüthige chriſtliche Bekenntniß abgelegt, das im Jahre 1669 bei ihrem Aufenthalte in Königsberg auf Andringen der Preußiſchen Stände veröffentlicht worden iſt. Ihr Biograph, dem wir dieſes Document entlehnen, leitet deſſen Mittheilung mit den Worten ein: „Wir finden darin ſchon die vollſtändigen Grundlinien zu der evangeliſchen Union, welche, in Preußen lange vorbereitet und gepflegt, erſt in unſern Tagen zu äuſſerer Anerkennung gekommen iſt.“ (S. Dorothea, Kurfürſtin und Markgräfin zu Brandenburg. Berlin. 1842. 8. S. 27—30.) Und es iſt nicht zu leugnen, daß durch innige Verbrüderung der Gläubigen aus beiden Confeſſionen, durch gegenſeitige Aushülfe der Prediger, durch Gemeinſchaft der akademiſchen Lehrer, durch Einheit des oberen Kirchenregiments die Union in der That ſchon in Preußen und auch anderwärts in deutſchen Landen vollzogen war, ehe ſie ausgeſprochen worden iſt. Sie beruht aber auf einer genauen Unterſcheidung zwiſchen Gottes Wort und Menſchenlehre, die noch ſchärfer iſt, als diejenige, welche die früher eingeführte kirchliche Praxis gelten ließ. Sie beruht auf der Ueberzeugung, daß die kirchlichen Symbole allerdings nur hochachtbare menſchliche Zeugniſſe ſind: ſie will das dem jetzt lebenden evangeliſchen Chriſten frei laſſen, was nach ihrer Ueberzeugung Gott in ſeinem Worte nicht entſchieden hat.

Digitized by Google

Leipzig, Druck von Wilh. Vogel, Sohn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google